



BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK WIRTSCHAFT RECHT TECHNIK PRAXIS

Landtagspräsidentin Ilse Aigner:

Die Demokratie steht nicht still!

Wie hat die Pandemie die parlamentarische Arbeit verändert und kann ein Lobbyregister Vorkommnisse wie die Masken-Affäre verhindern? Antworten darauf gab Landtagspräsidentin Ilse Aigner im PresseClub in München. Im Gespräch mit Kerstin Tschuck, der stellvertretenden Vorsitzenden des PresseClubs, stellte sie fest: „Die Pandemie hat auch zu einem ‚Revival‘ der Demokratie geführt!“

Seit über einem Jahr befindet sich Deutschland in einer Art Ausnahmezustand. Einschränkungen, Lockdown, Masken-Affäre. Die Kritik am politischen Krisenmanagement wird auch in Bayern immer lauter. Politikerinnen und Politiker verlieren zunehmend an Ansehen. Eine herausfordernde Zeit für Landtagspräsidentin Ilse Aigner.



Landtagspräsidentin Ilse Aigner.
Bild: Hans Schwepfänger/PresseClub München

Zukunft Lobbyregister

Über das Ansehen der Demokratie, das unter den jüngst bekanntgewordenen Fällen der Maskenaffäre leidet, zeigte sich Aigner besorgt: „Es macht mich wütend, wenn ich sehe, dass Fehlverhalten einzelner Abgeordneter ein schlechtes Licht auf 99,9 Prozent der Abgeordneten in Deutschland wirft, die einen sehr guten Job machen. Das schadet unserer Demokra-

tie. Und ich muss wirklich sagen: Das tut mir in der Seele weh!“ Aigner hatte bereits angekündigt, dass sich der Bayerische Landtag am künftigen Lobbyre-

keiner Zeit einen Lockdown im Bayerischen Landtag gegeben habe. „Die Demokratie steht nicht still. Wir tagen zwar in halber Besetzung und es kommen derzeit keine Besuchergruppen in den Landtag. Aber die Arbeit in den Ausschüssen geht weiter. Mein Anliegen ist zudem, dass das Parlament mitdiskutiert. Daher haben wir eine Befragung der Staatsregierung eingerichtet und es gibt die Möglichkeit zur Einreichung von Dringlichkeitsanträgen.“

Rekordhalter Gesundheitsausschuss

Unter welchem Hochdruck die Mitglieder der Ausschüsse arbeiten, dokumentiert beispielsweise die Anzahl der abgehaltenen Sitzungen. Abgesehen vom Haushaltsausschuss ist der Gesundheitsausschuss aktuell der Rekordhalter – im vergangenen Jahr waren es insgesamt 23 Sitzungen. Grund ist vor allem die Corona-Pandemie, die sich vielfach auf die Parlamentsarbeit auswirkt: Zum Beispiel bei der Zahl der eingereichten Anträge der Fraktionen und der behandelten Gesetzentwürfe. Im vergangenen Jahr lag sie bei 79 Anträgen und zwei Gesetzentwürfen, die allein das (Fortsetzung auf Seite 4)

Bundes-KPV gibt Startschuss:

Zukunftsoffensive für die ländlichen Räume

Ein innovatives Maßnahmenbündel zur Stärkung des ländlichen Raumes haben Christian Haase MdB, Bundesvorsitzender der Kommunalpolitischen Vereinigung der CDU/CSU Deutschlands (KPV), und die stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende Julia Klöckner präsentiert. Mit dem Papier „Sieben Mal Zukunft auf dem Land“ macht die KPV im Wahljahr deutlich, dass die Union als Anwalt und Partei der ländlichen Räume diese Belange in den Vordergrund stellt.

1. Auf dem Land läuft es Dank der kommunalen Selbstverwaltung. Damit es noch besser läuft, brauchen unsere Dörfer mehr Gestaltungskraft: durch finanziell und personell gut ausgestattete Kommunen, eine Verwaltung, die nah an den Menschen ist, und mehr Gestaltungsräume für neue Ideen.

Die KPV will einen besseren Wissenstransfer zwischen Kommunen herstellen und die Kompetenzen stärken. Dazu soll unter Einbindung der kommunalen Spitzenverbände eine Bundesakademie „Kommunaltransfer“ gegründet werden, um Kommunen zu vernetzen und ihren Wissensaustausch zu intensivieren, insbesondere auch mit Angeboten für ehrenamtliche Mandatsträger. Ein Schwerpunktthema der Akademie soll die Ver-

mittlung von Kompetenzen im Bereich digitaler Städte und Regionen sein. Geplant ist, die Stelle eines Beauftragten der Bundesregierung für kommunale Angelegenheiten zu schaffen.

2. Auf dem Land zeichnen uns Engagement und Ehrenamt aus. Damit das so bleibt, braucht unser Ehrenamt Anerkennung, aber auch konkrete Unterstützung.

Aufbauend auf den Erfahrungen aus dem Projekt „Hauptamt stärkt Ehrenamt“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Deutschen Landkreistag sollen in den Kreisen und Gemeinden hauptamtliche Anlaufstellen für Beratung installiert werden. Sie sollen die Arbeit der Ehrenamtlichen erleichtern und es ermöglichen, auch neue Formen des Eh-

renamtes einzubinden. Die KPV setzt sich dafür ein, das Zuwendungs- und Gemeinnützigkeitsrecht zu vereinfachen. Ein stabiler Anker soll die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt werden, die mit Beratung und Kompetenz, aber auch mit eigenen Initiativen flankieren kann.

3. Auf dem Land sind Mittelstand und Handwerk daheim – und unsere Landwirtschaft gehört einfach dazu. Damit das so bleibt, müssen wir die Wertschöpfung in der Region stärken.

Benötigt wird eine Landwirtschaft, die Innovationstreiber ist und sich stärker mit der Region vernetzt. Es gilt, Anreize für Unternehmensnachfolgen und Gründungen zu schaffen, um Dienstleistungen und Wertschöpfungen lokal zu erhalten und die Krisenresilienz der Wirtschaft zu stärken. Investitionen, Innovationen und Infrastrukturen sollen gefördert und dafür ausreichend finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Ländliche Regionen, die durch eine sinkende Bevölkerung mittelfristig bei Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit zurückhängen, sind in die Gebietskulisse des gesamtdeutschen Fördersystems einzubeziehen.

Das Augenmerk liegt insbesondere auf (Fortsetzung auf Seite 4)

Bücher aus dem Feuer

Zigtausende Menschen verfolgten schon im vergangenen Jahr coronabedingt die „Lesung gegen das Vergessen, zur Erinnerung und zur Mahnung“ im Internet. Am 10. Mai 2021 gibt es erneut den ganzen Tag Videos und Lesungen online via Instagram, facebook und YouTube um an den 10. Mai 1933 zu erinnern. Damals verbrannten – von den Nazis organisiert – Professoren und Studierende auf Iodernen Scheiterhaufen Bücher von Hunderten Autorinnen und Autoren.

Initiator der gesamten Aktion war vor vielen Jahren der bekannte TV-Moderator Gerhard Schmitt-Thiel, der auch dieses Mal für die Landeshauptstadt gemeinsam mit Renate Hausdorf, dem Paul Klinger Künstlersozialwerk, der Mohr-Villa Freimann und dem städtischen Kulturreferat die zentrale Veranstaltung organisiert. Auch in vielen bayerischen Kommunen finden weitere Gedenkveranstaltungen statt.

GZ-Chefredakteurin Constanze von Hassel liest aus Stefan Zweigs Novelle „Der Zwang“.

Unter den Hashtags #gegenvergessen und #10mai1933 werden die Videos auf sozialen Medien verbreitet und geteilt: https://www.instagram.com/lesung_genddasvergessen/ und <https://www.facebook.com/lesunggenddasvergessen>

Soforthilfe-Programm für Bayerns Kommunen

Aiwanger: „Wir ergreifen die Initiative, damit wieder Leben in die Innenstädte kommt“

Das Bayerische Wirtschaftsministerium läutet die zweite Runde des Soforthilfe-Programms für Städte und Standortinitiativen ein. Ziel ist es, Projektideen zur Belebung der Innenstädte nach der Coronakrise durch eine gezielte Umsetzungsbegleitung zu fördern.

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwwanger: „Die Kommunen brauchen nach dem Krisenjahr 2020 dringend Unterstützung. Mit unserem Programm wollen wir helfen, damit gute Projekte auch umgesetzt werden. Bayerns Innenstädte sind eine wichtige Heimat für Handel und Dienstleistung. Vor allem kleine und mittlere Betriebe hat die Krise aufgrund von häufig fehlenden finanziellen Polstern und mangelnden technischen Ressourcen überproportional stark getroffen. Wir ergreifen die Initiative, damit wieder Leben in die Innenstädte kommt, sobald sich die Pandemie abschwächt.“

Hilfe zur Selbsthilfe

Ab sofort können sich Standort- und Werbegemeinschaften für das Beratungspaket bewerben. Ob Sofortmaßnahmen oder Strategieentwicklung – das Spektrum der Betreuung wird nach den lokalen Handlungsbedarfen individuell gestaltet. Unterstützt wird das Wirt-

schaftsministerium bei dem Projekt vom Spezialisten CIMA Beratung + Management GmbH (cima). Die cima entwickelt mit ausgewählten Städten und Standortinitiativen ein individuelles Soforthilfeprogramm und berät im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ bei der Umsetzung. Die Unterstützung berührt dabei sowohl schnelle Herstellung von Online-Sichtbarkeit, Werbung für den lokalen Online-Kauf oder Click & Collect sowie die Planung und Umsetzung erfolgreicher Re-Start-Maßnahmen für die Ortszentren bzw. Innenstädte.

Die erste Stufe des Programms ist bereits 2020 sehr erfolgreich durchgeführt worden. 26 Werbegemeinschaften und Standortinitiativen aus dem gesamten Freistaat wurden im Rahmen von konkreten Projekt- und Umsetzungsbegleitungen gefördert. Darunter war auch das oberbayerische Miesbach. „Das Coaching hat uns in kürzester Zeit in unserer Fragestellung entscheidend weitergebracht. Mit dazu gab es wertvolle Hinweise und Hilfestellungen zu weiteren Punkten unseres Tagesgeschäfts. Jetzt freuen wir uns darauf die erarbeiteten Umsetzungs Schritte gemeinsam mit der Stadt zu gehen“, sagt Florian Brunner, Vorsitzender der Gemeindeförderung Kreisstadt Miesbach.

Bewerbungsunterlagen ...

Bewerbungsunterlagen für das neue Programm können auf folgender Website heruntergeladen werden:

<https://bayern-hilft-haendlern.de/feuer-werbegemeinschaften>



„Beim Abschied wird die Zu-neigung zu Dingen, die uns lieb sind, immer noch ein wenig wärmer“, sinniert die Wohnzimmerperle und ist ihrem Bürgermeister dankbar, dass er sich künftig um ihren geliebten Pino kümmert. Der selbstbewusste Kater bedarf besonderer Zuwendung. S. 15

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die Bayerische GemeindeZeitung als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker

gister des Bundestags orientiere, jedoch ohne es automatisch zu kopieren und zu übernehmen: „Wir müssen prüfen, ob es effektiv genug, aber auch noch praktikabel ist. Genauso wichtig ist es, dass wir uns die Verhaltensregeln für Abgeordnete anschauen und sie gegebenenfalls anpassen. Nicht alles, was wöglichlich legal ist, ist auch moralisch legitim. Die Verfehlungen der jüngsten Zeit hätten allein durch ein Lobbyregister nicht verhindert werden können.“

Ausschüsse arbeiten unter Hochdruck

Aigner betonte, dass sich die parlamentarische Arbeit durch die Krise verändert, aber es zu

Sie lesen in dieser Ausgabe

	Seite
Trotz Kritik: Bayern hält an Luca-App fest	2
Bürgermeister zu Quarantäneregeln: Klare Vorgaben gefordert	2
Aufbruch mit einer starken Gesundheitsforschung	2
GZ-Kolumne Christine Borst: Gleichberechtigte Repräsentanz von Frauen	3
Coaching für Kita- und Schulpflege	3
Fachtagung der Hanns-Seidel-Stiftung: Neustart Pflege	4
Kommunale Finanzthemen	5-9
Wasser · Abwasser	9-11
Kommunalfahrzeuge · GaLaBau · Wald	12-13
Aus den bayerischen Kommunen	14-16

Trotz Kritik: Bayern hält an Luca-App fest

Die Luca-App soll in Geschäften, Restaurants oder auf Veranstaltungen die bisher genutzten Papierlisten zur Kontaktnachverfolgung ersetzen. Mehrere Bundesländer haben bereits Lizenzen gekauft und das System an ihre Gesundheitsämter angeschlossen. Datenschützer und Programmierer bemängeln Sicherheitslücken. So forderte der Chaos Computer Club ein „umgehendes Moratorium“ beim Einsatz der Luca-App. Die Vergabepraktiken in den Bundesländern müssten zudem durch den Bundesrechnungshof überprüft werden. Bayern hält trotz der Kritik an der Einführung der App fest.

Die Luca-App ist eine Art virtuelle Visitenkarte: Nutzer müssen ihre Kontaktdaten eingeben, das Programm verschlüsselt dann die Informationen und generiert wechselnde QR-Codes. Mit den Codes können sich die Nutzer in Restaurants, Kinos oder anderen Orten anmelden. Dies ersetzt die Listeneinträge. Tritt im Umfeld des besuchten Ortes eine Infektion auf, kann das Gesundheitsamt die gefährdeten Besucher über die App ermitteln. So soll eine schnellere und effektivere Nachverfolgung der Risikokontakte erreicht werden.

Luca-App unterstützt Gesundheitsämter

Apps wie Luca, darfichrein.de, Recover oder eGuest sind vor allem dazu gedacht, die vorgeschriebene Erfassung von Personen in Restaurants, Geschäften oder bei Events digital umzusetzen. Dazu müssen die Besucher aber ihre kompletten Kontaktdaten abgeben. Solange die Infektionsschutzverordnungen der Bundesländer die Erfassung der persönlichen Daten vorschreiben, kann die Corona-Warn-App des Bundes diese Aufgabe nicht übernehmen. Das Luca-System befindet sich momentan im Roll-Out in 13 Bundesländern. Innerhalb weniger Wochen sollen circa 300 von 375 Gesundheitsämtern angeschlossen werden. Vier Millionen Bürger sind bereits bei Luca registriert und 81.000

Standorte in Deutschland nutzen Luca laut Angaben der Initiative.

In Bayern sollen die 76 Gesundheitsämter flächendeckend von Ende April an die Luca-App zur Kontaktnachverfolgung in der Corona-Pandemie nutzen können. Das kündigte Digitalministerin Judith Gerlach (CSU) am 15. April im Landtag an. Bisher hätten 23 Gesundheitsämter die notwendige Technik. Großer Vorteil der Luca-App sei, dass die gesamten Daten direkt in das Sormas-System der Gesundheitsämter einfließen können und damit die Arbeit der Ämter erheblich erleichtert werde, sagte Gerlach.

Seit Februar dieses Jahres können alle Gesundheitsämter in Bayern Sormas nutzen. Der Datenschutz sei in alle Schritte einbezogen. Bisher habe kein Datenschutzbeauftragter in Deutschland Einspruch erhoben, so Gerlach. Mit der App kann man über einen QR-Code etwa beim Besuch in Gaststätten „einchecken“. Die Daten landen beim Gesundheitsamt, Kontakte könnten direkt nachverfolgt, mögliche Kontaktpersonen direkt über die App informiert werden.

Die Luca-App wird aktuell in Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein, Saarland, Sachsen-Anhalt und Hamburg aus Steuermitteln finanziert. Die eingesetzten Mittel summieren sich auf insgesamt 20 Millionen Euro. Das geht aus Antworten hervor, die netzpolitik.org von den zuständigen Staatskanzleien und Ministerien erhalten hat. Bayern zahlt mit 5,5 Millionen den höchsten Preis für die Jahreslizenz. Es handelt sich um das bislang einzige Bundesland, das die Vergabe der App ausgeschrieben hat. Insgesamt zehn Länder haben das Luca-System in einem gemeinsamen Verhandlungsverfahren ohne Teilnahmewettbewerb beauftragt. Die Länder verweisen darauf, dass die Vergabeverordnung Ausnahmen zulassen, wenn eine besondere Dringlichkeit vorliege oder ohnehin nur ein Anbieter in der Lage sei, den Auftrag zu erfüllen. Das Geld wird für die Entwicklung der App, die Anbindung der Gesundheitsämter und den SMS-Service zur Validierung der Telefonnummern der Anwender verwendet.

Quellcode veröffentlicht

Die Entwickler der Luca-App haben den Quellcode ihres Systems zur Corona-Kontaktnachverfolgung vollständig unter einer Open-Source-Lizenz veröffentlicht. So ist der Code der beiden App-Versionen (Android und iOS) sowie des Backend-Systems auf der Plattform GitLab einsehbar. Er kann damit nun von unabhängigen Stellen überprüft werden. Man wolle eine transparente Analyse und Weiterentwicklung der Software ermöglichen, erklärte die Culture4life GmbH, das Unternehmen hinter dem Luca-System. Firmenchef Patrick Hennig sagte, es gehe dabei auch darum, „ein hohes Vertrauen in die Sicherheit bei allen Beteiligten und interessierten Nutzer zu erzeugen“. Das Verfahren solle außerdem dafür sorgen, dass der Quellcode oft getestet und mögliche Probleme schnell identifiziert werden könnten. Hen-

nig wies gleichzeitig den Vorwurf des CCC zurück, das Luca-System sei potenziell jederzeit in der Lage, einzelne Geräte eindeutig zu identifizieren und ihnen alle Check-ins zuzuordnen. „Aus unserer Sicht ist das Fundamentalproblem an zentralen Datenspeicherungssystemen, die im Übrigen aber an vielen Stellen des gesellschaftlichen Lebens wie bei Telekommunikationsanbietern, Kreditkartenunternehmen und auch im Gesundheitswesen vielerorts zum Einsatz kommen.“ Das Luca-Geschäftsmodell sei zudem klar und transparent: Die Bundesländer erwerben eine Lizenz für ihre Gesundheitsämter für die Nutzung des Luca-Systems zur Ende-zu-Ende verschlüsselten Datenübermittlung von Nutzern und Betreibern an die Gesundheitsämter. Diese diene der personalisierten Kontaktnachverfolgung, die die Aufgabe der Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes sei.

Kritik an Barrierefreiheit

Der Bayerische Blinden- und Sehbehindertenbund (BBSB) kritisierte, dass die Luca-App zur Corona-Kontaktnachverfolgung nicht barrierefrei ist. Ohne Assistenz könnten Sehbehinderte die Anwendung derzeit nicht nutzen, sagte der Landesgeschäftsführer Verbands- und Sozialpolitik des BBSB, Steffen Erzgraber. Nach Angaben des BBSB können blinde Nutzer die App auf Apple-Geräten gar nicht selbst einrichten, weil sie mit der Vorlesefunktion die Datenschutzbestimmungen nicht akzeptieren können. Auch bei der Version für Android-Betriebssysteme gebe es Probleme, sagte Erzgraber.

CCC: „Keine Steuermittel!“

Die europäische Hackervereinigung Chaos Computer Club (CCC) forderte, ein umgehendes Moratorium, eine Überprüfung der Vergabepraktiken durch den Bundesrechnungshof, ein sofortiges Ende des App-Zwangs und keine Steuermittel mehr für die Luca-App zur Corona-Kontaktnachverfolgung auszugeben. Für den Umgang mit hochsensiblen Gesundheits- und Bewegungsdaten verbiete sich der ländersubventionierte Roll-Out ungeprüfter Software von selbst, so der CCC. Club-Sprecher Linus Neumann verwies auf eine „nicht abreißen- de Serie von Sicherheitsproblemen“ bei dem Luca-System. Zuvor hatten Datenschutz-Aktivistinnen auf Schwachstellen bei den Luca-Schlüsselanhängern verwiesen, die für Menschen ohne Smartphone gedacht sind. „Wer den QR-Code (eines Schlüsselanhängers) scannt, kann nicht nur künftig unter Ihrem Namen einchecken, sondern auch einsehen, wo Sie bisher so waren“, kritisierte Neumann. Er verwies dabei auf Recherchen, die im Netz unter dem Titel „Lucatrack“ veröffentlicht wurden. „Die Schwachstelle ist offensichtlich und unnötig. Sie zeugt von einem fundamentalen Unverständnis grundlegender Prinzipien der IT-Sicherheit.“ Der Entwickler der App, das Berliner Start-up neXenio, räumte ein, „dass Dritte, die unbefugt im Besitz des QR-Codes auf dem Schlüsselanhänger waren, die jeweilige Kontaktgeschichte abrufen konnten“. Die Macher der Luca-App empfahlen, den persönlichen Schlüsselanhänger mit QR-Code nur zum Check-in in dafür vorgesehenen Betrieben zu verwenden und kein Foto des eigenen, individuellen Schlüsselanhängers im Internet zu veröffentlichen, um einen „böswilligen Missbrauch zu vermeiden“.

Corona-Warn-App mit Check-in Funktion

Im Gegensatz zur Luca-App oder vergleichbaren Check-in-Anwendungen privater Anbieter

Bürgermeister zu Quarantäneregeln:

„Wir brauchen klare Vorgaben!“

Nach der Verabschiedung der verschärften Empfehlungen zum Infektionsschutz des Robert-Koch-Instituts (RKI) fragen sich die Kommunen, unter welchen Voraussetzungen sie aktuell tagen können. Georg Hirschbeck, Bürgermeister des Marktes Rennertshofen und Kreisrat des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen, fordert im Interview klare Vorgaben und erläutert, welche Maßnahmen für die Gemeinderatssitzungen in seiner Kommune ergriffen wurden.

Wer sich mit einer infizierten Person länger als zehn Minuten im selben Raum aufhalten hat muss in Quarantäne – und zwar auch dann, wenn der Abstand eingehalten und eine FFP2-Maske getragen wurde. Diese verschärfte Infektionsschutzmaßnahme hat das Robert-Koch-Institut (RKI) Anfang April herausgegeben. Relevant in diesem Zusammenhang ist nur, wie groß der Raum ist. Das RKI macht hier jedoch keine konkreten Angaben, sondern spricht lediglich von einem „Raum mit wahrscheinlich hoher Konzentration infektiöser Aerosole“. Am Ende entscheiden die Mitarbeiter der örtlichen Gesundheitsämter, ob ein Raum ausreichend groß war oder die Quarantäneregeln in Kraft tritt.

GZ: Vor welchen Schwierigkeiten stehen Kommunen aufgrund der verschärften Infektionsschutzregel des RKI?

Hirschbeck: Wir haben bei der Kreisbehörde nachgefragt – dort sind auch die Gesundheitsämter angesprochen – welche Maßnahmen wir aufgrund der Empfehlung des RKI zusätzlich zu regelmäßigen Lüften und Desinfizieren sowie den Abstandsregeln und Tragen von Masken ergreifen sollen? Eine Bäckerei im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen musste schließen, weil ein Mitarbeiter in der Backstube positiv getestet wurde. Wegen den neuen härteren Quarantänebestimmungen hätten alle, die in einem Raum mit dem positiv getesteten Mitarbeiter gearbeitet haben in Quarantäne gemusst – trotz Einhaltung der Abstandsregeln und des durchgängigen Tragens von FFP2-Masken. Laut Auskunft Pressestelle des Landratsamtes gilt auch für Gremien wie Kreistag oder Stadtrat jetzt damit wohl wieder: Ein Infizierter im Raum reicht, damit alle Sitzungsteilnehmer in Quarantäne müssen. Deshalb muss ich davon ausgehen, dass, falls bei uns in einer Gremiumssitzung ein positiv getesteter Fall auftritt, 17 Gemeinderatsmitglieder und weitere Verwaltungsmitarbeiter für 14 Tage in Quarantäne müssen. Seit der Herausgabe dieser Regeln herrscht in den letzten Tagen große Unsicherheit in den Kommunen, Landratsämtern und Kreisverwaltungen, wie das Gesundheitsamt bei positiv getesteten Fällen verfährt.

GZ: Mit der Änderung des Kommunalrechts können in den Kommunen durch die Teilnahme an Hybridsitzungen Entscheidungen getroffen und zugleich die Zahl der Sitzungsteilnehmer reduziert werden. Rein virtuelle Sitzungen sind weiterhin ausgeschlossen. Wie gehen Sie mit der geänderten Regel um?

Hirschbeck: Beratungen und Abstimmungen gerade von nichtöffentlichen Tagesordnungspunkten in der Sitzung abzuhalten ist technisch zwar umsetzbar, die Geheimhaltung kann jedoch nicht gewährleistet werden. Wir hatten zum Beispiel letzte Woche im Zweckverband eine Sitzung im Freien, weil die Konsequenzen, die sich aus der neuen Empfehlung des RKI ergeben, nicht klar waren. Also wurde sicherheitsshalber die Sitzung um 19:30 Uhr bei fast null Grad im Freien abgehalten. Das sind

keine guten Voraussetzungen um konstruktive Beratungen zu führen und wichtige Beschlüsse zu fassen.

Die Entscheider müssen endlich darüber nachdenken, wie die Gremien in den Kommunen die Regeln überhaupt umsetzen sollen.

GZ: Was wären denn Ihre Empfehlungen im Namen der Bürgermeister?

Hirschbeck: Wir haben moniert, dass es keine klaren Regelungen gibt. Und dass – so wie es sich jetzt schon so langsam entwickelt – klar definiert werden muss, unter welchen Bedingungen wir Sitzungen abhalten können. Und dass, wenn ein positiver Fall auftritt, nicht wie mit der „Rasenmähermethode“ vorgegangen wird und alle Gremiumsmitglieder sowie die von der Verwaltung anwesenden sofort in Quarantäne geschickt werden. Die notwendigen Schutzmaßnahmen – sprich FFP2-Maske, desinfizieren, entsprechende Lüftung, Vorgaben, welche fest-schreiben, wie viele Quadrat-



Bürgermeister Georg Hirschbeck, Markt Rennertshofen. □

meter pro Person in Innenräumen einzuhalten sind – diese Vorgaben sind bisher nicht bei uns in den Kommunen angekommen. Die müssen wir erfragen und dann bekommen wir nach drei bis vier Tagen Statements, wie z. B. „Das riecht verdammt nach einer Turnhallenlösung für die Gremien“. Das ist für mich keine Aussage oder Regel, nach der ich mich richten kann oder muss.

GZ: Sie haben es gerade angesprochen: Müssen Sie tatsächlich den Antworten auf Fragen, an welche geltenden Regeln Sie sich halten müssen, hinterherlaufen oder gibt es eine Plattform, über die sich Bürgermeister zentral über die aktuellsten Vorgaben informieren können?

Hirschbeck: Für Bürgermeister zentral gibt es keine Plattform mit einer Handreichung bzw. Anweisung wie zu verfahren ist. Es gibt mehrere Adressen, wie die Seite des Staatsministeriums in Bezug auf die Regeln, die für die Inzidenzwerte gelten. Das ist aber nicht heruntergeladen oder systemrelevante Gremiumsarbeit. Zum Beispiel sind wir zwar angehalten in verkleinerten Runden zu tagen. Aber ob ich jetzt mit 17 Mitgliedern in einer Turnhalle von 500 Quadratmetern sitze oder mit 8, das macht keinen großen Unterschied. Wir haben beispielsweise alle Gemeinderäte gebeten vor der Sitzung freiwillig einen bescheinigten Schnelltest zu machen, um noch ein bisschen mehr Sicherheit zu haben. Das funktioniert ja alles, nur bisher haben wir diese Empfehlungen nicht offiziell erhalten. Das heißt, wir machen das alles selbstständig und das kann es leider nicht sein.

Es darf keine Angst darüber herrschen, ob wir alle in Quarantäne geschickt werden, aufgrund eines positiven Coronafalls bei einer anwesenden Person – nur weil das Gesundheitsamt keine klaren Vorgaben hat und im Einzelfall Mitarbeiter nach eigenem Ermessen entscheiden. Ein Teil unseres Verwaltungspersonals ist nur damit beschäftigt, sich Regelungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu organisieren. Wir haben für die Sitzungen nichts schwarz auf weiß und müssen trotzdem Entscheidungen in den Gremien treffen, damit die Verwaltung weiterarbeiten kann und nicht lahmgelegt wird. Mein Credo lautet also: Zeitnah sollten Empfehlungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zu Hygieneschutzmaßnahmen bei Sitzungen zusammen zu suchen und z. B. auch die Schnelltests zu

Corona-Pandemie als Impulsgeber:

Aufbruch mit einer starken Gesundheitsforschung

Bundesregierung zeigt wichtige Handlungsfelder auf

Mit der Corona-Pandemie ist ein Ereignis eingetreten, das die Gesellschaft und damit auch Wissenschaft und Forschung vor immense Herausforderungen stellt und die zukünftige Entwicklung in unserem Land zumindest in diesem Jahrzehnt maßgeblich prägen wird. Mit dem Addendum „Aufbruch mit einer starken Gesundheitsforschung“ greifen das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) wichtige Maßnahmenpakete aus dem laufenden Rahmenprogramm Gesundheitsforschung auf und entwickeln diese mit Blick auf die Anforderungen durch die COVID-19-Pandemie weiter. Das Rahmenprogramm Gesundheitsforschung der Bundesregierung von 2018 ist auf zehn Jahre ausgerichtet und gibt die Zielsetzungen der Gesundheitsforschungsförderung wieder.

Strukturiert ist das Rahmenprogramm Gesundheitsforschung durch Leitlinien und Handlungsfelder. Die Leitlinien „Der Mensch im Mittelpunkt“ sowie „Personalisierung und Digitalisierung als Schlüssel“ durchdringen die Handlungsfelder des Rahmenprogramms. Zentrale Handlungsfelder der Gesundheitsforschungspolitik sind „Krankheiten vorbeugen und heilen“, „Medizinischen Fortschritt vorantreiben“ und „Forschungsstandort stärken“.

Oberste Priorität für die Bundesregierung hat die frühe und umfassende Bereitstellung von wirksamen und sicheren Impfstoffen für weite Teile der Bevölkerung. Daher hat das BMBF ein nationales Sonderprogramm mit bis zu 750 Millionen Euro für die Stärkung und Beschleunigung der Entwicklung von Impfstoffen gegen SARS-CoV-2 gestartet. Damit werden Kapazitäten für die klinische Prüfung ausgebaut und Herstellungskapazitäten erhöht.

Für klinische Impfstoffstudien wird die Europäische Kommission eine Plattform aufbauen. Sie soll entscheidend zu einer besseren Koordinierung und Durchführung von Impfstoffstudien in Eu-

ropa beitragen. So ist beispielsweise angedacht, Impfstoffentwicklern bei der Auswahl geeigneter Studienzentren zu helfen, die die spezifischen Anforderungen der jeweiligen Studie erfüllen. Die Koordinierung der Plattform wird das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) übernehmen, das bereits mit dem Aufbau einer zentralen Probandendatenbank für Deutschland begonnen hat.

Viruspezifische Arzneimittel

Neben der Erforschung und Entwicklung viruspezifischer Arzneimittel und der Impfstoffentwicklung sind medizintechnische Lösungen in der Prävention, Diagnostik, Therapie sowie in der Steuerung der damit verbundenen Versorgungsprozesse essenziell. Daher wurde eine Fördermaßnahme initiiert, um die schnelle Entwicklung und zügige Integration von medizintechnischen Lösungen zur Bekämpfung von COVID-19 voranzutreiben. Hierbei geht es u.a. um medizinische Schutzausrüstung, innovative Diagnostika und Test-

verfahren sowie intensivmedizinische Verfahren, beispielsweise zur Beatmung oder zum Therapiemonitoring.

Forschungsdatenbank

Bahnbrechende Fortschritte in der Medizin können insbesondere durch Austausch und intelligente Verarbeitung von Infektions-, Versorgungs- und Forschungsdaten erreicht werden. Eine entscheidende Voraussetzung dafür ist die Verfügbarkeit qualitativ hochwertiger digitaler Daten aus epidemiologischem Grundgeschehen, Forschung und Versorgung. Im Rahmen des BMBF-geförderten Netzwerks Universitätsmedizin (NUM) wird in enger Zusammenarbeit mit der Medizininformatik-Initiative eine nationale Forschungsdatenbank zu COVID-19 (CODEX) aufgebaut. So können die Daten aus den von der Universitätsmedizin in ganz Deutschland geplanten beziehungsweise bereits initiierten klinischen und epidemiologischen Studien erfasst und für weitere Auswertungen genutzt werden.

Das BMG hat u.a. umfassende Forschungsvorhaben angestoßen, wie die Digitalisierung der Informationsflüsse innerhalb des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) arbeitsentlastend wirken kann. Hierzu zählt insbesondere die Weiterentwicklung der Pandemiemanagementsoftware SORMAS (Surveillance, Outbreak Response Management and Analysis System) zu einem interoperabel mit anderen digitalen Anwendungen nutzbaren Gesamtsystem zur Pandemiebewältigung für den ÖGD sowie dessen Evaluation. Weitere Projekte befassen sich mit der Nutzbarkeit kartenspezifischer Dokumentation von COVID-19-Kontakten, der Entwicklung eines KI-basierten Sprachassistenten für Gesundheitsamt-Hotlines oder der Entwicklung von Prognosemodellen zur Abschätzung des Auslastungsgrads von Intensivbettenkapazitäten.

Zusammenarbeit stärken

Grundsätzlich ist geplant, die Zusammenarbeit zwischen der Gesundheitsforschung und dem Öffentlichen Gesundheitsdienst zu stärken. Dazu sollen innovative gemeinsame Konzepte gestärkt, Projekte gefördert und insbesondere Modelle für einen verbesserten und einen sicheren Datenaustausch entwickelt werden. Eine vertiefte Verbindung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes mit der Forschung gehört auch zu den Zielen des Paktes für den Öffentlichen Gesundheitsdienst von Bund und Ländern. Allein für Forschungs- und Evaluierungszwecke stellt das BMG in diesem Rahmen zehn Millionen Euro bereit. Insbesondere im Bereich Digitalisierung sollen Forschungsvorhaben im Rahmen des Paktes für den Öffentlichen Gesundheitsdienst nutzungs- und anwendungszentriert sowie praxistauglich geplant und durchgeführt werden.

Forschungsnetzwerk

Um die Forschungsaktivitäten der deutschen Universitätsmedizin zur Bewältigung der aktuellen Pandemie zu bündeln und zu stärken, hat das BMBF für den Aufbau des Forschungsnetzwerks zusätzliche Mittel in Höhe von 150 Millionen Euro bereitgestellt. Das Netzwerk sammelt und

Liebe Leserinnen und Leser,

1964 wurde im bayerischen Neufahrn bei Freising die erste weibliche Bürgermeisterin in Bayern gewählt. 13 Jahre lang stand Käthe Winkelmann an der Spitze der Gemeinde. Damals als Frau noch allein auf weiter Flur. Und heute? Die letzten Kommunalwahlen liegen ein Jahr zurück – was hat sich hier in 56 Jahren getan?

Den großen Einflüßmöglichkeiten und Chancen von Frauen in einem politischen Amt steht heute in Bayern auf kommunaler Ebene eine eher kleine Schar aktiver Politikerinnen gegenüber. So waren 2019 knapp 9 % der Bürgermeisterposten im Freistaat von Frauen besetzt, in 7 % der Landkreise gab es Landrätinnen und ganze 3 Oberbürgermeisterinnen führten kreisfreie Städte.



GZ KOLUMNE
Christine Borst

Gleichberechtigte Repräsentanz von Frauen ein Gebot der Demokratie

Man erhoffte sich viel von den Kommunalwahlen 2020. Eine genaue Auswertung der Wahlergebnisse des Statistischen Landesamtes Bayern nach Geschlecht durch die EAF Berlin zeigt jedoch, daß diese bei weitem keine Trendwende eingeläutet hat und Frauen in der Kommunalpolitik nach wie vor noch stark unterrepräsentiert sind. Es hat sich enttäuschend wenig getan.

Bei den 29 großen Kreisstädten hat sich das Bild leicht verbessert. Gab es 2014 hier gar keine Frau, konnten doch die Rathäuser von Landsberg, Neu-Ulm und Lindau von Frauen erobert werden – der Anteil liegt jetzt neu bei 10 %. In den 25 kreisfreien Städten hat sich nichts verändert. Wie vor sechs Jahren schafften es lediglich drei Frauen ins Amt – gegenüber 22 Männern – immerhin 12 %. Bei den 206 kreisangehörigen Gemeinden mit über 10.000 Einwohnern fiel sogar der Anteil von vorher 11,5 auf 9,7 %. 186 männlichen Amtsinhabern stehen gerade einmal 20 Frauen gegenüber. Ein kleiner Aufwärtstrend auch bei den Landkreisen – von 71 Landratsämtern werden sieben von Frauen geführt – bisher sechs.

Chef oder Chefin eines Rathauses oder Landratsamtes zu sein, ist nach wie vor eine herausfordernde Aufgabe. Die Krisen und Ausnahmesituationen, aktuell die Covid 19 Pan-

demie, werden nicht weniger und müssen ganz konkret vor Ort angegangen werden. Dabei sind die Kompetenzen von Männern und Frauen gleichermaßen wichtig und gefragt.

Die Arbeit des Gemeindegremiums ist nah am Bürger/ an der Bürgerin, man kann gestalten und wirklich etwas bewegen, die Vielfalt an Tätigkeitsfeldern, Begegnungen und Möglichkeiten ist enorm. Doch es gibt ein großes Manko, nach wie vor ist der Anteil der Frauen in diesen Ämtern viel zu gering. Rund 90 % der Rathäuser werden von Männern regiert.

Lange Zeit fiel dieses Ungleichgewicht nicht weiter auf – es war halt immer so. Doch mit dem Jubiläum 100 Jahre Frauenwahlrecht und der gestiegenen medialen Aufmerksamkeit für die Rolle der Frauen in der Politik hat sich das endlich geändert. Das Thema spielte bei den Kommunalwahlen 2020 in Bayern durchaus eine wichtige Rolle. Vieles wurde im Vorfeld unternommen. Warum geht es dennoch nicht voran?

Die Corona Pandemie dient mit Sicherheit nicht dazu, mehr Frauen in die Politik zu bringen. Die Mehrbelastung durch Homeoffice und Homeschooling liegt in den meisten Fällen wieder bei den Frauen, was nicht gerade dazu anregt, sich auch noch nebenbei ehrenamtlich zu betätigen. Unabhängig davon muss aber künftig noch mehr deutlich gemacht werden, dass keine Partei mehr auf die Potenziale von Frauen verzichten kann und darf, ganz abgesehen davon, dass gleichberechtigte Repräsentanz von Frauen in politischen Führungspositionen ein Gebot der Demokratie ist.

Öffentlichkeitswirksame Kampagnen sollen dazu eingesetzt werden, einen entsprechenden Bewusstseinswandel herbeizuführen. Die nächste anstehende Wahl ist im September die Wahl zum Deutschen Bundestag. Wenn hier die Zahlen der weiblichen Bundestagsabgeordneten aus Bayern mit derzeit 28,7 % nicht ganz so niederschmetternd sind wie bei den Kommunalwahlen, ist doch deutlich noch Luft nach oben.

Ein wichtiger Punkt für Frauen, sich politisch zu engagieren sind gute Vorbilder. Ein großes Vorbild für viele – Bundeskanzlerin Angela Merkel – verlässt im Herbst die politische Bühne. Wollen wir hoffen, dass viele gute, neue, als Vorbilder geeignete Frauen künftig den Schritt auf diese Bühne wagen.

In diesem Sinne viele Grüße

Ihre Christine Borst

Stv. Landesvorsitzende der KPV Bayern
Altbürgermeisterin

Selbsttests an Schulen in der Kritik:

Gefährlicher Cocktail

Hamburg verzichtet auf Tests, die in Bayern im Einsatz sind

„Hintergrund“, so steht es am 23.4.2021 im Online-Bericht der „Welt“, „war die Flüssigkeit in den Teströhrchen, die eine Chemikalie aus der Gruppe der Octyl-/Nonylphenylethoxylyle enthält – dieser Stoff kann zu Hautreizungen und ernsthaften Augenverletzungen führen“. Deshalb setzt die Hansestadt den koreanischen Schnell-Test der Marke SD Biosensor (Sars-CoV-2 Rapid Antigen Test), der von Roche vertrieben wird, nicht mehr ein.

Dieser Test wird auch an bayerischen Schulen verwendet. Die Bayerische Gemeindezeitung hat beim bayerischen Gesundheitsministerium nachgefragt, ob diese Entscheidung aus Hamburg auch in Bayern diskutiert wird.

Laut Gesundheitsministerium ging dem Testeinsatz eine fachliche Prüfung voraus. Eine Sprecherin sagte: „Die dem Roche-Test beigefügte Pufferlösung besteht aus einem Gemisch mehrerer Substanzen. Diese liegen in solchen Konzentrationen vor, dass es gemäß dem Sicherheitsdatenblatt zum „SARS-CoV-2 Rapid Antigen Test 25 T. (en)“ der Roche Diagnostics Deutschland GmbH nicht zu schweren oder schwersten Augenschäden kommen könnte. Im Übrigen wurde Octyl-/Nonylphenylethoxylyl nicht aufgrund von Gesundheitsgefahren in die Liste der besonders besorgniserregenden Stoffe aufgenommen. Anlass waren vielmehr dessen endokrine Eigenschaften und daraus resultierende Folgen für Fischgewässer.“

Das Ministerium verwies auf die Eigenverantwortlichkeit der jeweiligen Einrichtungen für die zu treffenden Maßnahmen. Weitere Beschaffungen der Tests für den Bereich der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen seien derzeit nicht geplant. Offen blieb die Frage, ob auf andere Tests umgestellt wird.

Rund 24 Mio. Tests wurden einschließlich KW 16 an die Kreisverwaltungsbehörden zur Nutzung an Schulen und Kitas ausgeliefert. Welche Aufwendungen der bayerische Steuerzahler für Anschaffung, Logistik, Durchführung und Entsorgung der Tests übernimmt, ging aus der Anfrage nicht hervor. Die Stadt Hamburg hat, laut Welt, 9.896.040 Euro brutto für insgesamt 6 Mio. Tests bezahlt, dazu gehören 2 Mio. Exemplare des Roche-Tests.

Zu den Ergebnissen der Tests verwies das Gesundheitsministerium auf eine Pressemitteilung des Kultusministeriums vom 23.04.2021. Demnach kam bei einer einmaligen stichtagsbezogenen Umfrage heraus, dass bei rund 288.000 aktuell gültigen Selbsttests rund 160 Schülerinnen und Schüler in der Schule positiv getestet wurden. In solchen Fällen sei ein anschließender PCR-Test angeordnet. Wie viele dieser nachträglichen PCR-Tests ebenfalls positiv waren, ging aus der Anfrage nicht hervor. Die Selbsttests an Schulen seien, zusätzlich zu den schon eingeführten Hygienemaßnahmen, wichtig, um einen möglichst sicheren Präsenzunterricht zu ermöglichen. CH

analysiert deutschlandweit unter anderem die Behandlungsdaten von COVID-19-Patienten. Zudem werden neue Strategien für die Diagnostik und Behandlung entwickelt. Dabei tauscht sich die Universitätsmedizin eng mit relevanten Partnern aus, wie zum Beispiel dem RKI oder den Gesundheitsämtern. Dieser kontinuierliche und schnelle Wissensaustausch ermöglicht es, Best-Practice-Lösungen zu identifizieren. Damit kann eine bundesweit einheitliche hohe Behandlungsqualität und Patientensicherheit erreicht werden.

„Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Bewältigung der aktuellen Herausforderungen ist die Innovationskraft unseres Landes“, heißt es. Neue lebenswissenschaftliche Erkenntnisse hätten in den vergangenen Jahren revolutionäre Entwicklungen im Bereich der Biotechnologie angestoßen. Zahlreiche innovative Technologien stünden nun an der Schwelle von der Entwicklung in die Anwendung. So könnte die mRNA-Technologie, die durch die Impfstoffentwicklung gegen SARS-CoV-2 derzeit im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit steht, in Kürze auch zu Durchbrüchen in weiteren Bereichen führen, etwa der Bekämpfung von Autoimmunerkrankungen, wie Multipler Sklerose oder Krebs. Auch im Bereich der Antikörpertherapien, somatischen Gentherapien oder Zelltherapien gebe es vielver-

sprechende Entwicklungen, die zu fördern sind, damit sie für die Gesundheitsversorgung genutzt werden können.

Darüber hinaus soll Deutschland als Standort für die medizinische Biotechnologie ausgebaut werden. Ziel sei es, Impfstoffe und Medikamente wie-

Kostenloses Coaching für Kita- und Schulverpflegung:

Jetzt bewerben!

Kaniber: Gesünder, regionaler nachhaltiger

Kindertageseinrichtungen und Schulen, die ihre Verpflegung nachhaltig verbessern wollen, können sich auch im kommenden Schuljahr 2021/2022 von einem externen Coach beraten lassen. Noch bis zum 21. Mai läuft die Bewerbungsfrist für die Teilnahme am Coaching Kita- und Schulverpflegung, das für die Einrichtungen kostenfrei ist.

„Die Kinder in unseren Kitas und Schulen sollen ein gesundes, regionales und nachhaltiges Essen bekommen, das ihnen schmeckt und auf das Sie sich jeden Tag freuen. Deshalb stellen wir auch im nächsten Schuljahr wieder erfahrene Coaches zur Verfügung, die dabei helfen, gemeinsam mit allen Verantwortlichen individuelle Lösungen zu finden und umzusetzen“, sagte Ernährungsministerin Michaela Kaniber in München.

Fachlichen Input und motivierendes Netzwerk

Seit dem Start des Angebots im Jahr 2010 haben bereits über 800 Kitas und Schulen teilge-

der maßgeblich in Deutschland und Europa zu entwickeln und zu produzieren. „Insgesamt stellen wir schon jetzt Fördergelder in Höhe von 2,7 Milliarden Euro pro Jahr bereit. Damit schaffen wir eine verlässliche Grundlage und sind gutgerüstet für künftige Herausforderungen.“ DK

nommen und damit das Essen für ihre Kinder erfolgreich verbessert. In gemeinsamen Veranstaltungen und individuellen Treffen erhalten die Teilnehmer zum Beispiel Anregungen zur Speiseplangestaltung, zum Einkauf von regionalen und ökologischen Lebensmitteln oder auch zu einer gelungenen Kommunikation für mehr Wertschätzung. Die Teilnehmer profitieren nicht nur durch den fachlichen Input, es entsteht auch ein motivierendes Netzwerk mit Kolleginnen und Kollegen anderer Einrichtungen.

Die Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen gibt es unter www.kita-schulverpflegung.bayern.de. □

Neustart Pflege

Fachtagung der Hanns-Seidel-Stiftung und der Landesvertretung Bayern des vdek

Die Corona-Pandemie stellt die Altenpflege vor gewaltige Herausforderungen. In einem bisher beispiellosen Stresstest wurden viele Lichtblicke, aber auch erhebliche Defizite sichtbar. Mit der Frage: „Neustart Pflege – Wie machen wir die Pflege demografiefest und langfristig finanzierbar?“ befasste sich in München eine Fachtagung der Hanns-Seidel-Stiftung sowie der Landesvertretung Bayern des Verbandes der Ersatzkassen mit Experten aus Politik, Wissenschaft und Versorgung.

„Wie wir mit Pflegebedürftigen künftig umgehen, wird zum Prüfstein der humanitären Qualität unserer Gesellschaft“, betonte eingangs Markus Ferber, MdEP, Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung. Doch wird aus seiner Sicht auch der Umgang der Gesellschaft mit dem Pflegepersonal die Versorgungsqualität prägen. Jetzt gelte es, die richtigen Weichen zu stellen.

Pflege ist bereits ein Megathema und wird im Zuge des demografischen Wandels an Bedeutung gewinnen. Haben im Jahr 2000 noch etwa 2 Millionen Menschen in Deutschland Leistungen aus der sozialen Pflegeversicherung bezogen, waren es 2020 bereits 4,2 Millionen. Bis 2030 dürften es nach Berechnungen der Pflegekassen 4,8 Millionen sein, 2050 bereits 6 Millionen Pflegebedürftige.

In seiner Begrüßung diagnostizierte Ralf Langejürgen, Leiter

der vdek-Landesvertretung Bayern, zwei Kernprobleme der Altenpflege: den akuten Fachkräftemangel und die nachhaltige Pflegefinanzierung. Der Mangel an Pflegefachkräften gehöre sowohl aktuell als auch perspektivisch zu den größten Herausforderungen in der Alten- und Krankenpflege „und es geht da nicht nur um die Bezahlung, sondern auch um die Arbeitsbedingungen in den Heimen und bei den ambulanten Pflegediensten“.

Neues Gleichgewicht

In Sachen Pflegefinanzierung plädiert der Verband der Ersatzkassen für ein neues Gleichgewicht im Finanzierungsgefüge. Nach Langejürgens Einschätzung „werden wir ein einigermaßen gerechtes Finanzierungsmodell nur erreichen können, wenn wir die Interessenlagen zwischen den Pflegebedürfti-

gen und ihren Angehörigen, den Beitragszahlern und den Steuerzahlern besser austarieren. Wir haben als Ersatzkassenverband die Ungleichgewichte in der Finanzierungsstruktur – Stichwort massiv steigende Eigenanteile – mehrfach deutlich angedeutet. Hier den richtigen Weg zu finden, wird die große Herausforderung sein.“

Langejürgen plädierte für ein stärkeres Augenmerk auf die Krisenfestigkeit der Pflege: „Die Pandemie hat es für alle sichtbar gemacht: Die Altenpflege ist – trotz aller Anstrengungen der Einrichtungen, der Politik, der Pflegekassen – nicht wirklich krisenresistent. Vor allem im Blick auf den Schutz der Risikogruppen werden wir alles daransetzen müssen, um die Schutzmechanismen zu verbessern.“

Pflege attraktiver machen

Allein in Bayern rechnet man damit, dass die Zahl pflegebedürftiger Menschen bis 2050 von derzeit 500.000 auf bis zu 880.000 ansteigen könnte. Der Bayerische Staatsminister für Gesundheit und Pflege Klaus Holetschek, MdL, will deswegen Pflegeberufe für Fach- und Hilfskräfte attraktiver machen, etwa durch Steuererleichterungen im Bereich der Nacht- und Wochenendzuschläge sowie durch die Neuverteilung von Verantwortlichkeiten. So soll auch mehr Personal in der Langzeitpflege gewonnen werden. Außerdem müssten die Finanzierbarkeit der Pflege langfristig sichergestellt und eine nach den Bedürfnissen des Einzelnen ausgerichtete Versorgung gewährleistet werden.

Denkansätze

Eine nachhaltige Finanzierung der Pflege müsse aus bayerischer Sicht folgende Denksätze aufweisen:

1. Personenzentrierte Versorgungsstrukturen durch Aufhebung der Sektorengrenzen ambulant und stationär im Leistungsrecht, um den Bedürfnissen des Einzelnen wieder gerecht zu werden. Nicht Abrechnungsfragen, sondern der pflegebedürftige Mensch steht im Mittelpunkt.

2. Entlastung von Pflegebedürftigen bei überdurchschnittlich langen Pflegeverläufen – zum Beispiel, indem man den einrichtungseinheitlichen Eigenanteil über die Jahre gestaffelt, prozentual absenkt.

3. Jährliche, verbindliche Dynamisierung der Leistungsbeträge, d.h. steigende Sachkosten und Löhne in der Pflege durch jährliche, verbindliche dynamische Erhöhung der Leistungsbeträge abbilden.

4. Steuerfinanzierter Bundeszuschuss, insbesondere für versicherungsfremde Leistungen

5. Übernahme der Ausbildungskosten des Pflegepersonals. Bislang werden Ausbildungskosten auf die Pflegebedürftigen umgelegt, dabei wäre die Ausbildung von Pflegepersonal im gesamtgesellschaftlichen Interesse.

„Wir müssen die Pflege fit für das 21. Jahrhundert machen“, forderte Holetschek. Im Mittelpunkt stünden die Pflegebedürftigen einerseits und Pflegenden andererseits. „Das heißt, wir brauchen bedarfsgerechte Versorgungsangebote und attraktive Arbeitsbedingungen, aber die Kosten dürfen die Pflegebedürftigen nicht überfordern.“

„Die im Arbeitsentwurf des Bundesgesundheitsministeriums vorgesehene Finanzreform ermöglicht keinen Neustart in der Pflege“, resümierte der live zugeschaltete Prof. Dr. Heinz Rothgang, Vorstandsmitglied des

SOCIUM: Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik an der Universität Bremen. In seinem Vortrag „Pflegereform 2021 – Wird es für einen Neustart reichen?“ verwies er darauf, dass Bundesgesundheitsminister Jens Spahn noch vor den Bundestagswahlen eine weitere Reform der Pflegeversicherung durchs Parlament bringen will. Zentrales Reformanliegen sei eine finanzielle Entlastung langjähriger Heimbewohner wegen stetig gewachsener Eigenanteile zur Pflege.

Laut Arbeitsentwurf soll der Eigenanteil, der für die reine Pflege anfällt, nach mehr als einem Jahr im Pflegeheim um 25 Prozent abgesenkt werden, nach mehr als zwei Jahren um die Hälfte und nach mehr als drei Jahren um 75 Prozent. Im Eckpunktpapier dagegen soll der Pflege-Eigenanteil für die Dauer von 36 Monaten auf maximal 700 Euro begrenzt werden. Aktuell müssen Heimbewohner für die Pflege einen Eigenanteil von 786 Euro monatlich zahlen. Insgesamt beläuft sich der Zuzahlungsbetrag auf zuletzt durchschnittlich 2.068 Euro pro Monat. Darin sind auch die Kosten für Verpflegung und Unterbringung sowie Ausbildungskosten berücksichtigt.

Wie Rothgang erläuterte, wäre nur bei einem Drittel der Heimbewohner die Entlastungswirkung des Arbeitsentwurfs teilweise höher als jene des Eckpunktpapiers. Bei einem weiteren Anstieg der Pflegesätze verringere sich aber die Entlastungswirkung aus dem Arbeitsentwurf. In beiden Papieren vorgesehen ist eine Länder-Beteiligung an den Investitionskosten von Heimen in Höhe von monatlich 100 Euro für jeden Pflegebedürftigen, wodurch die Pflegebedürftigen indirekt entlasten würden. Im Eckpunktpapier sei eine Deckelung des Pflege-Eigenanteils noch angedacht, im Arbeitsentwurf jedoch nicht mehr vorgesehen. Dabei wäre doch eine Finanzreform der Pflege gerade deshalb dringend nötig, weil die Eigenanteile der Heimbewohner zuletzt stark gestiegen sind und aufgrund wachsender Personalkosten noch weiter zunehmen könnten. Rothgang zufolge ist schon jetzt ein Drittel der Heimbewohner auf Sozialhilfe angewiesen, ein weiteres Drittel verbraucht sein Restvermögen zur Kostendeckung und nur ein Drittel kann die Heimunterbringung aus eigenem Einkommen bezahlen.

Systemwechsel

Der Bremer Professor resümierte, dass der im Eckpunktpapier des BMG vom 04. November 2020 fixierte Vorschlag einen Systemwechsel impliziere. Der Vorteil: Kosten künftiger Qualitätssteigerungen würden von den Pflegebedürftigen auf alle Versicherten verlagert und die Eigenanteile kalkulierbar. Bisher wird eine bessere Bezahlung für Pflegekräfte auf Kosten der Pflegebedürftigen finanziert.

Als Voraussetzungen für eine zukunftsfeste Pflegeversicherung führte Rothgang schließlich die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Langzeitpflege durch mehr Personal und die Einführung eines wissenschaftlich fundierten Verfahrens zur bundesweit einheitlichen Personalbemessung in Pflegeeinrichtungen (Personalbemessungsverfahren) an.

Auch Katja Molitor vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege plädierte für einen dauerhaften Bundeszuschuss für die Pflegeversicherung und die Aufhebung der Sektorengrenzen. Sie teilte die Meinung Holetscheks, dass sich die Versorgungssysteme an den Bedürfnissen der Einzelnen ausrichten sollten.

Mit dem BMG-Arbeitsentwurf insgesamt unzufrieden zeigte sich Emmi Zeulner, Mitglied im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages. Sie plädierte dafür, noch in dieser Legislaturperiode die Eigenanteile zu deckeln und in der nächsten eine große Reform anzupacken: „Pflege muss im Alter planbar und verlässlich sein.“

Pfarrer Michael Bammessel, Präsident der Diakonie Bayern, sprach sich dafür aus, den Tä-

tigkeitsbereich von Pflegekräften durch zusätzliche Kompetenzen zu erweitern, um ihnen so eine bessere Bezahlung und interne Aufstiegsmöglichkeiten bieten zu können. Er kritisierte, dass eine Lohnsteigerung für Pflegekräfte aktuell nur auf Kosten der Pflegebedürftigen finanziert werden könne. Sein Fazit: „Wir planen eine Pflege-Revolution, einen neuen großen Wurf. Wir wollen nicht nur an kleinen Stellschrauben drehen!“ DK

Zukunftsoffensive für ...

(Fortsetzung von Seite 1)

sondere darauf, einen Mindestanteil systemrelevanter Produkte und Dienstleistungen in Deutschland und Europa zu schaffen, um die Lieferketten und Wirtschaftskreisläufe auch in Krisenzeiten stabil zu halten. Das soll auch dazu beitragen, dass sich selbsttragende Innovations- und Wachstumsprozesse und damit zukunfts-feste Arbeitsplätze in ländlichen Räumen entwickeln.

4. Auf dem Land sind wir mit-tendrin. Damit das so bleibt, brauchen wir einen Konsens darüber, dass Digitalisierung und öffentlich bereitgestellte Mobilität Grundversorgung sind.

Die Erfahrungen aus den Modellprojekten „Smart Cities“ und „Smarte Landregionen“ müssen in gegenseitiger Vernetzung ausgewertet und in die Fläche getragen werden. Die KPV wird sich deshalb dafür einsetzen, den Ausbau der digitalen Infrastrukturen über Kabel und Funk zügig voranzutreiben. Dabei spielt der kabelgebundene Ausbau mit Glasfaser eine besondere Rolle, denn nur so ist das Ziel von Gigabit-Netzen mit mindestens 1 GBit/s bis 2025 zu schaffen. Darüber hinaus strebt Deutschland den 5G-Leitmarkt an. Bevor es die nächste Generation an 5G-Netzen in ländlichen Räumen geben kann, muss allerdings eine flächendeckende, nicht nur die Haushalte erfassende Abdeckung des 4G-Standards erreicht werden.

In den Kommunen ist dafür zu werben, mehr Synergien im Infrastrukturausbau zu nutzen. Ein Fokus wird auf beschleunigten Verfahren liegen, auch auf kommunaler Ebene, wie beispielsweise im Baurecht. Mobilität soll mit Elektromobilität, neuen Antrieben, mehr ÖPNV, ergänzt um flexible örtlichen Mobilitätsangeboten sowie mehr Rad- und Fußwege, neu geformt werden.

Junge Menschen und Familien sollen nach Studium oder Ausbildung in einer Metropolregion gerne in den ländlichen Raum zurückkehren. Sog. Rückkehreragenturen sollen hier Hilfestellung leisten. Sie fungieren als Informationsplattformen und bieten individuelle Services in Arbeit, Schul- oder Kitaplatz, Wohnen und (Familien-)Leben.

5. Auf dem Land sind wir gut versorgt. Damit das so bleibt, brauchen die Dörfer eine Mitte, ein Zentrum, das Identität gibt und in das man gerne kommt.

Die KPV will „Vor-Ort-Angebote“, Digitales und Mobilität zusammendenken. „Digital-Lotsen“ sollen dabei helfen, digitale Angebote auch wahrzunehmen: von der Begleitung digitaler Sprechstunden oder Onlinebanking bis hin zur Unterstützung beim Online-Einkauf. Zudem ist der Betrieb von Dorfläden, mobilen Hol- und Bringdiensten, mobilen oder autonomen Verkaufsstellen oder digital autonomen Schließfächern zu unterstützen. Auch sind die Erfahrungen mit Mehrfunktionshäusern weiter auszubauen.

Mit der Initiative „Revitalisierung von Ortskernen“ sollen Kommunen, Investoren und private Eigentümer gefördert werden. „Wir werden prüfen, inwieweit der Steuersatz bei der Grunderwerbssteuer beim Erwerb innerörtlicher Brachflä-

chen oder innerörtlicher Grundstücke in Kommunen mit städtebaulichen Missständen abgesenkt werden kann.“

Um die flächendeckende Versorgung zu erhalten, ist es vor dem Hintergrund einer wachsenden Zahl von Renteneintritten von Hausärzten auf dem Land nötig, weitere Anreize zu setzen. Hier spielt insbesondere die Verteilung der ärztlichen Vergütung eine zentrale Rolle. Neben einer gesicherten hausärztlichen Versorgung sind Mehrfunktionshäuser und medizinische Versorgungszentren wichtige Bausteine, um Spezialisten auf das Land zu holen. Darüber hinaus sieht die KPV große Chancen in der Telemedizin. Abgelehnt wird der weitere Abbau von Krankenhaus-Kapazitäten.

6. Auf dem Land stellen wir gute Bildung und Betreuung in den Fokus. Damit das gelingt, brauchen wir eine effiziente Nutzung und Vernetzung aller Ressourcen und Offenheit für digitale Lösungen.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass weiterführende Schulen den Ausfall des Präsenz-Unterrichts gut mit digitalen Angeboten kompensieren konnten. Dies will sich die KPV zu Nutze machen: So könnten weiterführende Schulen Teilzeit-Unterricht anbieten. Ältere Schüler müssten dann nicht mehr jeden Tag lange Fahrzeiten auf sich nehmen. Nach dem Vorbild des Co-Working könnten Berufsschüler nachmittags in der örtlichen Dorf-Grundschule den Unterricht aus der Berufsschule in der nächstgrößeren Stadt streamen.

Denkbar sind auch in der Region verstreute Orte der Bildung/ Bildungssatelliten, die mehrere Funktionen vereinen, wie außerschulische Aktivitäten, Bibliotheken, Kontaktbörsen von Vereinen zur Nachwuchsgewinnung oder Austauschmöglichkeiten mit Familienberatern. In der beruflichen Bildung werden überbetriebliche Ausbildungsstätten als Möglichkeit gesehen, um die spezifische Lage der ländlichen Regionen orientiert an den regionalen Bedarfen und der Erreichbarkeit zu stärken und damit die Chance auf Teilhabe zu stärken.

7. Auf dem Land leben wir den Klimaschutz, hier wird die Energiewende Wirklichkeit. Dafür brauchen wir gemeinsames Handeln – und Betroffene, die zu Beteiligten werden.

Im Mittelpunkt steht die verstärkte Akzeptanz des Ausbaus erneuerbarer Energien. Kommunen können gerade als Mediator verschiedener Interessen fungieren. Geeignete Kommunikations- und Informationswege und die frühzeitige Einbindung der Öffentlichkeit sind zentrale Bausteine. Mit Förderprogrammen und Beratung sollen Kommunen dabei unterstützt werden, auf alternative und ressourcenschonende Energie- und Mobilitätsformen umzurüsten.

Die KPV will ein Klimavorgesetztes initiieren, das durch ein Sonderprogramm flankiert wird. Dieses soll Kommunen und Flächennutzer bei der Bewältigung von Dürre und Starkregenereignissen unterstützen. Den Kommunen soll zudem dabei geholfen werden, ein angepasstes Wassermanagement-Konzept zu erarbeiten und umzusetzen. DK

Die Demokratie steht ...

(Fortsetzung von Seite 1) Thema Corona betrafen. Und auch von den bisher insgesamt 825 eingereichten „Corona“-Petitionen ist der Gesundheitsausschuss für rund die Hälfte (403) maßgeblich zuständig.

Stärkere Politisierung

Auch wenn der parlamentarische Betrieb weiterlaufe stellte Aigner heraus, wie sehr ihr der persönliche Austausch mit den Menschen fehle: „Politische Botschaften werden aktuell viel mehr über die Medien transportiert. Dadurch, dass die Debatten in den Ausschüssen und im Plenum per Livestream übertragen werden, können die Menschen direkt verfolgen, wie diskutiert wird. Dabei zeigt uns die Pandemie, wie sehr sich politische Entscheidungen direkt auf das Leben der Menschen auswirken. Und deshalb stelle ich aktuell eine Politisierung fest, eine Art ‚Revival‘ der Demokratie, da durch die aktuelle Situation deutlich wird: Politik hat direkt mit den Menschen zu tun.“

Mit Blick auf die Diskussionen um die Ambitionen ihres Parteichefs Markus Söder als Kanzler zu kandidieren – die Entscheidung um die Kanzlerkandidatur war zum Zeitpunkt des Gesprächs noch nicht abschließend geklärt – sagte Aigner: „Es ist eine schwierige Phase. Aber es ist daraus entstanden, dass die Umfrageergebnisse über Wochen und Monate eine klare Sprache für Markus Söder sprechen. Das derzeitige Hauptproblem in der Frage der Kanzlerkandidatur ist, dass man es bisher versäumt hat ein Verfahren festzulegen, wie über den künftigen Kanzlerkandidaten entschieden wird. Das dürfte eine Lehre sein für das nächste Mal. Dass unter Schwesterparteien gestritten wird ist normal, am Ende rauft man sich wieder zusammen. Das Beste, was so einen Prozess heilt, ist der gemeinsame Erfolg“, prophezeite Aigner. Den Grünen, die mit Annalena Baerbock ohne Zerwürfnis ihre Kanzlerkandidatur vorgestellt haben, attestierte Aigner eine „perfekte Inszenierung“. „Ich bin ganz klar für eine Kanzlerkandidatur, aber ich bin auch gespannt, inwieweit sie die Show aufrecht erhalten können“, gab sich die Landtagspräsidentin vorsich-

tig. Die mangelnde Regierungserfahrung könne für Baerbock zum Makel werden.

Einheitliche Regeln

Die Landtagspräsidentin bedauerte jedoch, dass die Defizite, die Kinder und Jugendliche aufgrund der Pandemie erleiden, zu wenig im Fokus stehen. In der Diskussion um bundesweit einheitliche Hygiene-schutzmaßnahmen sprach sie sich für offene Debatten im Parlament aus: „Wir brauchen beides – Bund und Länder. Diese Eingriffe, auch in Grundrechte, müssen aber im Parlament diskutiert werden. Denn sowohl eine parlamentarische Debatte als auch eine parlamentarische Entscheidung sind wichtig. Und da sind wir im Bayerischen Landtag gut aufgestellt, weil wir die Entscheidungen der Staatsregierung bezüglich der Coronaregeln diskutieren. Aber wir brauchen auch gleichzeitig klare einheitliche Regeln. Ich verstehe sehr wohl, wenn die Menschen erschöpft sind. Aber wir hören auch die Hilferufe der Mediziner in den Intensivstationen und da müssen wir reagieren.“

Rückkehr in normales Leben

Die zunehmende Anzahl an Verschwörungstheoretikern bezeichnete die Landtagspräsidentin als eine hochgefährliche Entwicklung, da einige Anhänger auch gewaltbereit seien: „Nicht jeder, der Maßnahmen hinterfragt, ist Verschwörungstheoretiker. Aber Verschwörungstheorien dürfen nicht unwidersprochen bleiben. Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Gesellschaft eine Gesellschaft des Vertrauens bleibt – und das Misstrauen nicht überhandnimmt.“

Aigners Augenmerk für die Zukunft liegt in einer erfolgreichen Impfkampagne. „Ich bin überzeugt davon, dass Impfungen die Menschen schützen. Es sind jedoch immer noch zu wenige Impfstoffe verfügbar. Und da ich bin froh, dass wir in Bayern u. a. durch die Forderungen von Markus Söder zusätzliche Impfstoffe für stark betroffene Grenzregionen erhalten haben. Mein Wunsch ist jetzt, dass wir die dritte Welle brechen und wieder in ein normales Leben zurückkehren.“ red

Trotz Corona-Einschränkungen Umsatz- und Ergebnissteigerung

Interview mit GVB-Präsident Jürgen Gros
zur Bilanz der bayerischen Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften

Der Genossenschaftsverband Bayern vertritt neben 222 Volksbanken und Raiffeisenbanken auch 1.000 Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften, die in 35 Branchen vertreten sind. Wie hat sich das schwierige Corona-Jahr 2020 auf ihr Geschäft ausgewirkt? Welche Sparten gehören zu den Gewinnern der Krise, welche zu den Verlierern? Auf diese und andere Fragen gibt GVB-Präsident Jürgen Gros Antworten.

Herr Gros, welche Bilanz ziehen Sie für die 1.000 genossenschaftlichen Waren- und Dienstleistungsunternehmen in Bayern für das Jahr 2020?

Gros: Insgesamt konnten sie sich auch im von Corona geprägten Jahr behaupten. Der Umsatz stieg um 2,4 Prozent von 13,1 Mrd. Euro auf 13,4 Mrd. Euro. Das Ergebnis legte auf 331,7 Mio. Euro zu. 2019 lag es bei 308,4 Mio. Euro, ein Plus in Höhe von 7,5 Prozent.

Welche Branche hat besonders von der Corona-Pandemie profitiert?

Gros: Die genossenschaftlichen Waren- und Dienstleistungsunternehmen in Bayern sind in mehr als 35 Branchen vertreten. So heterogen diese Gruppe ist, so differenziert ist das Bild, was die Entwicklung im Corona-Jahr 2020 angeht. Während beispielsweise IT-Dienstleister und Unternehmen in den Bereichen Gesundheit zulegen konnten, spürten Unternehmen in den Bereichen Gastronomie, Tourismus, Transport und Kultur sowie Brauereien die negativen Folgen des Lockdowns.

Bleiben wir bei den Brauereien. Welche Auswirkungen hatten die Corona-Maßnahmen auf Sie?

Gros: Der Bierkonsum ist drastisch eingebrochen, da dieser

maßgeblich außer Haus in Kneipen und auf Festen angekurbelt wird. Der noch jungen Brauereigenossenschaft Remonte Bräu Schleißheim bei München beispielsweise droht aufgrund des ablaufenden Mindesthaltbarkeitsdatums, dass Bier fässerweise weggeschüttet werden muss. Brauereigaststätten wie die Kommunbräu in Oberfranken wiederum erkämpften sich nur schwerlich einen Zugang zu den staatlichen Corona-Hilfen, weil sie als Gemischtbetriebe anfangs durchs Raster fielen. Inzwischen wurden Nachbesserungen erreicht. Generell kann man festhalten: Die Brauereien bekamen deutliche Umsatzeinbrüche zu spüren. Die lange Zeit der Unsicherheit wirkte sich zusätzlich negativ aus. Das zeigt, wie wichtig es ist, den Betrieben klare Perspektiven zu geben.

Perspektiven sind ebenso für Gründer wichtig. Hat durch die Corona-Pandemie auch so manchen der Mut verlassen, eine Genossenschaft ins Leben zu rufen?

Gros: Die Sondersituation des Jahres 2020 hat dem Gründungsgeschehen keinen Abbruch getan. Die Unternehmensform der Genossenschaft ist beliebt. Der GVB begleitete 19 Gründungen von Genossenschaften. 2019 waren es

18, im Jahr davor 14. Dabei setzten sich Gründungstrends aus den Vorjahren fort.

2019 zeichnete sich ein Trend zur Gründung von Nahwärme-genossenschaften ab. Hielt dieser auch im vergangenen Jahr an?

Gros: Ja, das rege Gründungsgeschehen in diesem Bereich geht weiter. 2020 gab es weitere vier Gründungen mit diesem Zweck – für das laufende Jahr zeichnet sich bereits ein zunehmendes Gründungsgeschehen ab. Die anderen Gründungen des vergangenen Jahres erstreckten sich von Unverpackt-Läden über Beratungsdienstleister bis hin zu genossenschaftlichen Modellen für Altenpflege und Seniorenwohnheime.

In Bayern gibt es 90 Raiffeisen Warenmärkte. Wie fällt deren Bilanz aus?

Gros: Mit einem Umsatzplus von 2,3 Prozent blicken sie auf ein gutes Jahr zurück. Der Umsatz legte von 1,20 Mrd. Euro auf mehr als 1,23 Mrd. Euro zu. Das Ergebnis stieg um 84,6 Prozent von 11,8 Mio. Euro auf 21,7 Mio. Euro. Mit dazu beigetragen hat die befristete Senkung der Umsatzsteuer im vergangenen Jahr von 19 Prozent auf 16 Prozent. Einige Kunden haben deswegen Käufe vorgezogen – das ließ sich vor allem bei Dünger und Pflanzenschutzmitteln beobachten. Dieser Vorzieheffekt hat aber seine Kehrseite, denn er trübt die Aussichten für das laufende Jahr. Doch auch bei Garten- und Baustoffen konnten die Raiffeisen Warenmärkte zulegen. Vie-

le Menschen wollten es sich aufgrund des Lockdowns zu Hause schön machen oder sie gingen ohnehin geplante Bauprojekte an.

Wie lief das Corona-Jahr 2020 für die ländlichen Genossenschaften?

Gros: Die 247 ländlichen Genossenschaften verzeichneten einen Umsatzrückgang um 3,5 Prozent von 1,34 Mrd. Euro auf 1,30 Mrd. Euro. Das Ergebnis legte von 20,6 Mio. Euro um 18,1 Prozent auf 24,4 Mio. Euro zu. Bei den Vieh- und Fleischgenossenschaften hat sich zum einen der Corona-bedingte Schlachtstau negativ ausgewirkt. Die Einschränkungen im öffentlichen Leben und die Schließung gastronomischer Betriebe führten zum anderen dazu, dass viele Menschen wieder mehr zu Hause selbst kochten. Dadurch ist der Absatz im Lebensmitteleinzelhandel gestiegen. Das hatte eine Veränderung der Nachfrage zur Folge. Während in der Gastronomie vor allem Edelteile wie Filets gefragt sind, erlebte durch das Kochen zu Hause Hackfleisch eine gesteigerte Nachfrage. Für das laufende Jahr zeichnet sich im Bereich Fleisch in den ersten Monaten eine gewisse Entspannung ab. Insgesamt ist im Lebensmittelbereich eine Verschiebung hin zu mehr Bio zu beobachten – angesprochen durch den privaten Konsum. Wer nicht in den Urlaub fahren kann, gönnt sich zu Hause mehr.

Wie erlebten die Milchgenossenschaften das Jahr 2020?

Gros: Durch die Einschränkungen des öffentlichen Lebens ergab sich eine gemischte Lage bei den 114 Milchgenossenschaften. Betriebe mit engen Lieferbeziehungen zum Lebensmitteleinzelhandel konnten profitieren. Melkereien, die vor allem Großabnehmer zu ihren Kunden zählen, bekamen die Schließungen von Restaurants,

Kantinen und Hotels stark zu spüren. Unter dem Strich blieben die Umsätze mit 3,20 Mrd. Euro stabil – im Jahr davor war der Umsatz bei 3,19 Mrd. Euro gelegen. Das Ergebnis kletterte um 6,5 Prozent von 51,4 Mio. Euro auf 54,7 Mio. Euro. Der Milchzahlungspreis in Bayern lag mit 34,4 Cent pro Kilogramm 0,7 Cent unter dem Vorjahreswert, aber 1,6 Cent über dem bundesdeutschen Wert.

Wie haben sich die Genossenschaften in anderen Branchen entwickelt?

Gros: Die Handelsgenossenschaften konnten ihren Umsatz von 5 Mrd. Euro auf knapp über 5,3 Mrd. Euro steigern, was einer Zunahme um 6,5 Prozent entspricht. Das Ergebnis gab um 17,2 Prozent nach und sank auf 29,7 Mrd. Euro. Der Handel im Gesundheitsbereich trug erheblich zum Plus bei. Im Bereich Handwerk konnten zum anderen Einkaufsgenossenschaften besonders profitieren, die in der Baubranche oder baunahen Dienstleistungen tätig sind. Zum Teil kletterten hier die Umsätze um sechs Prozent. Da sich am Bau keine Abschwächung des Booms andeutet, dürften diese Genossenschaften auch im aktuellen Jahr weiter zulegen. Außerdem konnten ebenso die gewerblichen Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften ihre Umsätze steigern, um 3,1 Prozent von 1,21 Mrd. Euro auf 1,25 Mrd. Euro. Das Ergebnis legte um 10,4 Prozent von 125,9 Mio. Euro auf 138,9 Mio. Euro zu.

Welche Unternehmen sind in der Sparte gewerbliche Genossenschaften vertreten und gibt es auch hier, wie eingangs angesprochen, unterschiedliche Entwicklungen?

Gros: Ja, auch hier sind die Unterschiede besonders augenfällig, was wiederum zeigt, wie vielge-

staltig die Genossenschaften sind. Das Umsatzplus ist insbesondere auf Unternehmen im Bereich IT-Dienstleistungen zurückzuführen. Zu den krisenbeutelten Branchen unter den GVB-Mitgliedern zählen Kinos, Gastronomie oder Genossenschaften, die im Regionalmarketing, Tourismus oder in der Beratung tätig sind.

Wie haben die Energiegenossenschaften das Corona-Jahr erlebt?

Gros: Durch die Einschränkungen sank der Strombedarf, vor allem in der Industrie bei stromintensiven Unternehmen. Zudem hatten touristische Zentren geschlossen. Das spürten die genossenschaftlichen Energieversorger. Gestiegene Strompreise sowie der Mehrbedarf im privaten Bereich konnten den Rückgang im Verbrauch nicht kompensieren. Die 258 Energiegenossenschaften verzeichneten deshalb einen Umsatzrückgang von 20,2 Mio. Euro um 5,6 Prozent auf 339,9 Mio. Euro. Das Ergebnis legte um 3,4 Prozent zu und erreichte 2020 29,1 Mio. Euro. Auch innerhalb dieser Sparte muss differenziert werden: 2020 war ein sonnenreiches Jahr. Mit 1.965 Sonnenstunden waren es 60 Sonnenstunden mehr als 2019. Außerdem wurden neue Photovoltaik-Anlagen gebaut. Hinzu kommt, dass die Abschreibungen für einige Anlagen ausgelaufen sind. Dadurch konnten die 102 Photovoltaik-Genossenschaften ihren Umsatz von 27,2 Mio. Euro auf knapp 30,5 Mio. Euro steigern. Das Ergebnis legte um 30,9 Prozent von 6,5 Mio. Euro auf knapp 8,5 Mio. Euro zu. Ebenso steigerten die 86 Nahwärme-genossenschaften ihren Umsatz von 9,2 Mio. Euro auf 9,7 Mio. Euro. Der Ertrag kletterte um knapp 10 Prozent von 881.000 Euro auf 970.000 Euro. □

Zuversicht in Zahlen:



Als mittelständische Bank mit lokaler Verwurzelung verstehen wir das mittelständische Geschäftsmodell vor Ort. Das macht uns zu einem starken Partner, auf den sich der regionale Mittelstand auch morgen noch verlassen kann.

9.000

Filialen

18.000

Geldautomaten

Mit 9.000 Filialen und rund 18.000 Geldautomaten deutschlandweit sind wir dort, wo Sie sind. Und immer an Ihrer Seite bei der Realisierung Ihrer Ziele und Wünsche.

30 Mio.

Kunden

18,4 Mio.

Mitglieder

Die genossenschaftliche Idee beruht auf Werten wie Fairness, Transparenz und Vertrauen. In Deutschland zählen wir über 30 Mio. Kunden und 18,4 Mio. Mitglieder.



150 Mio. €

Die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken fördert soziales und kulturelles Engagement mit jährlich über 150 Mio. Euro durch Spenden, Sponsoring und Stiftungserträge.

8.000

Auszubildende

140.000

Mitarbeiter

Wir bieten 140.000 Mitarbeitern und 8.000 Auszubildenden deutschlandweit die Möglichkeit auf eine Zukunft mit vielfältigen Entwicklungschancen in der Finanzbranche.

Statistisch gesehen ist jeder fünfte Deutsche Mitglied einer Genossenschaftsbank. Und bestimmt so den zukünftigen Kurs seiner Bank demokratisch mit.

bayern.vr.de



Die Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät: mit der Genossenschaftlichen Beratung machen wir genau das – ehrlich, verständlich und glaubwürdig. Damit Sie immer zuversichtlich nach vorne schauen können.



Das Erfolgskonzept der Zukunft: Wir sind regional verankert, aber überregional vernetzt. Und haben so ständigen Zugriff auf die Expertise und Leistungen unserer Partner in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Volksbanken Raiffeisenbanken



Münchener Hypothekenbank eG:

Marktposition weiter gestärkt

Die Münchener Hypothekenbank eG (MünchenerHyp) hat im Geschäftsjahr 2020 ihre Erträge deutlich gesteigert. Der Zinsüberschuss stieg um 16 Prozent auf 347,8 Mio. Euro. Der Zuwachs beruht vor allem auf dem Hypothekenneugeschäft, das die Immobilienbank in den Vorjahren stark ausgeweitet hat. Mit 6,4 Mrd. Euro Zusagevolumen erreichte die MünchenerHyp trotz der durch die Corona-Pandemie ausgelösten Rezession fast wieder das Rekordergebnis des Geschäftsjahres 2019. „Wir freuen uns, dass wir in einem so außergewöhnlichen Jahr ein gutes Ergebnis erzielen und unsere Marktposition weiter stärken konnten“, sagt Dr. Louis Hagen, Vorsitzender des Vorstands der MünchenerHyp.

Im Geschäftsfeld private Wohnimmobilienfinanzierungen hat die MünchenerHyp erstmals mehr als 4 Mrd. Euro an Finanzierungen zugesagt. Das ist eine Steigerung um 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Diese beruht vor allem auf der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien in Deutschland. Hinzu kommt der Ausbau des Vermittlungsgeschäfts mit den Banken der Genossenschaftlichen Finanzgruppe. Der Anteil der nachhaltigen ökologisch und sozial ausgerichteten Darlehen – Grünes Darlehen und Familiendarlehen – am Neugeschäft in der Wohnimmobilienfinanzierung betrug wie im Vorjahr 20 Prozent.

Das von den Volksbanken und Raiffeisenbanken vermittelte Neugeschäft stieg um 10 Prozent auf 3,1 Mrd. Euro. Der Absatz von Wohnimmobilienfinanzierungen über freie Finanzierungsvermittler lag mit 670 Mio. Euro um 2 Prozent über dem Vorjahresergebnis. In der Kooperation mit der Schweizer Post Finance bewegte sich das Vermittlungsgeschäft mit 278 Mio. Euro auf ähnlichem Niveau

wie im Vorjahr (290 Mio. Euro).

In der gewerblichen Immobilienfinanzierung zeigten sich bereits die Auswirkungen der Pandemie. Das Neugeschäft ging um 14 Prozent auf 2,4 Mrd. Euro zurück. Trotz des Rückgangs ist die Bank mit der Entwicklung zufrieden, da sie höhere Margen erzielen konnte.

Die Refinanzierung erfolgt über das gesamte Jahr zu guten Konditionen, auch während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020. Insgesamt emittierte die MünchenerHyp im Jahr 2020 Hypothekendarlehen in einem Volumen von 4,9 Mrd. Euro. Auf die ungedeckte Refinanzierung entfielen 2,6 Mrd. Euro. An nachhaltigen Wertpapieren begab die MünchenerHyp ESG-Pfandbriefe, Grüne Bonds, Commercial Paper und Termingelder in einem Volumen von rund 500 Mio. Euro.

Von den Investoren wurden zwei langlaufende Benchmark-Hypothekendarlehen über je 500 Mio. Euro sehr stark nachgefragt. Die Emissionen mit Laufzeiten von 15 und 20 Jahren dienen der fristenkongruenten Refinanzierung des Darlehensgeschäfts

in der privaten Immobilienfinanzierung. Zudem war die Bank am Schweizer Kapitalmarkt als Emittent aktiv. Der Schwerpunkt lag dabei auf ungedeckten Anleihen. Mit zwei großvolumigen grünen ungedeckten Anleihen sorgte die MünchenerHyp für Premieren am Schweizer Kapitalmarkt. Sie war jeweils der erste Emittent einer grünen Senior-Non-Preferred-Anleihe (240 Mio. CHF) und einer grünen Senior-Preferred-Anleihe (200 Mio. CHF).

Hypothekenbestände deutlich ausgeweitet

Die Bilanzsumme wuchs um 13 Prozent auf 48,6 Mrd. Euro zum 31. Dezember 2020. Der Bestand an Hypothekendarlehen erhöhte sich um 8 Prozent auf rund 38,4 Mrd. Euro. Der Großteil des Zuwachses entfiel auf 1,8 Mrd. Euro auf die private Wohnimmobilienfinanzierung in Deutschland. Damit erhöhten sich die Bestände in diesem Geschäftsfeld auf 26,2 Mrd. Euro. Der Bestand an Finanzierungen von gewerblichen Immobilien belief sich zum Ende des Jahres 2020 auf insgesamt 12,2 Mrd. Euro. Der Bestand im Kreditgeschäft mit Staaten und Banken reduzierte sich entsprechend der Geschäfts- und Risikostrategie der MünchenerHyp auf 3,7 Mrd. Euro (Vorjahr 4,1 Mrd. Euro).

Durch das Wachstum des vermittelten Neugeschäfts stiegen die Provisionsaufwendungen um 11 Prozent auf 122,5 Mio. Euro. Dies konnte jedoch durch den höheren Zuwachs im Zinsüberschuss überkompensiert werden. Somit nahm der Zins- und Provisionsüberschuss um 16,5 Prozent auf 238,3 Mio. Euro zu. Den Verwaltungsaufwand konnte die Bank leicht senken, und zwar um 2 Prozent auf 128,4 Mio. Euro. Erneut erhöhten sich jedoch die Kosten und Abgaben für die Regulatorik. Die Kreditrisikosituation war trotz der Corona-Pandemie zufriedenstellend. Im Kreditportfolio der Bank zeigen sich bislang kaum die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie. Das liegt auch daran, dass besonders betroffene

Bilanz VR Bank Niederbayern-Oberpfalz:

Topmodern mit bewährtem Konzept

Wie modern das Konzept der Genossenschaft sein kann, zeigt die VR Bank Niederbayern-Oberpfalz mit der Veröffentlichung ihres vorläufigen Geschäftsergebnisses. Die Bank ist weiterhin auf Erfolgskurs und hat im Jahr 2020 wichtige Investitionen in die Zukunft getätigt.

Die Bilanzsumme stieg im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 1,91 Mrd. Euro. Die ungebrochene Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen und der enorme Zuwachs von gewerblichen und freiberuflich tätigen Kunden führte zu einem Zuwachs im Kreditgeschäft um mehr als 25 %.

Digitalisierung

Die Kunden geben der VR Bank Niederbayern-Oberpfalz recht, dass die Digitalisierung viele Vorteile und Erleichterungen bietet. Es zählt jedoch die ausgewogene Mischung aus online und persönlich, denn am Ende entscheidet immer der Kunde, wie er oder sie ihre Bankgeschäfte erledigen möchte. Dieser hat stets die Wahl zwischen Online, Telefon und Präsenz, was wesentlich zu der positiven Entwicklung im vergangenen Jahr beigetragen hat.

Auf der Einlagenseite investieren die Kunden bereits seit Jahren verstärkt in alternative Anlageformen, um der Niedrigzinspolitik entgegenzuwirken. Die Cost-Income-Ratio ist mit 53,3 auf einem weiterhin hervorragend niedri-

Segmente des gewerblichen Immobilienmarktes nur einen geringen Anteil am Gesamtbestand der MünchenerHyp ausmachen. 79 Prozent des gewerblichen Geschäfts besteht aus Finanzierungen von Wohnungen und Büros. „Wir haben unser gesamtes Kreditportfolio an gewerblichen Immobilienfinanzierungen im vergangenen Jahr umfassend analysiert. Bis heute sind wir dabei auf keine maßgeblichen Risiken gestoßen“, so Dr. Louis Hagen.

Das Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit stieg um 29 Prozent auf 95,3 Mio. Euro. Nach Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 20 Mio. Euro und Steuern in Höhe von 37,6 Mio. Euro verbleibt ein Jahresüberschuss von 37,7 Mio. Euro.

Die Vorgaben der EZB erlauben der MünchenerHyp, eine Dividende von maximal 1,25 Prozent je Anteil zu zahlen. Das haben Aufsichtsrat und Vorstand der Vertreterversammlung vorgeschlagen, die am 17. April 2021 eine Dividende in dieser Höhe beschlossen hat.

Die Eigenkapitalausstattung der Bank hat sich erhöht. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder der MünchenerHyp stiegen um 80,6 Mio. Euro auf 1.153,1 Mio. Euro. Die harte Kernkapitalquote der MünchenerHyp lag zum Jahresende 2020 bei 20,6 Prozent (Vorjahr 19,8 Prozent). Die Kernkapitalquote belief sich zum selben Datum auf 22,2 Prozent (Vorjahr 21,4 Prozent) und die Gesamtkapitalquote auf 22,8 Prozent (Vorjahr 22,1 Prozent). Damit liegen die Quoten weit über den gesetzlichen und aufsichtlichen Anforderungen. Die Leverage Ratio belief sich zum Jahresende 2020 auf 3,6 Prozent.

Ausblick

Für 2021 geht die MünchenerHyp von einer weiterhin guten Nachfrage insbesondere nach Wohnimmobilien aus. Die Entwicklung bei Gewerbeimmobilien wird stärker vom weiteren Verlauf der Pandemie abhängen, insgesamt wird eine stabile Nachfrage erwartet. Somit plant die Bank, ihr Neugeschäft insgesamt leicht auszuweiten, was durch das anhaltend niedrige Zinsniveau unterstützt wird. □

Gutachten weckt Zweifel an der BaFin-Aufsichtspraxis

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bedient sich verstärkt rechtlich nicht bindender Instrumente wie Merkblätter, Pressemeldungen oder Interviews, um Banken Vorgaben zu machen. Diese Form der informellen Bankregulierung hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Damit bewegt sich die BaFin zunehmend am Rande des rechtlich Zulässigen. Zu diesem Ergebnis kommt ein Gutachten des an der Humboldt-Universität zu Berlin lehrenden Juraprofessors Lars Klöhn im Auftrag des Genossenschaftsverbands Bayern.

Mit dem Gutachten will der Verband einen Beitrag zur BaFin-Reformdebatte leisten. Klöhns Fazit lautet, „dass die informelle Bankregulierung der BaFin unter rechtsstaatlichen Gesichtspunkten durchaus zweifelhaft ist“. Das Gutachten warnt davor, dass die BaFin mit ihrer Praxis der informellen Bankregulierung „faktisch selbst gesetztes Recht vollzieht“ und damit die „Grenzen des aufsichtsrechtlich Zulässigen systematisch überschreitet“.

„Der Rechtsstaat darf nicht zulassen, dass eine Behörde in der Praxis einfach die Rolle des Gesetzgebers übernimmt“, fasste GVB-Präsident Jürgen Gros die Motivation zu diesem Gutachten zusammen. „Dort, wo es keine gesetzlichen Regelungen gibt, kann nicht die BaFin diese Lücke über informelle Methoden füllen und quasi Recht setzen. Ein solches Vorgehen steht einer Behörde nicht zu“, kritisierte Gros. „Die BaFin muss zurück ins rechtsstaatliche Korsett“, fordert er. Das müsse Teil der anstehenden BaFin-Reform werden.

Durchsetzungsstarke Aufsicht für die Aufsicht

Das Gebaren der Bankenaufsichtsbehörde offenbare ein erhebliches Kontrollproblem. In diesem Fall sei der Dienstherr, das Bundesministerium der Finanzen, ebenso gefordert wie der Verwaltungsrat der BaFin. „Dieses Aufsichtsgremium braucht die notwendigen Kompetenzen, um als unabhängiges Überwachungsorgan fungieren zu können“, forderte der GVB-Präsident. Bisher füllt der Verwaltungsrat eher eine repräsentative Funktion und Haushaltskontrolle aus. Gros: „Die schwache Rolle des BaFin-Verwaltungsrats muss sich ändern, hin zu einer durchsetzungsstarken Aufsicht für die Aufsicht.“

Des Weiteren soll die BaFin dazu verpflichtet werden, regelmäßig dem Finanzausschuss des Deutschen Bundestags Auskunftsüber ihre Aufsichtspraxis zu erteilen. In Brüssel ist die europäische Bankenaufsicht EBA dem EU-Parlament bereits rechenschaftspflichtig. „Diese Transparenz, die auf europäischer Ebene praktiziert wird, sollte sich der deutsche Gesetzgeber zum Vorbild nehmen“, regte Gros an. Damit könnten die Abgeordneten das Aufsichtshandeln der BaFin kritisch prüfen.

Problematische Anwendungspraxis

Entlang des Beispiels des von der BaFin im Frühjahr 2020 verordneten Dividenden-Stopps für Banken in der ersten Phase der Corona-Pandemie arbeitet das Gutachten die problematische Anwendungspraxis informeller Bankregulierung heraus. Die BaFin hatte damals unter anderem per Pressemitteilung die Erwartung geäußert, dass Banken aufgrund der unsicheren Pandemielage zunächst keine Dividende auszahlen sollen und bei Zuwiderhandlungen mit „Vertrauenszug“ gedroht.

Wäre der Dividenden-Stopp für Banken als Allgemeinverfügung ergangen, stellt der Gutachter fest, hätte diese kaum einer verfassungsrechtlichen Kontrolle standgehalten. Eine Allgemeinverfügung wäre, so der Gutachter, unverhältnismäßig und gleichheitswidrig gewesen, denn sie hätte

Genossenschaftsbanken härter getroffen als andere Banken. „Wenn rechtliche Zweifel bestehen, verbietet es sich, auf Instrumente der informellen Bankregulierung auszuweichen“, stellte Gros fest.

Kulturwandel bei der BaFin nötig

Zudem kritisiert Gros die Art und Weise, wie die BaFin bei der informellen Bankregulierung vorgeht. Auch hier sei ein bezeichnendes Beispiel die nachdrückliche Empfehlung der BaFin zur Nicht-Ausschüttung von Dividenden. „In der Praxis kam diese ‚Erwartungshaltung‘ einem Verbot gleich. Das zeigt die damals unverhohlene Drohung der Aufsichtsbehörde, dass Geschäftsleiter andernfalls das Vertrauen der BaFin aufs Spiel setzten“, folgerte Gros. „Drohungen sind kein Vorgehen, das einer Bundesbehörde gut zu Gesicht steht – insbesondere in der Auseinandersetzung mit einer kleinen, nicht komplexen Bank, der die BaFin als übermächtige Behörde gegenübersteht“, sagte Gros. „Es bedarf eines Kulturwandels der BaFin beim Umgang mit den von ihr überwachten Instituten.“

Zwar entfalten Verlautbarungen der BaFin, die dem Bereich der informellen Bankregulierung zuzuordnen sind, keine rechtliche Bindungswirkung für die Banken, schreibt der Gutachter. Gleichwohl haben sie eine hohe faktische Bindungswirkung, weil die Banken und deren Vorstände im Falle einer Auseinandersetzung mit der BaFin Reputationsschäden zu befürchten hätten. Das führt laut Gutachten in der Praxis dazu, dass „Kreditinstitute den Verlautbarungen [der BaFin] regelmäßig auch dann folgen, wenn sie sie für rechtswidrig halten“. Gros gab zu bedenken: „Bankvorstände gefährden nicht weniger als ihre Karriere, wenn sie sich – auch gut begründet – gegen die BaFin stellen. Das zeigt das Dilemma: Die BaFin baut durch die Nutzung informeller Bankregulierung ihre Macht schleichend immer weiter aus.“

Fehlentwicklungen entgegenwirken

Ein gutes Instrument, das die Funktion hatte, darüber zu informieren, wie die BaFin denkt, Gesetze auslegt und welches Maß sie folglich an die Banken anlegt, hat sich über die vergangenen Jahre fehlentwickelt, folgerte Gros. „Anstatt Berechenbarkeit zu schaffen, hat sich die informelle Bankregulierung zu einem machtvollen Gestaltungsinstrument entwickelt. Die BaFin verlässt zunehmend ihre angestammte Rolle als Aufseher und betätigt sich als Ersatzgesetzgeber“, warnte Gros. Das sei eine Fehlentwicklung, der im anstehenden Reformprozess entgegengewirkt werden müsse. Verlautbarungen der BaFin im Rahmen informeller Bankregulierung „sind nicht Rechts sondern höchstens Rechtserkenntnisquelle“, heißt es in dem Gutachten. „Sie binden nicht die Gerichte, sondern müssen ihrerseits den Vorgaben von Recht und Gesetz genügen“, heißt es weiter. Für Gros bedeutet das: „Informelle Bankregulierung der BaFin ist nie normsetzend. Der Gesetzgeber muss peinlich darauf achten, dass die BaFin nicht zum Neben-Gesetzgeber wird.“ □

Mehr Wagniskapital für innovative Start-ups

Die Europäische Investitionsbank (EIB) beteiligt sich mit 50 Mio. Euro am Wachstumsfonds Bayern 2 der Bayern Kapital GmbH. Das Fondsvolumen erhöht sich dadurch auf insgesamt 165 Mio. Euro. Ermöglicht werden die zusätzlichen Mittel durch den Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSl). Der EFSl ist eine der drei Säulen des Investitionsplans für Europa, mit dem EIB-Gruppe und Europäische Kommission die Investitionstätigkeit in der EU wiederbeleben und strategische Projekte in der Realwirtschaft anstoßen wollen.

Laut Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger „macht die substanzielle Beteiligung unseren Wachstumsfonds Bayern 2 noch schlagkräftiger. Die zusätzlichen 50 Mio. Euro werden dafür eingesetzt, weitere hoch innovative Geschäftsmodelle bayerischer Start-ups voranzubringen und das in der Wachstumsphase so dringend nötige Wagniskapital bereitzustellen. Neben der Würdigung der erfolgreichen Arbeit der Bayern Kapital ist der Einstieg der EIB auch ein klares Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Bayern.“

Der für die Aktivitäten der EU-Bank in Deutschland verantwortliche Vizepräsident Ambroise Fayolle unterstrich: „Ich freue mich sehr über die Zusammenarbeit mit der LfA Förderbank Bayern bei der Einrichtung des Wachstumsfonds Bayern 2. Hoch innovative Start-ups gelten als Schlüsselfaktor für Beschäftigung, Produktivitätswachstum und nachhaltige Arbeitsplätze, und die EIB fördert, mit Unterstützung der Investitionsoffensive für Europa, mit hoher Priorität Investitionen, die die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft in Europa stärken. Das gilt besonders in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten der Covid-19-Pandemie.“

Roman Huber und Dr. Georg Ried, Geschäftsführer der Bayern Kapital GmbH, freuen sich über die Beteiligung der EIB am Wachstumsfonds Bayern 2: „Mit diesem Fonds wird das Erfolgskonzept Wachstumsfonds Bayern nicht nur fortgesetzt, sondern auch noch kräftig ausgebaut. Noch mehr innovative und wachstumsstarke Unternehmen können mit Beteiligungen bis zu zehn Mio. Euro fi-

nanziert werden. Unsere regelmäßige Kooperation mit nationalen und internationalen Investoren eröffnet den Unternehmen zusätzlich zum Kapital wichtige Fachexpertise im internationalen Markt.“

Wichtige Finanzierungssäule

Dr. Otto Beierl, Vorstandsvorsitzender der LfA Förderbank Bayern, erklärte: „In ganz Bayern arbeiten technologieorientierte Start-ups Tag für Tag an innovativen Geschäftsmodellen. Gerade die kapitalintensive Finanzierung der Wachstumsphase ist in vielen Fällen eine der größten Hürden, um für das eigene Produkt die Marktdurchdringung zu erhöhen und die Marktposition auszubauen. Der Wachstumsfonds Bayern 2, der stets als Co-Investmentpartner auftritt, trägt entscheidend dazu bei, neben staatlichem Kapital auch private Investoren in die Finanzierung junger Unternehmen einzubinden. Daher ist es eine sehr gute Nachricht, dass durch die Beteiligung der Europäischen Investitionsbank mit dieser wichtigen Finanzierungssäule zusätzliches Kapital für Innovationen ‚Made in Bavaria‘ mobilisiert werden kann.“

Das Bayerische Wirtschaftsministerium hat den Wachstumsfonds Bayern 2015 initiiert und darüber 70 Mio. Euro in 23 vielversprechende bayerische Start-ups investiert. Durch die Kooperation mit in- und ausländischen Investoren wurden weitere rund 300 Mio. Euro privates Kapital für die Start-ups mobilisiert. Als Nachfolger hat der Freistaat 2020 den Wachstumsfonds Bayern 2 aufgelegt und mit 115 Mio. Euro ausgestattet. □

Positionspapier des Deutschen Landkreistags zum Sparkassenwesen:

Eckpunkte für Fusionen und Kooperationen

„Aus Anlass jüngster, von innen herauskommender strukturfördernder Fusionsüberlegungen“ hat das Präsidium des Deutschen Landkreistages in Anknüpfung an frühere Beschlüsse in seiner jüngsten Sitzung Eckpunkte zu Fusionen und Kooperationen im Sparkassenwesen als Orientierungspunkte für Trägerentscheidungen in allen Bundesländern einstimmig beschlossen.

Nach Angaben von Prof. Dr. Hans-Günter Henneke, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Landkreistages und Vizepräsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Berlin, kommt den dezentralen, kommunal verankerten Sparkassen mit ihren Strukturmerkmalen „öffentlicher Auftrag“, „öffentliche Trägerschaft“ und „Regionalprinzip“ auch künftig eine grundlegende Bedeutung für eine wirtschaftlich gleichmäßige Entwicklung in Deutschland zu. Dabei gewährleistet nur ein starker Verbund die Erfüllung des öffentlichen Auftrags auch und gerade in wirtschaftlich schwächeren Gebieten.

Alle Strategien zur Verbesserung der Strukturen der kommunalen Sparkassen müssen aus Sicht des kommunalen Trägers daran gemessen werden, ob der örtlich bezogene öffentliche Auftrag sichergestellt und damit korrespondierend die Trägereinflüsse gewahrt werden. Fusionen kommunal getragener Sparkassen seien zuvörderst Angelegenheit der kommunalen Träger. Daher fielen sie in die Verantwortung der Verwaltungsräte und erwachsen nicht aus den operativen Befugnissen der Vorstände.

Die Beteiligung Privater an den kommunalen Sparkassen, auch in Form einer Finanzbeteiligung ohne Mitwirkungsrechte, sei mit den wesentlichen Strukturmerkmalen und der öffentlich-rechtlichen Verfasstheit kommunaler Sparkassen nicht vereinbar. Kommunale Sparkassen sowie Volks- und Raiffeisenbanken seien in ihren Zielsetzungen der Förderung von Gemeinwohlinteressen auf der einen und der Förderung des Genossenwohls auf der anderen Seite nicht miteinander kompatibel. Daher lehnt der Deutsche Landkreistag Fusionsüberlegungen zwischen beiden Institutsgruppen ab. „Soweit der Sparkassenauftrag und das Regionalprinzip gewahrt wer-

den, sind allenfalls örtliche Kooperationen denkbar.“

Die Bildung von horizontal handelbarem Stammkapital bei Sparkassen führt aus Sicht des DLT zur Ausbildung von mit den Sparkassenstrukturmerkmalen nicht vereinbaren Shareholder-Interessen und ist deshalb nicht zielführend. Abgelehnt werden zudem vertikale Verbände, etwa in Form von Holding- oder Integrationsmodellen zwischen den kommunalen Sparkassen und Landesbanken, und andere Konstruktionsformen, die zu einer faktischen Filialisierung der Sparkassen in organisatorischer und unternehmerischer Hinsicht, einem Verlust dezentraler Unternehmensverantwortung und der kommunalen Anbindung führen.

Sinnvoller Rating-Floor

Ein Rating-Floor für die gesamte Sparkassenfinanzgruppe greife die Vorteile der Verbundzusammenarbeit und des Haftungsverbundes auf, ohne damit die Eigenständigkeit und kommunale Bindung der Sparkassen aufzugeben.

Grenzen für die Fusion von Sparkassen ergeben sich laut DLT aus dem Charakter des Betriebes einer Sparkasse als kommunale Aufgabe, insbesondere der kommunalen Anbindung, der örtlichen Radizierung, dem öffentlichen Auftrag, den Grundsätzen kommunaler Selbstverwaltung und dem Demokratieprinzip. „Es gibt keine positive Korrelation zwischen Institutgröße und Ertragsstärke.“

Fusionen zwischen kommunal getragenen Sparkassen und Freien Sparkassen könnten wirtschaftlich sinnvoll sein, kämen aber nur in Betracht, wenn die fusionierte Sparkasse die Rechtsform einer Anstalt öffentlichen Rechts erhält.

Fusionen auf Kreisebene seien aus kommunaler Perspektive grundsätzlich als unproblematisch einzustufen, heißt es wei-

ter. Kreisübergreifende Fusionen seien vertretbar, wenn sie sich in Orientierung an wirtschaftlichen Zusammenhängen und in überschaubaren Räumen mit einer nach wie vor möglichen örtlichen und kundennahen Verankerung vollziehen.

Bei Fusionen zwischen gebietsbenachbarten Sparkassen dehnten sich dann der öffentliche Auftrag und das Regionalprinzip räumlich aus. „Sprungfusionen widersprechen den Erfordernissen eines einheitlichen Gebiets und sind strikt subsidiär zu Fusionen benachbarter Sparkassen. Sie dürfen nur zugelassen werden, wenn wirtschaftliche und strukturelle Gegebenheiten sie erforderlich machen. Eine Pflicht zur Anhörung der kommunalen Landesverbände sollte statuiert werden“, macht der Deutsche Landkreistag deutlich.

Kooperationen zwischen Sparkassen werden aus Sicht des Verbandes vor allem in den Bereichen von Wert sein, die durch weitgehend standardisierte Routineabläufe geprägt sind und bei denen deshalb schnell und relativ unkompliziert aus der Größe resultierende Prozessoptimierungen anfallen und entsprechende Rationalisierungsvorteile realisiert werden können. Zu prüfen sei, ob sich hierfür neben der Bündelung im Backoffice-Bereich auch andere Bereiche wie etwa Zahlungsverkehr/Wertpapierentwicklung, Produktentwicklung, Recht, Marketing und Buchführung eignen.

Bei der bedeutsamen Rolle der Sparkassenverbände im Bereich der Kooperationen sei kritisch zu prüfen, ob durch ihre Aktivitäten der Aufbau von faktischen Konzernstrukturen droht und der Einfluss der kommunalen Träger ausgehebelt wird.

Stellung der Verwaltungsräte stärken

Um den Einfluss der kommunalen Träger zu bewahren, sollte nach Auffassung des DLT die Stellung der Verwaltungsräte der Sparkassen gestärkt werden. Hierzu sei mehr Transparenz bezüglich einer Analyse der wirtschaftlichen und sozialen Situation des Geschäftsgebietes, näherer Informationen zur betriebswirtschaftlichen Lage der Sparkasse und ihrer Positionierung im Sparkassenvergleich sowie der Auskünfte über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags zu schaffen. DK

Theaterstiftung wird Kulturstiftung

Aus der seit 2016 bestehenden Stiftung Theater Augsburg wird künftig die Kulturstiftung Augsburg in der HAUS DER STIFTER – Stiftergemeinschaft der Stadtparkasse Augsburg. Hiermit wird stiftungswilligen Bürgern ermöglicht, auch für andere kulturelle Zwecke, als die Sanierung des Theatergebäudes am Kennedyplatz zu spenden.

Die Gründung der Kulturstiftung dient künftig der Förderung von Kunst und Kultur in Augsburg. Sie signalisiert das Miteinander vielfältiger kultureller Angebote in Augsburg und leistet einen wichtigen Beitrag zur sparten-spezifischen und spartenübergreifenden Kunst- und Kulturförderung für die Stadt.

Kulturreferent Jürgen K. Enninger ist sich sicher: „Das Stiftungsjahr 2021 ist ein guter Zeitpunkt, die „neue“ Stiftung bekannt zu machen und bürger-

Startschuss für „Green Schuldscheindarlehen“

Die BayernLB hat gemeinsam mit vier weiteren Landesbanken und dem Bundesverband Öffentlicher Banken (VÖB), eine neue Marke für grüne Schuldscheindarlehen entwickelt. Mit dem „Green Schuldscheindarlehen“, das jetzt an den Start geht, setzen die fünf Banken, die in dem Segment marktführend sind, gemeinsam mit dem Verband einen grünen Qualitätsstandard für das weit verbreitete Instrument der Unternehmensfinanzierung. Insbesondere für mittelständische Unternehmen stellen Schuldscheindarlehen eine attraktive Finanzierungsmöglichkeit dar.

Die BayernLB ist im Bereich der Green Schuldscheine einer der Vorreiter in Deutschland und hat u.a. bereits 2019 für die Porsche AG die weltweit größte Green Schuldscheinemission eines Automobilherstellers mit über 1 Mrd. Euro im Markt platziert. „Die Initiative des VÖB, das immer noch relativ neue Segment des Green Schuldscheinmarktes mit einem Qualitätsstandard zu unterstützen, haben wir auf-

grund unserer Markterfahrungen von Anfang an sehr begrüßt“ so Paul Kuhn, Head of Debt Capital Markets bei der BayernLB und Vorsitzender des Markenbeirats Green Schuldscheindarlehen.

Markenregeln

Ein Schuldscheindarlehen, das künftig die VÖB-Marke trägt, dient ausschließlich der Finanzierung ökologischer Zwecke. Die Mittelverwendung orientiert sich an den sechs Umweltzielen der EU-Taxonomie-Verordnung (Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, nachhaltige Nutzung und der Schutz von Wasser und Meeresressourcen, Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft, Schutz und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt und Ökosysteme, Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung).

Eine unabhängige Bewertung durch dritte Parteien stellt den Taxonomie-Bezug der Mittelverwendung und damit eine Beurteilung der positiven Umwelt- und Klimaeffekte sicher. Zudem sehen die Regeln der Marke die Verpflichtung zu einer regelmäßigen Berichterstattung über Mittelverwendung und erzielte Wirkungen vor. □

»Also, ich sehe digitale Verwaltung mit Herzblut.«

Feiern Sie mit uns!
akdb.de/next50
#WirLiebenDigitaleVerwaltung

50 Jahre AKDB.
Vieles ist erreicht, doch unsere Mission ist aktueller denn je: eine digitale Verwaltung, von der alle profitieren – Bürger, Wirtschaft und die Verwaltung selbst.

Und was sehen wir, wenn wir in die Zukunft blicken?

Eine leistungsstarke, digital erreichbare Verwaltung. Und Innovationsprojekte, mit denen Demokratie digital und sicher gestaltet wird. Wir freuen uns, all dies mit neuer Kraft und Leidenschaft in die Praxis umzusetzen. Gemeinsam mit Ihnen!



Geplante Fusion zur Sparkasse Schwaben-Bodensee

Die Kreissparkasse Augsburg und die Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim haben ihre Pläne, zum 1. Januar 2022 zu fusionieren, öffentlich gemacht. Mit diesem Zusammenschluss soll die neue Sparkasse Schwaben-Bodensee als großes und damit starkes Institut für die Region entstehen. Prof. Dr. Ulrich Reuter, Präsident des Sparkassenverbands Bayern, begrüßt diese Initiative.

„Hier gehen zwei Sparkassen zur rechten Zeit aufeinander zu, um vorausschauend die gemeinsame Zukunft zu gestalten. Der Sparkassenverband Bayern begrüßt die aufgenommenen Gespräche mit Nachdruck, denn die beiden Institute senden ein positives Signal an ihren gemeinsamen Wirtschaftsraum, dass sich hier zwei starke Partner zu einer noch leistungsfähigeren Sparkasse für die Menschen und die mittelständischen Unternehmen in der Region zusammenschließen. Kunden und Mitarbeiter dürfen hier ein gutes Zeichen sehen, dass die Entscheidungsträger rechtzeitig handeln, und damit Weichen für eine erfolgreiche Zukunft stellen können“, so der Präsident.

Professionelle Begleitung

Die Voten der zuständigen kommunalen Entscheidungskreise und Sparkassengremien sollen nun zeitnah eingeholt

werden, damit die neue gemeinsame Sparkasse zum Jahreswechsel starten kann. Die Umsetzung der Fusion wird eng vom Sparkassenverband Bayern und weiteren Experten aus der Finanzgruppe professionell begleitet, damit der Übergang zum neuen Modell reibungsfrei erfolgen kann.

Perfekte Ergänzung starker Partner

Präsident Reuter freut sich für die Kunden, Träger und Mitarbeiter der neuen Sparkasse, „dass hier zwei starke Partner zusammenschließen, die sich auf dieser Basis perfekt ergänzen und ihre Bedeutung weiter ausbauen können. Der öffentliche Auftrag der Sparkasse, ihre Heimatregion mit Finanzdienstleistungen zu versorgen wird damit für die Zukunft gesichert. Der gemeinsame Wirtschaftsraum wird davon mit Sicherheit profitieren.“ □

Online-Jahrespressekonferenz der bayerischen Sparkassen:

Gefestigtes Kundenvertrauen in der Corona-Krise

Rekordmarken bei Kreditvolumen und Einlagen

Die bayerischen Sparkassen haben im vergangenen Jahr ihre Rolle als Marktführer im Kundengeschäft behauptet. Wie Prof. Dr. Ulrich Reuter, Präsident des Sparkassenverbands Bayern, bei der Online-Bilanzpressekonferenz erläuterte, haben „ein gutes Krisenmanagement, die rasche Anpassung der Prozesse an die Ausnahmesituation und eine überaus effektive Unterstützung im Lockdown für Privat- und Unternehmenskunden die Kunden noch enger an ihre Sparkassen gebunden“.

Das Kreditvolumen der bayerischen Sparkassen lag 2020 bei der Rekordmarke von 151 Mrd. Euro. Mit einem Plus von 5,8 Prozent wurde die höchste Wachstumsrate der vergangenen zehn Jahre verzeichnet. Auch das Kreditneugeschäft wuchs im Pandemiejahr auf Rekordniveau: Die Darlehenszusagen an Unternehmen und Selbstständige betrugen 19,9 Mrd. Euro (+18,2 Prozent). Davon entfielen 2,1 Mrd. Euro auf vermittelte staatliche Förderkredite. Das Hausbankprinzip hat sich hier Reuter zufolge besonders bewährt, die dringend benötigten schnellen Kreditentscheidungen wurden so erst möglich.

Die Einlagen der bayerischen Sparkassen stiegen auf 187,6 Mrd. Euro, das Wachstum war mit +7,2 Prozent so hoch wie seit über zehn Jahren nicht. Privatpersonen bilden insgesamt die größte Kundengruppe der bayerischen Sparkassen: Sie stehen für 41,2 Prozent des Kreditvolumens und 78,6 Prozent aller Einlagen.

Über 90 Prozent der 2020 ausgereichten Kredite der Sparkassen an Privatpersonen waren Immobilienkredite (56,2 Mrd. Euro; +6,5 Prozent). Auch das Immobiliengeschäft wies das größte Wachstum der vergangenen zehn Jahre auf. Wie schon im Vorjahr wuchs das Neugeschäft überdurchschnittlich: Die Zusagen für

Wohnungsbaukredite an Privatpersonen nahmen um 16,4 Prozent auf 12,6 Mrd. Euro zu.

Wertpapierjahr 2020

2020 war ein Wertpapierjahr: Der Umsatz stieg um 30,8 Prozent auf den Spitzenwert von 23,9 Mrd. Euro, getragen in erster Linie durch den Handel mit Aktien und Optionsscheinen. Doch haben im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht nur Wertpapiere zur positiven Entwicklung des Geldvermögens der Kunden beigetragen: 2020 war insgesamt ein absolutes Jahr der Geldvermögensbildung für die Kunden der bayerischen Sparkassen. Sie legten 17,1 Mrd. Euro neu auf ihren Konten, Depots, in Bausparverträgen und Lebensversicherungen an. Mit diesem Plus von 60,3 Prozent wurde ein neuer Höchststand erreicht. 10,4 Mrd. Euro davon liegen bei den privaten Kunden.

Die operative Geschäftsentwicklung zeigt, dass das Kundengeschäft der bayerischen Sparkassen im Pandemiejahr 2020 noch stärker gewachsen ist als in den Vorjahren. Da die Einlagen sogar noch stärker als die Kredite gewachsen sind, hat sich damit allerdings der bereits bestehende Einlagenüberschuss noch weiter vergrößert und infolgedes-

sen auch die Ertragsproblematik der bayerischen Sparkassen verschärft. Denn das gute Wachstum kann sich in der aktuellen Zinssituation nicht positiv im Ergebnis niederschlagen, es verstärkt sogar den bereits vorhandenen Trend zu sinkenden Zinsergebnissen: 2020 ist der Zinsüberschuss um 3,1 Prozent auf 3.155,1 Mio. Euro gesunken.

2020 erzielten die bayerischen Sparkassen ein Betriebsergebnis vor Bewertung von rund 1.609,4 Mio. Euro. Damit liegt es um 1,4 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Maßgeblich für diese Entwicklung war, dass der starke Rückgang des Zinsüberschusses (-101,7 Mio. Euro) auch durch eine Steigerung der Provisionsüberschüsse (+56,1 Mio. Euro) nicht kompensiert werden konnte. Dementsprechend hat sich auch die Cost-Income-Ratio der bayerischen Sparkassen von 65,4 Prozent in 2019 auf 65,6 Prozent in 2020 leicht verschlechtert. Für jeden Euro Erlös mussten die bayerischen Sparkassen im vergangenen Jahr also fast 66 Cent einsetzen.

Nachhaltig seit 200 Jahren

Unter dem Strich steht bei den bayerischen Sparkassen für das Geschäftsjahr 2020 ein Betriebsergebnis nach Bewertung von 868,1 Mio. Euro (2019: 975,7 Mio. Euro). Nach den noch vorläufigen Berechnungen wird nach Steuern am Ende ein Jahresüberschuss von 309,7 Mio. Euro (2019: 379,2 Mio. Euro) stehen.

Sparkassen verstehen sich schon durch ihren öffentlichen Auftrag als gemeinwohlorientier-

te regionale Kreditinstitute als nachhaltig – inzwischen seit 200 Jahren. „Und gerade in kritischen Zeiten wie der Negativzinsphase oder in der aktuellen Pandemie-Situation zeigen Sparkassen wieder ihre regionale Stärke“, erklärte Reuter. Auf ihr Jahresergebnis führen die bayerischen Sparkassen für 2020 441,4 Mio. Euro an gewinnabhängigen Steuern ab. 198 Mio. Euro davon sind Gewerbesteuer, die erneut auch die bayerischen Kommunen stärken – das ist mehr als eine halbe Million pro Tag.

Förderer der Gesellschaft

Als Kreditinstitute mit einem öffentlichen Auftrag spielen die Sparkassen auch eine besondere Rolle als nachhaltige Förderer der Gesellschaft im Freistaat: Neben Sponsoring und Spenden haben die 64 bayerischen Sparkassen und der Sparkassenverband 2020 insgesamt 115 Stiftungen unterhalten, mit denen sie soziale Zwecke, Umwelt, Kultur und Sport in ihren Geschäftsbereichen fördern. Insgesamt wurden fast 40 Mio. Euro für gemeinnützige Zwecke und Einrichtungen bereitgestellt – das ist mehr als eine dreiviertel Million pro Woche, die gemeinnützige Empfänger in ganz Bayern erreicht. Auf diese Weise stützen die Sparkassen die soziale Infrastruktur vor Ort.

Ganz explizit engagieren sich die Sparkassen seit 2020 beim ökologisch nachhaltigen Umbau Europas. Auch die bayerischen Sparkassen und der Sparkassenverband Bayern unterstützen die „Selbstverpflichtung für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften“ der Sparkassen-Finanzgruppe. Sie basiert auf den Zielen des Pariser Klimaabkommens und den „Principles for Responsible Banking“ der Finanzinitiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen. Die Sparkassenorganisation bekennt sich damit zunächst zu dem Ziel, den eigenen Geschäftsbetrieb bis spätestens 2035 CO₂-neutral zu gestalten. Vor allem aber fördern die bayerischen Sparkassen den notwendigen Strukturwandel, indem sie die ökologische Transformation der bayerischen Wirtschaft finanzieren. Denn in den kommenden Jahren muss erheblich mehr Kapital in nachhaltige Investitionen fließen als bisher, damit die ehrgeizigen Ziele des Green Deals der EU erreicht werden können.

Darüber hinaus bieten die Sparkassen in der Wertpapierberatung systematisch nachhaltige Investments an. Unter dem Motto „Investoren werden zu Sinnvestoren“ fördern sie die nachhaltige Vermögensbildung im Eigeninteresse der persönlichen Absicherung und dabei gleichzeitig ökologisch und gesellschaftlich.

Die Corona-Pandemie wirkt als Beschleuniger in nahezu allen Entwicklungstrends der Sparkassen. So hat sie auch für einen großen Schub bei der Nutzung digitaler Angebote gesorgt, die Zahlungsgewohnheiten verändert und auch die Selbstständigkeit der Kunden in der Erledigung ihrer Bankgeschäfte ohne Besuch in einer Geschäftsstelle weiter erhöht, wie Roland Schmautz, Vizepräsident des Sparkassenverbands Bayern, berichtete. Allein im Verlauf des Jahres 2020 nahm die Zahl der Online-Banking-Kunden der bayerischen Sparkassen um eine halbe Million zu.

Digitale Angebote vermehrt genutzt

Die bayerischen Sparkassen haben diese Entwicklungen aufgegriffen und den Umbau ihres Filialnetzes auch im Pandemiejahr 2020 fortgesetzt. Sie unterhielten zum Jahresende 2.009 personenbesetzte Geschäftsstellen und Beratungszentren, das sind 8,7 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.



V.l.: Vizepräsident Roland Schmautz, Präsident Prof. Dr. Ulrich Reuter und Landesobmann Ralf Fleischer. Bild: SVB

Schmautz zufolge „zeigt die Krise, dass noch weniger Kunden auf die Filialen als alleinigen Anlaufpunkt angewiesen sind, als bisher gedacht. Wir sehen das an den steigenden Online-Zahlen einerseits und an der sinkenden Kundenfrequenz in unseren Geschäftsstellen andererseits. Doch wir wissen auch um die Kundengruppe, die nicht online-affin ist und weiterhin persönlichen Zugang wünscht. Deshalb bleiben wir zusätzlich zur Bündelung unserer Kompetenzen an infrastrukturintensiven Orten – wenn auch in veränderter Dichte – in der Fläche präsent.“

Die 64 bayerischen Sparkassen betreiben ein immer noch dichtes Netz von 2.009 Geschäftsstellen (2019: 2.195), 617 Selbstbedienungs-Geschäftsstellen (2019: 556) und 3.542 Geldautomaten (2019: 3.599). Diese Anlaufstellen werden ergänzt durch Kundenservicecenter für das Telefonbanking und digitale Beratungszentren. Parallel bauen die Sparkassen die digitalen Zugangswege für ihre Kunden aus. Basis ist dabei das Online-Banking, auf dem zahlreiche Zusatzleistungen aufbauen.

Internet-Filiale und S-App

Die Interaktionen über die Internet-Filiale – der mittlerweile größten Filiale der Sparkassen – oder über die S-App – steigen stark, die Sparkassen konnten die Zahl der Transaktionen binnen zwölf Monaten fast verzehnfachen. Schmautz erwartet noch mehr: „Wir rechnen damit, dass sich die Entwicklung fortsetzt und wir in den kommenden zwei Jahren mindestens eine weitere Verdopplung sehen werden. Auch die Online-Produktabschlüsse wachsen ordentlich – beim S-Privatkredit etwa haben wir einen Zuwachs um 58 Prozent in 2020 erlebt. Wertpapier-Transaktionen sind je nach Art sogar um zwischen 344 bis 806 Prozent gestiegen.“

In der Krise setzt sich auch der Wandel zur Karten- oder Mobilzahlung am Point-of-Sale in den Geschäften weiter fort. So nutzen auch die Sparkassenkunden verstärkt elektronische Bezahlfahrten. Deutschlandweit stieg etwa der Einsatz der girocard im Jahr 2020 um 23 Prozent, dabei wurden rund 13 Prozent mehr Umsätze getätigt: Insgesamt haben die Sparkassen-Kunden 2,6 Mrd. Mal mit ihrer Sparkassen-Card, der in Deutschland meistgenutzten girocard, bezahlt. Ein wachsender Anteil der Kunden geht einen Schritt weiter und bezahlt immer öfter auch mit dem Smartphone.

Abschließend warf Schmautz einen Blick in die Zukunft des Bezahls in Europa und erklärte das Ziel der EPI – European Payment Initiative: „Perspektivisch sollen alle Bezahlararten unter einem Dach zusammengeführt werden. Ziel ist es, die verschiedenen Verfahren für Online-, Karten- und Mobile-Zahlungen aus den europäischen Ländern in einem einheitlichen europäischen Zahlungssystem zusammenzuführen.“

In einem ersten Schritt werden ab Mai die deutschen Banken

und Sparkassen ihre Online-Bezahlverfahren paydirekt, giropay und Kwitt unter der Marke giropay zusammenführen. Perspektivisch soll dann auch die girocard integriert werden. Mit der gemeinsamen Marke giropay wird die Basis für einen neuen Standard gesetzt, der Bequemlichkeit, Sicherheit und europäischen Datenschutz miteinander verbindet.

In seinem Ausblick mahnte Reuter zunächst generell mehr Maß in der Bankenregulierung an. Das risikoarme Kreditgeschäft der Sparkassen als Regionalbanken müsse immer noch an vielen Stellen stärker von Regulierungsmaßnahmen entlastet werden, um den kleineren Kreditinstituten die Luft zum Atmen zu lassen. Verhältnismäßigkeit sei hier bei Weitem noch nicht erreicht, warnte Reuter: „Ich hoffe, dass die deutsche Politik die Gefahr erkennt.“

Mit dem Ausbruch der Corona-Krise verschärft sich die Problematik des zunehmenden Einlagenüberhangs der Sparkassen in doppelter Weise. Die Ersparnisse nehmen beschleunigt zu. Gleichzeitig wird die Negativzinsituation durch die EZB-Geldpolitik weiter verschärft. Seit 2014 hat die EZB Negativzinsen ausgerufen, die sie frühestens 2024 erhöhen wird. Selbst kleine Renditeerhöhungen werden sofort mit neuen Ankäufen beantwortet. „Das ist ein Fluch für Sparer und genauso für die Sparkassen, von denen einige sehr einlagenstark und damit schwer betroffen sind.“ Der Präsident forderte als ersten Schritt zumindest deutliche Mindestreserve-Erleichterungen bei der EZB für Regionalinstitute. Eine klare Ausweitung der Freibeträge würde schon ein wenig Druck herausnehmen.

Negativzinspolitik

„Die Sparkassen haben die Negativzinspolitik wirklich lange abgepuffert, haben ihre eigenen Effizienzreserven gehoben, Kosten reduziert und den Vertrieb angekurbelt. Es wird aber dennoch mit der Zeit unausweichlich, die Wirkungen tatsächlich im Sinne der ursprünglichen Absicht der EZB durchzuleiten bis zu den Endkunden“, machte Reuter deutlich. Er rechne damit, „dass es deshalb schon bald kein Kreditinstitut mehr geben kann, das neues Geld annimmt, ohne ein Verwarentgelt dafür erheben zu müssen.“

Insgesamt, so der SVB-Präsident, hätten die bayerischen Sparkassen gezeigt, dass sie auch unter widrigen Bedingungen voll einsatzbereit für ihre Kunden und weitgehend stressresistent sind. Mit diesem Bewusstsein gingen sie jetzt kraftvoll in die kommenden Monate. Reuter rechnet nun mit einer Belebung der Wirtschaft ab Jahresmitte und geht davon aus, dass die Sparkassen im Freistaat im angelaufenen Jahr ihre Ergebnisse stabilisieren. Der Rückgang des Betriebsergebnisses wird sich nach seiner Überzeugung verlangsamen, weil viele Maßnahmen greifen. „Das heißt, die Sparkassen sind und bleiben starke Partner für ihre Kunden in ganz Bayern.“ **DK**

Konzern Versicherungskammer:

Sicherheit in unsicheren Zeiten

Der Konzern Versicherungskammer verbucht für das Geschäftsjahr 2020 einen deutlichen Anstieg der Beitragseinnahmen. Das Beitragsvolumen im gesamten Versicherungsgeschäft liegt bei 9,36 Mrd. Euro, im selbst abgeschlossenen Geschäft bei 9,25 Mrd. Euro. Das entspricht einer Steigerung von 7,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr und drückt in Zahlen den Bedarf an Sicherheit in unsicheren Zeiten aus.

„Im vergangenen Jahr galt es, den Umgang mit der Pandemie beherrschbar zu machen und die gesamten Unternehmensabläufe und -prozesse in kurzer Zeit darauf auszurichten. Das ist uns in allen Bereichen des Konzerns sehr gut gelungen“, betont Dr. Frank Walthes, Vorsitzender des Vorstands des Konzerns Versicherungskammer, dem größten öffentlichen Versicherer in Deutschland. „Die durch die Pandemie veränderten Kundenerwartungen konnten wir spezifisch bedienen und gleichermaßen als Versicherer einen weiteren, deutlichen Schritt zur digitalen Professionalisierung gehen.“

Die drei Geschäftsfelder Schaden- und Unfallversicherung, Kranken- und Pflegeversicherung sowie Lebensversicherung entwickeln sich deutlich positiv und über dem voraussichtlichen Marktwachstum. Ein stringentes Kostenmanagement sichert weiter Kostenquoten unter Marktniveau. Das Konzernergebnis vor Steuern beträgt 363,3 (257,4) Mio. Euro.

Der Kapitalanlagenbestand des Konzerns Versicherungskammer (inkl. Drittgeschäft) wächst um rund 4,9 Prozent und liegt bei rund 67,4 Mrd. Euro. Für den eigenen Kapitalanlagenbestand von 56,4 Mrd. Euro kann eine Nettoverzinsung von 2,4 Prozent erzielt werden. Die Bewertungsreserven steigen auf 11,3 Mrd. Euro, was einer Gesamtreser-

vequote von 19,4 Prozent entspricht.

„Alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Innen- und Außendienst sowie unsere Vertriebspartner im Multikanalvertrieb haben 2020 Herausragendes geleistet. Ihnen gilt mein Dank. Denn sie waren und sind in Zeiten der Unsicherheit für unsere Kundinnen und Kunden immer zuverlässige und lösungsorientierte Partner“, so Walthes weiter.

Seit Beginn der Corona-Pandemie arbeiten über 80 Prozent der Belegschaft im Homeoffice. Die Online-Beratung mit Co-Browsing und virtuellem Vertragsabschluss ermöglicht im Vertrieb den digitalen Kontakt zu Kunden und trägt so maßgeblich zum Geschäftserfolg bei.

Schaden- und Unfallversicherung

In der Schaden- und Unfallversicherung kann der Konzern Versicherungskammer die Beiträge überdurchschnittlich um 3,4 Prozent auf 2,67 Mrd. Euro steigern. Dazu tragen alle Kundensegmente und insbesondere in den Sachversicherungen die Wohngebäudeversicherung und Industrie/Gewerbe/Landwirtschaft bei.

Im Bereich Schaden trägt eine Vielzahl von Maßnahmen zur Prozess- und Qualitätssteigerung auch in der digitalen Bearbeitung Früchte. Auch wurde das Management der Schadenaufwände

durch ein eigenes Handwerker- und Kfz-Werkstattnetz SPN – bei gleichzeitig hohen Servicestandards verbessert.

Durch die coronabedingten Reiseeinschränkungen hat der Markt weltweit gelitten. Die Beitragseinnahmen der Reiseversicherung im Konzern halbieren sich. Eine Erholung wird erst erwartet, sobald Reisewarnungen entfallen.

Die beiden Kranken- und Pflegeversicherer, die Bayerische Beamtenkrankenkasse und die bundesweit tätige Union Krankenversicherung (UKV), erzielen Prämieinnahmen in Höhe von 2,72 Mrd. Euro. Das entspricht einem Anstieg von 7,0 Prozent. Dazu tragen auch die neuen Kooperationen mit der AOK NordWest und der AOK Nordost bei.

Lebensversicherung

Die gebuchten Beiträge steigen um 15,8 Prozent auf 3,75 Mrd. Euro. Einmalbeiträge mit einem Zuwachs von 30,7 Prozent bzw. 526 Mio. Euro haben den größten Anteil am Konzernwachstum. „Rund 75 Prozent der vermittelten Beitragssumme im Lebensversicherungsgeschäft wurden durch den Sparkassenvertrieb erzielt. Hier werden zu drei Vierteln kapitalmarktorientierte Produkte verkauft“, so Walthes weiter. Dabei liegt die Gesamtverzinsung bei 2,8 Prozent.

„In Zeiten der Pandemie zeigt sich die Resilienz und Nachhaltigkeit der Versicherungskammer. Auch in Zukunft gilt für uns im Konzern der wertorientierte Dreiklang aus WertHalten, WortHalten und NachHalten“, so Walthes abschließend. **□**

LFA Förderbank Bayern:

Unterstützung für rund 1.900 Handelsunternehmen

Der Handel gehört zu den am stärksten von den Folgen der Corona-Pandemie betroffenen Branchen. Mit ihren Förderangeboten hat die LFA Förderbank Bayern im vergangenen Jahr einen wichtigen Beitrag zur Stabilität der bayerischen Handelsbetriebe geleistet.

Insgesamt wurden im Ausnahmejahr 2020 Förderkredite in Höhe von rund 470 Millionen an den bayerischen Handel vergeben. Knapp 182 Millionen Euro davon entfielen auf speziell zur Bewältigung der Corona-Krise eingeführte oder optimierte Förderkredite. Die insgesamt rund 1.900 geförderten Unternehmen konnten mit den Geldern Investitionen und Stabilisierungsmaßnahmen in Höhe von knapp 648 Millionen Euro tätigen.

Arbeitsplätze gefestigt

„Die Förderbilanz des vergangenen Jahres zeigt, dass die Angebote der LFA dem Handel in Bayern auch in besonders herausfordernden Zeiten wirksame Unterstützung bieten. Corona-bedingt haben die Handelsunternehmen die Mittel 2020 verglichen mit den Vorjahren deutlich stärker für Konsolidierungsmaßnahmen eingesetzt. Trotz Krise konnten im vergangenen Jahr zahlreiche Unternehmen aber auch in ihre langfristige Wettbewerbsfähigkeit investieren. Mithilfe der Förderangebote der LFA konnten im vergangenen Jahr insgesamt über 37.500 bestehende Arbeitsplätze gefestigt und 1.050 neue geschaffen wer-

den“, ordnet Dr. Otto Beierl, Vorstandsvorsitzender der LFA, die Bilanz ein.

Ernst Läger, Präsident des Handelsverbands Bayern (HBE), ergänzt: „Die Auswirkungen der Corona-Pandemie stellen den Handel zusätzlich zum voranschreitenden Strukturwandel vor weitere Herausforderungen. Die zinsgünstigen und flexiblen Finanzierungsangebote der LFA Förderbank Bayern helfen unserer Branche entscheidend dabei, die damit verbundenen Aufgaben zu meistern. Darüber hinaus ermöglichen sie speziell den kleinen und mittelständischen Handelsbetrieben, vorausschauend in die Zukunft zu investieren.“

Christoph Leicher, Präsident des Landesverbandes Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen (LGAD), erklärt zudem: „Für den bayerischen Groß- und Außenhandel gehört die LFA zu den wichtigsten Finanzierungspartnern. Das umfangreiche und flexible Förderangebot trägt maßgeblich dazu bei, dass unsere Unternehmen die aktuelle Krise überwinden können. Mit den Mitteln lassen sich des Weiteren aber auch wichtige Zukunftsprojekte wie beispielsweise Digitalisierungsvorhaben realisieren.“

Rottal Terme ist gerüstet für den Neustart

Die Rottal Terme Bad Birnbach steht in den Startlöchern. „Sobald wir endlich wieder öffnen dürfen, sind wir bestens darauf vorbereitet“, berichtet Werkleiterin Josefine Kohlmeier bei einem Besuch von Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich in der Therme. Mit dabei war auch Bad Birnbachs Bürgermeisterin Dagmar Feicht, die sich über das Signal von Heinrich freute, die Einrichtung Hand in Hand mit dem Ort weiterzuentwickeln und Synergien zu nutzen.

Nun soll an wissenschaftlich fundierten und während der Umsetzung evaluierten Konzepten für eine sichere Öffnung gearbeitet werden. Eine Zusammenarbeit mit einem entsprechenden Lehrstuhl ist hier angedacht.

Laut Josefine Kohlmeier wurde im ersten Lockdown im vergangenen Jahr die Thermen- und Saunawelt auf den neuesten Stand gebracht und eine neue Sauna gebaut. „Im zweiten Lockdown haben wir uns nun auf das Therapiezentrum konzentriert“, so die Werkleiterin. Es habe umfassende Maler- und Fliesenarbeiten gegeben und es seien viele hundert Meter an Fugen erneuert worden. Stolz ist Kohlmeier, dass im Thermenbereich eine neue Lounge eingerichtet worden ist, in der die Badegäste auch in Ruhe ihr Handy zücken dürfen und hier WLAN vorfinden, um ihre Nachrichten abzurufen. „Das ist ein echter Mehrwert für die Einrichtung“, freute sich die Leiterin.

Ein Großprojekt sei auch die Gebäudeautomatisierung gewesen. „Dadurch können die Beckenschließzeiten in Zukunft deutlich verringert werden. Dann, wenn wir wieder öffnen, werden wir mehr Beckenöffnungszeiten haben“, betonte Kohlmeier. Im Außenbereich geht es ab Mai an die Modernisierung des Schwimmbereichs. Erst dann sind draußen Fliesenarbeiten möglich. „Bis August sollte alles abgeschlossen sein, und dann wird unser Schwimmbereich wieder zur Verfügung stehen“, stellte die Werkleiterin in Aussicht.

„Die Zeit, in der geschlossen wurde, wurde äußerst sinnvoll genutzt. Hier ist eine hervorragende Arbeit geleistet worden. Dennoch ist unser Ziel, dass wir unter

sicheren Bedingungen so schnell wie möglich wieder öffnen können“, so Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich.

Für ihn ist es wichtig, nicht nur auf die wirtschaftliche Situation der Thermalbäder Bad Birnbach, Bad Griesbach, Bad Füssing, Bad Gögging und Bad Abbach zu schauen, dessen Träger mehrheitlich der Bezirk Niederbayern ist. Sondern auch, auf folgenden hinzuweisen: „Dass unsere Bäder Orte der Prävention und Gesundheitserhaltung sind, die für viele Menschen unter gesundheitlichen Gesichtspunkten wichtig sind. Deshalb müssen sie diesen Besuchern so bald wie möglich wieder zur Verfügung stehen.“

Etwaige Öffnung wissenschaftlich begleiten

Dies unterstrich auch Bürgermeisterin Feicht, die hofft, in einem oder zwei der niederbayerischen Bäder könne die Öffnung exemplarisch vorbereitet werden, und die anderen Einrichtungen können dann nachziehen. Heinrich regte an, eine etwaige Öffnung wissenschaftlich zu begleiten und einen universitären Partner zur Evaluierung hinzuzuziehen. Dies begrüßten Kohlmeier und Feicht und stellten in Aussicht, sich mit der LMU zu vernetzen. „Wenn wir ein Konzept ausarbeiten, das wissenschaftlich begleitet wird, dann wird dies viel eher genehmigt“, ist sich der Bezirkstagspräsident sicher.

Zu prüfen sei auch, ob Menschen, die bereits die zweite Impfung erhalten haben, ebenfalls schon die Rottal Terme besuchen dürfen. In jedem Fall arbeite man Hand in Hand mit der Gemeinde, erklärte Heinrich. **mbs**

Fast 870 Mio. Euro weniger Gewerbesteuer für Bayerns Gemeinden

Im Jahr 2020 verzeichneten die bayerischen Städte und Gemeinden einen Rückgang bei den Gewerbesteuereinnahmen von insgesamt rund 867 Mio. Euro bzw. 10,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Mit einem Minus von 23,2 Prozent waren die kreisfreien Städte besonders betroffen. Die gesamten Steuereinnahmen der bayerischen Gemeinden verringerten sich im vergangenen Jahr um 1,1 Mrd. Euro bzw. 5,4 Prozent.

Nach den Ergebnissen der vom Bayerischen Landesamt für Statistik durchgeführten kommunalen Kassenstatistik verzeichneten die bayerischen Städte und Gemeinden im Jahr 2020 einen Rückgang bei den Gewerbesteuereinnahmen von 867 Mio. Euro bzw. 10,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Sie fielen damit von rund 8,49 Mrd. Euro auf nur mehr knapp 7,63 Mrd. Euro. Mit einer Abnahme um fast ein Viertel (-23,2 Prozent) waren die kreisfreien Städte überdurchschnittlich betroffen.

Dass die Einnahmeverluste der bayerischen Gemeinden nicht noch höher ausfielen, ist darauf zurückzuführen, dass die Gemeinden seit 2020 weniger Gewerbesteuerumlage an Bund und Land abführen müssen. Betrachtet man das Gewerbesteueraufkommen, d.h. die Einnahmen der Gemeinden vor Abzug der Gewerbesteuerumlage, liegt der Rückgang bei fast 1,8 Mrd. Euro bzw. 17,3 Prozent gegenüber 2019.

Wie das Landesamt für Statistik weiter mitteilt, war auch der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer auf das Jahr 2020 betrachtet rückläufig. Die Gemeinden erhielten 2020 rund 396 Mio. Euro weniger als noch im Jahr zuvor, was einer Minderung von 4,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Den Mindereinnahmen bei den beiden wichtigsten Steuereinnahmequellen der Gemeinden stehen weiterhin wachsende Einnahmen aus dem betragsmäßig jedoch weit weniger bedeutsamen Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer gegenüber (+9,3 Prozent). Die gesamten Steuereinnahmen der Gemeinden in Bayern verringerten sich 2020 im Vorjahresvergleich um 5,4 Prozent bzw. 1,11 Mrd. Euro auf 19,42 Mrd. Euro. □

Wasserbau:

Chancen für kommunale Entwicklung

Gewässer prägen unsere Landschaften und Siedlungen. Sie stellen wichtige Elemente für den Menschen, Flora, Fauna und Kleinklima dar. Wasserbauliche Projekte können dies vielfältig stärken und Synergien herstellen. So können im Rahmen von Hochwasserschutzmaßnahmen neben dem Schutz für Bevölkerung und Infrastruktur auch Begegnungsräume, städtebaulich wertvolle Strukturen, Naherholungsräume oder aber auch Rückzugsräume geschaffen werden.

Maßnahmen zur Erreichung eines guten Zustandes der Gewässer, wie ihn die EU-Wasserrahmenrichtlinie fordert, können sich zusätzlich zur verbesserten Gewässerökologie und Biodiversität auch positiv auf die Freizeitnutzung, das Naturerlebnis aber auch auf die Hitzevorsorge für den Klimawandel auswirken.

Unsere kleinen Gewässer bilden mit einer Fließlänge von insgesamt rund 92.000 km ein verzweigtes und flächendeckendes Netz über

Aufwändiger sind Ausbaumaßnahmen an Bächen und Flüssen. Um die damit verbundenen Chancen in jeder Hinsicht nutzen zu können, bedarf es einer fundierten und allumfassenden Planung, für die in der Regel wasserbauliche Ingenieurbüros beauftragt werden. Im Rahmen eines solchen kooperativen Planungsprozesses gibt es viele Aspekte zu beachten und Beteiligte einzubeziehen, damit am Ende eine gute, nachhaltige und auch dauerhaft wirksame



Altach in Zeil am Main: eine vorbildliche Kombination aus Hochwasserschutz, Ökologie und Städtebau. Bild: Dipl.-Ing. Univ. Norbert Schneider

ganzen Bayern. An diesen sogenannten Gewässern dritter Ordnung sind Kommunen sowie Wasser- und Bodenverbände für den Ausbau und die Unterhaltung zuständig. Dies schließt sowohl Hochwasserschutz als auch ökologische Projekte wie beispielsweise Gewässerrenaturierungen ein. Der Freistaat Bayern unterstützt dabei mit Förderbeträgen bis zu 75 %.

Die Unterhaltung und Pflege von Gewässern ist Daueraufgabe, wobei auch hier viel für Ökologie und Hochwasserschutz erreicht werden kann. Die Gewässernachbarschaften, koordiniert vom Bayerischen Landesamt für Umwelt, unterstützen hier tatkräftig.

Lösung entsteht. Eine fachgerechte und wirtschaftliche Planung und Umsetzung von Wasserbauprojekten, die alle Interessen miteinbezieht, beginnt bei den ersten Überlegungen, setzt sich in der konkreten Planungsphase fort und mündet zunächst in der baulichen Umsetzung. Aber nach dem Bauenden die Aufgaben nicht. Vielmehr müssen wasserbauliche Anlagen über deren gesamte Lebensdauer begleitet und die Gewässer unterhalten werden.

Hier setzt die Webseminarreihe „Zusammenarbeit von Kommunen und Ingenieurbüros bei Wasserbauprojekten“ des DWA Landesverbands Bayern an und

Jahresbilanz der Sparkasse Niederbayern-Mitte:

Verlässlich auch in Zeiten des Wandels

Als Garant für Stabilität in der Region hat sich die Sparkasse Niederbayern-Mitte im Geschäftsjahr 2020 erwiesen. Wie Vorstandsvorsitzender Walter Strohmaier bei der Präsentation der Jahresbilanz als Video-Podcast betonte, könne man trotz der belastenden Corona-Pandemie sowohl mit dem erreichten Betriebsergebnis von 0,9 % (2019: 1,03 %) als auch mit dem etwas unter dem Vorjahresniveau liegenden Bilanzgewinn in Höhe von 5,90 Mrd. Euro (2019: 5,95 Mio. Euro) durchaus zufrieden sein. Gestiegen ist die Bilanzsumme: Sie kletterte um 10,7 % auf 4.964 (4.450) Millionen Euro.

Strohmaier wies darauf hin, dass die schwierige Marktlage aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsniveaus und die Corona-Pandemie auch weiterhin für eine besondere Ausnahmesituation in der Finanzwirtschaft sorgten. Erneut übte er deshalb deutliche Kritik an der anhaltenden EZB-Zinspolitik, die vor allem zum Nachteil der Sparer eine enorme Belastung für die Kreditwirtschaft darstelle. So wurden im vergangenen Jahr rund 13 Milliarden Euro Strafszinsen von europäischen Banken an die EZB gezahlt, davon über 4 Milliarden Euro von deutschen Kreditinstituten. Die Steigerung der Einlagen um 9,5 % auf 3.711 (2019: 3.390) Millionen Euro verdeutliche, dass Kunden der Sparkasse weiterhin hohes Vertrauen entgegenbrachten.

Allerdings koste jeder Euro, der als Einlage zur Sparkasse gebracht wird, inzwischen real Geld, erklärte Strohmaier. Denn neben den Strafszinsen der EZB und der technischen und personellen Abwicklung sei auch eine Sicherheitsgebühr an das Einlagensicherungssystem abzuführen und darauf die Bankenabgabe zu bezahlen. Dies bedeute enorme Belastungen für die deutsche Finanzwirtschaft und führe dazu, dass immer mehr Kreditinstitute Verwahrentgelte für hohe Einlagensummen einführen werden, prognostizierte der Vorstand.

Gerade in Zeiten der Pandemie ist sich die Sparkasse Niederbayern-Mitte der besonderen Verantwortung bewusst und hat deshalb in unzähligen, individuell gestalteten Fällen Kunden finanziell „Luft

verschafft“. „Vor allem das Hausbankmodell bewährte sich auch in dieser Krise, da wir unsere Firmenkunden gut kennen und individuell unterstützen können“, unterstrich der Vorstandschef. Mit einem deutlich erhöhten Beratungsaufwand konnte die Beratungs-, Kredit- und Liquiditätsversorgung in der Region sichergestellt werden. Das Volumen ausbezahlter Kredite und Darlehen wuchs um 8,1 % auf insgesamt 3.547 (2019: 3.251) Millionen Euro.

Gefestigte Stabilität

Durch eine weitere kontinuierliche Steigerung der Eigenkapitalquote auf aktuell 18,5 % wird die Stabilität der heimischen Sparkasse gefestigt. Auf konstant hohem Niveau bleibt auch das gesellschaftliche Engagement: Strohmaier erinnerte an die Jubiläumsspendenaktion mit knapp 300 Einzelspenden an Vereine und Institutionen mit einem Volumen von 180.000 Euro. An die Kommunen wurden Gewerbesteuerzahlungen in Höhe von 5,55 (2019: 5,1) Millionen Euro überwiesen, insgesamt wurden ertragsabhängige Steuern in Höhe von über 12,4 (11,5) Millionen Euro gezahlt.

Nach Strohmaiers Überzeugung wird sich das „Gesicht einer Sparkasse“ trotz hoher Kontinuität permanent wandeln. Entscheidend sei es, diese Entwicklung für Kunden und Mitarbeiter kontinuierlich, behutsam und konsequent zu begleiten, um stets der verlässliche Partner für die Menschen und Wirtschaft in der Region zu bleiben. **DK**

Förderprogramm zu Kneipp-Anlagen

Die ersten 19 Projekte aus dem Kneipp-Förderprogramm des Bayerischen Wirtschaftsministeriums können jetzt realisiert werden. Die Förderbescheide wurden bereits von den Bezirksregierungen an die Gemeinden versendet. „Viele bayerische Tourismusdestinationen und Erholungsorte bis hin zu den hoch prädikatisierten Kneipp-Kurorten und -Heilbädern bieten ihren Gästen therapeutische Hilfe auf Grundlage der Kneipp'schen Lehre“, so Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger.

Zu einem hochwertigen Kneipp-Therapieangebot gehört Aiwanger zufolge auch eine adäquate, zeitgemäße und moderne Infrastruktur. „Ich bin überzeugt, dass unsere Kneipp-Anlagen heuer bayernweit in neuem Glanz erstrahlen und unseren Gästen bei Prävention, Genesung und Gesunderhaltung eine wertvolle therapeutische Unterstützung geben – gerade in Zeiten der Corona-Pandemie.“

Die ersten Förderbescheide gingen an die bayerischen Kom-

munen Alfeld, Bad Berneck, Bad Kötzing, Bad Neualbenreuth, Bad Wörishofen, Bissingen, Hersbruck, Neuburg an der Donau, Neuschönau, Nüdlingen, Ottobeuren, Potenstein, Rieneck, Schönau am Königssee, Schongau, Stöttwang, Thüngen, Türkheim und Wallgau. Mit staatlicher Unterstützung können diese Gemeinden nun ihre eingereichten Projekte verwirklichen. Parallel dazu prüfen die Bezirksregierungen in den kommenden Wochen abschließend die weiteren Anträge. Das Bayerische Wirtschaftsministerium fördert im Rahmen des Sonderprogramms „Touristische Infrastruktur – Kneipp-Anlagen“ aktuell 106 Kneipp-Projekte mit insgesamt 1,5 Millionen Euro.

Das Sonderprogramm wurde anlässlich des 200. Geburtstags von Pfarrer Sebastian Kneipp aufgesetzt und unterstützt die Kommunen bei Errichtung, Erweiterung, Instandsetzung, Umbau und Modernisierung von öffentlich zugänglichen Kneipp-Anlagen. Voraussetzung ist, dass diese von den Gästen kostenfrei genutzt werden können. Die Höhe der Förderung hängt davon ab, wie viel die Gemeinde in die Kneipp-Anlage investiert. Die Eigenbeteiligung beträgt mindestens zehn Prozent. □

Ermittlung von Grundstücks- und Geschossflächen:

Georeferenzierte Flugdrohnen sparen Zeit und Geld

Das Ingenieurbüro Seidl & Partner aus Dachau und die KUBUS Kommunalberatung & Service GmbH aus München setzen bei der Ermittlung von beitragspflichtigen Grundstücks- und Geschossflächen mittlerweile auf den Einsatz von georeferenzierten Flugdrohnen. Langwierige händische Erhebungen vor Ort und aufwändige Terminkoordinatoren gehören damit größtenteils der Vergangenheit an; und das bei höherer Qualität und Mehrwert. Wir haben nachgefragt:

1. Was sind Vorteile eines Einsatzes von Flugdrohnen gegenüber einer Begehung und Besichtigung vor Ort?

Der wohl wichtigste Vorteil ist die Zeit, die dadurch eingespart wird – was sich auch unmittelbar in den Kosten für die Maßnahme widerspiegelt. Nach unseren bisherigen Erfahrungen benötigen wir für die komplette Flächenermittlung ungefähr die Hälfte der Zeit gegenüber Ortsbegehungen. Letztlich ist das allerdings auch abhängig davon, welche Daten vor Ort in welcher Form vom Auftraggeber zur Verfügung gestellt werden.

Ein weiterer Vorteil sind die zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten der Luftbilddaten für weitere Zwecke, z.B. der Überprüfung des Straßenzustandes, der Flächenermittlung für gesplittete Abwassergebühren, für ein Grünflächenkataster, für ein Solarkataster oder ein Kanalkataster. In Zeiten der Corona-Pandemie ist zudem sicher-

lich von Vorteil, dass das Aufmaß der Flächen weitgehend kontaktlos funktioniert.

2. Ist es zulässig, dass die Ermittlung der beitragspflichtigen Grundstücks- und Geschossflächen durch Drohnen erfolgt?



Hochauflösende Luftaufnahme einer georeferenzierten Flugdrohne bei der Flächenermittlung. Bild: Ingenieurbüro Seidl & Partner

Sind die Ergebnisse der Befliegung rechtlich belastbar?

Gemäß § 21a Abs. 2 Nr. 1 der Verordnung zur Regelung des Betriebs von unbemannten Fluggeräten vom 30.03.2017 (Bundesgesetzblatt 2017, Teil 1 Nr. 17) ist das Überfliegen der Grundstücke des Gemeinde- und Versorgungsgebietes durch oder unter Aufsicht der Gemeinde/des Versorgers zur Erfüllung von behördlichen Aufgaben, wie die Aufmaßnahme von Grundstücks- und Geschossflächen zur Ermittlung

der beitragspflichtigen Flächen, erlaubnisfrei zulässig. Auch manche Kritik aufgrund datenschutzrechtlicher Bedenken bei der Verarbeitung der Ergebnisse der Befliegung ist nicht angebracht. In datenschutzrechtlicher Hinsicht weisen wir hier auf die Einhaltung der notwendigen Rechtsgrundlagen bei der Nutzung von Daten aus der Befliegung hin. Das berechnete Interesse des Einrichtungsträgers an der Verwertung der Daten erfolgt ausschließlich für den Einrichtungsträger.

Rechtliche Belastbarkeit

Die Ergebnisse der Befliegung sind rechtlich belastbar, da wir mit georeferenzierten Drohnen arbeiten. Kurz gesagt, können dadurch die Maße sämtlicher fotografierten Flächen später maßstabgetreu über ein Computerprogramm ermittelt werden. Darüber hinaus werden die Luftbilddaten mit bereits vor Ort vorhandenen digitalen Daten (siehe dazu auch Frage 4) abgeglichen und ergänzt. Daraus ergibt sich oft ein wesentlich genaueres Bild der örtlichen Verhältnisse als dies zum Beispiel bei der bislang üblichen Begehung der Fall wäre.

3. Wie läuft eine Befliegung ab?

In Abstimmung mit unseren Auftraggebern befliegt die Drohne das jeweils zu betrachtende Gebiet in einer Höhe von 50 bis ca. 75 Metern. Die verbauten hochauflösende Kamera fotografiert dabei laufend das Gelände. Grundstücke und Bebauung werden jeweils aus verschiedenen Winkeln angefliegen und fotografiert, um darauf ein möglichst genaues 3-D-Modell entwickeln zu können.

Akzeptanz vor Ort

Die Befliegung wird durch mindestens zwei fachkundige Mitarbeiter des Ingenieurbüros Seidl & Partner durchgeführt. Dabei werden die Bestimmungen der Verordnung zur Regelung des Betriebs von unbemannten Fluggeräten eingehalten. Jeweils der Mitarbeiter, der die Drohne nicht steuert, steht für Fragen der Bevölkerung vor Ort zur Verfügung. Dabei ist unsere Erfahrung, dass die meisten Anwohner sehr interessiert sind und dem Einsatz dieser zukunftsweisenden Technologie aufgeschlossen gegenüberstehen.

4. Wie erfolgt konkret die Auswertung der Daten und die Kommunikation mit den Grundstückseigentümern?

Sobald die Befliegung beendet ist, werden die Kameradaten ausgelesen und in einem Computerprogramm mit den bereits vorhandenen digitalen Messdaten (z.B. Bebauungspläne, Flächennutzungspläne, Kanalkataster, ALKIS-Daten und Daten des Landesamts für Digitalisierung, Breitband und Vermessung) verarbeitet.

Daraus wird eine individuelle Planzeichnung des jeweiligen, beitragspflichtigen Grundstücks erstellt. Auf einem dazugehörigen Aufmaßblatt werden die ermittelten Geschossflächen einzeln für jedes Stockwerk aufgeführt. Nebengebäude und Garagen werden gesondert aufgeführt. Diese Unterlagen werden entsprechend Art. 28 Abs. 1 BayVwVfG an alle Grundstückseigentümer versendet mit der Bitte innerhalb einer angemessenen Frist berechnete Korrekturen einzutragen und entsprechend zurückzumelden.

Die Korrekturwünsche der Grundstückseigentümer werden anhand der Luftbilder und der Daten des Vermessungsamts nochmals überprüft. Soweit sich dabei kein zweifelsfreier Befund ergibt, führt das Ingenieurbüro in Abstimmung mit dem Auftragge-

Wasserzweckverband Beispiel-Gruppe	
Anhörungsbogen zur Ermittlung der beitragspflichtigen Grundstücks- und Geschossflächen	
WZV-Beispiel-Gruppe - Musterstraße 2 - 12345 Musterhausen	Grundstückseigentümer/in: Max Mustermann
Herrn Max Mustermann Musterstraße 1a 12345 Musterhausen	Flurstück: 1552/1 Gemarkung: Musterhausen Gesamtfläche: 1080 m ² (Gesamtfläche gemäß ALKIS)
Bitte lesen Sie sich vor Überprüfung des Anhörungsbogens den Infotext (Extrablatt) sorgfältig durch.	
Rücksendefrist: 15.05.2021 Die Rücksendung erfolgt mithilfe des beiliegenden Briefumschlags.	
Lageplan	Maßstab: 1:333 Stand: 23. Februar 21
Legende: 1. Hauptgebäude 2. Hauptgebäude 1. Nebengebäude 2. Nebengebäude	
Lageplan enthält Datenauszug aus dem Amtlichen Liegenschaftskataster.	

Muster für ein Aufmaßblatt zur Anhörung der betroffenen Grundstückseigentümer mit detaillierter Planzeichnung. Bild: Seidl & Partner

ber nochmals eine Begehung vor Ort durch.

5. Die Beitragserhebung nach KAG ist ja auch rechtlich anspruchsvoll. Wer übernimmt bei Ihnen denn diese rechtliche Betreuung?

Das Büro Seidl & Partner bietet seine Dienstleistung immer zusammen mit der KUBUS Kommunalberatung und Service GmbH an. Von der Abstimmung mit

der Gemeinde, über die Information der Bevölkerung und der Durchführung der Anhörung der Grundstückseigentümer mit detaillierten Aufmaßblättern bis hin zur Beitragskalkulation und dem Versand der Bescheide arbeiten wir Hand in Hand mit den dortigen Juristen und Verwaltungsfachleuten, die seit über 25 Jahren Erfahrung im Abgabenrecht vorweisen können. □

Wasser darf nicht zur Ware werden

AöW-Vizepräsident Baas wirbt für solidarische, gesamtgesellschaftliche Weichenstellung

„Ob heißer Sommertag oder wochenlanges Homeoffice: Auf die Wasserversorgung ist Verlass. Zu jeder Tages- und Nachtzeit kommt unser Trinkwasser aus der Leitung. Eine Leistung der kommunalen Daseinsvorsorge, die wir uns gerade am Weltwassertag am 22. März ins Bewusstsein rufen sollten. Denn dieser Service ist ein wahrer Luxus unseres täglichen Lebens, um den uns andere Regionen der Welt beneiden. Dieses hohe Gut gilt es zu bewahren und zukunftsfest auszugestalten. Wir müssen jetzt mit einer nachhaltigen, integrierter Wasserstrategie und Nutzungskonzepten die Weichen stellen, um das öffentliche Interesse deutlich zu stärken – mit einer Priorisierung für das Trinkwasser“, sagt Hans-Hermann Baas, Vizepräsident der Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft (AöW) aus Berlin und langjähriger Vorsteher des Wasserverbands Peine.

Rechte erhalten. Jeder und jede Einzelne ist ganz direkt und jeden Tag von einer guten kommunalen Trinkwasserversorgung und umweltschonenden Abwasserbeseitigung abhängig. Deshalb muss hier die erste Priorität liegen. Diese Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger müssen sicher und bezahlbar erhalten werden.“

Wasserstrategie notwendig – mit klaren Prioritäten

Im Sommer soll die nationale Wasserstrategie der Bundesregierung veröffentlicht werden. „Wasser ist im Zuge des Klimawandels in den Fokus gerückt, das ist gut und längst überfällig“, so der AöW-Vizepräsident, der sich über die AöW im nationalen Wasserdialog immer wieder eingebracht hat. „Umweltschutz und Wassermanagement gehören zusammen. Die Konzepte von Förderung und Verteilung, Aufbereitung und Rückhalt müssen intelligent verzahnt werden. Wir können hier viele positive Effekte sichern, wenn diese bisher eher getrennten Bereiche in integrativen Ansätzen zusammen gedacht und gebracht werden“, so Baas. „Zum Wert des Wassers gehört aber auch, dass die Trinkwasserversorgung der Menschen und Tiere Vorrang vor partikularen Wirtschaftsinteressen anderer Nutzergruppen haben muss. Das ist eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung und solidarische Aufgabe, die dringend politisch umgesetzt werden muss. □

Baas hat sich jahrzehntelang für die öffentliche Wasserwirtschaft in Deutschland eingesetzt und ist ein vehementer Verfechter der guten kommunalen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum als wichtigem Bestandteil gleichwertiger Lebensverhältnisse. Er warnt davor zu glauben, dass markt- und profitorientierte Mechanismen den Sektor

lich auch daran liegt, dass Trinkwasser vergleichsweise sehr günstig ist“, gibt Baas zu bedenken. „Doch spätestens mit den langen, heißen Sommern der letzten Jahre ist klar geworden, wie kostbar die Ressource auch im wasserreichen Deutschland ist und es umso mehr um bewusste und nachhaltige Wassernutzung gehen muss. Dennoch oder gerade deshalb erleben wir in den letzten Jahren steigende Bedarfsmeldungen aus Industrie und Landwirtschaft, Nutzungskonkurrenzen haben spürbar zugenommen.“ Hier brauche es klare Ziele und die Konzentration auf das gesellschaftliche Gesamtwohl, mahnt Baas. Das sei bislang noch nicht ausreichend erfolgt. „Mehrmengen für alle werden nicht leistbar sein. Wir müssen effiziente Technik fördern, Einsparpotenziale in allen Sektoren prüfen und uns auf die zentralen Interessen der Gesellschaft und ihrer sicheren Trinkwasserversorgung konzentrieren, bevor andere Nutzergruppen weitere



AöW-Vizepräsident Hans-Hermann Baas. Bild: Gerhard Weber

Wasser zukunftssicher und gerecht gestalten können. „Hier ist öffentliche Verantwortung gefragt und damit sind die politischen Entscheider*innen in der Pflicht, diese gesamtgesellschaftliche Verantwortung mit klaren und fairen Regeln auszugestalten. Damit Wasser nicht zur Ware werden kann.“

Öffentliches Interesse muss stärker gewichtet werden

„Wasser wertschätzen“ ist das Thema, das die UN in diesem Jahr für den Weltwassertag ausgegeben haben. „Der Wert des Lebensmittels Nummer eins ist uns in der täglichen Nutzung oft gar nicht mehr bewusst, was vermut-

Abwasserüberwachung:

EU-Kommission empfiehlt gemeinsames Konzept

Die EU-Kommission hat eine Empfehlung angenommen, in der sie auffordert, bis zum 1. 10. 2021 ein nationales Abwasserüberwachungssystem zur Verfolgung des Covid-19-Virus und seiner Varianten einzurichten. Die so gesammelten Daten sollen an die zuständigen Gesundheitsbehörden und eine europäische Austauschplattform weitergegeben werden. Zudem sind Cluster zu ermitteln. Das Überwachungssystem soll die Abwässer von Städten mit mehr als 150.000 Einwohnern umfassen. Finanzielle Unterstützung sagt die Kommission zu. DK



Kompetenz für Kommunen.
Ein Unternehmen kommunaler Spitzenverbände

In unserem Büro in München bieten wir folgende Dienstleistungen für Sie an:

- Kalkulation von Beiträgen und Benutzungsgebühren leitungsgebundener Einrichtungen
- Berechnung Beitrags- & Gebührensätze
- Satzungsarbeiten und Dokumentation
- Unterstützung bei der Einführung der gesplitteten Abwassergebühr
- Ermittlung der gebührenpflichtigen Flächen
- Informationsveranstaltungen
- Aufmaßarbeiten

KUBUS Kommunalberatung und Service GmbH

Büro München
Germaniastraße 42, 80805 München
☎ 089/44 23 540-0 ✉ bayern@kubus-mv.de

Hauptsitz Schwerin
Bertha-von-Suttner-Straße 5, 19061 Schwerin
☎ 0385/30 31-251 ✉ info@kubus-mv.de

www.kubus-mv.de

Stadt Würzburg:

Innovative Baumgruben für das Stadtgrün der Zukunft

Letzter Baustein der „Grünen Mitte Zellerau“ – Querung Weißenburgstraße – fertiggestellt

Die Grünanlage „Grüne Mitte Zellerau“, die sich vom Jugendzentrum an der Weißenburgstraße, entlang des Moscheewegs und der Klostermauer „Himmelsporten“ bis zum Main erstreckt, ist nunmehr komplett fertiggestellt. Als letzter Baustein wurde die Querung an der Weißenburgstraße hinzugefügt. In diesem Zusammenhang konnte auch der lang geäußerte Wunsch, die Platzfläche an der Grünen Mitte durch Baumpflanzungen zu ergänzen, erfüllt werden: Am Rande der zum Boule-Spielen genutzten Fläche konnten ungeachtet noch vorhandener Fundamente im Untergrund immerhin drei neue Bäume gepflanzt werden – eine Erle, eine Walnuss sowie ein Maulbeerbaum. Im Laufe der Zeit werden diese Bäume den Nutzerinnen und Nutzern der Platzfläche Schatten spenden.

Zudem gelang es im Straßenraum, ungeachtet einer Vielzahl an Leitungs- und Kanältrassen im Untergrund, fünf Baumstandorte zu etablieren. „Um die Verkehrsflächen durch Straßenbäume zu gliedern, haben wir Bäume ausgewählt, die sich im Laufe

des Jahres zu stattlichen Exemplaren entwickeln können“, erläutert Gartenamtsleiter Dr. Helge Bert Grob. Im südlichen Bereich wurden drei Stadt-Ulmen und im nördlichen Bereich zwei Eichen gepflanzt – allesamt „Klimabäume“, die sich aufgrund ih-

rer Hitze- und Trockenheitsresistenz besonders gut für den Einsatz im Straßenraum eignen.

Baumgrube als Niederschlagspeicher

Auch die Baumgruben selbst begegnen dem Klimawandel. Sie wurden nicht wie bisher üblich mit standardisiertem Baumsubstrat verfüllt. Stattdessen wurde hier der Versuch unternommen ein Pflanzgrubensystem zu etablieren, das Niederschlagswasser der angrenzenden Gehwegflächen aufnimmt und speichert. Hierzu wurde eine Mischung aus Grobschotter, Sand und Pflanzkohle eingebaut. Die Pflanzkohle fungiert in den ers-

ten Jahren als Nährstofflieferant und dauerhaft als Wasserspeichermedium. Vorbild für derartige Systeme, die gerne auch als Baumrigolen bezeichnet werden, ist die Stadt Stockholm. In der schwedischen Hauptstadt werden schon seit 2004 Pflanzgruben nach dem als „Stockholm Solution“ bezeichneten System hergestellt. Würzburgs Zweiter Bürgermeister Heilig freut sich, dass mit den Baumgruben in der Weißenburgstraße ein erster Versuch unternommen wurde, einen zukunftsweisenden Standard für Baumstandorte unter Nutzung/ Speicherung von Regenwasser zu etablieren.

Hervorragende Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich Tiefbau und Verkehrswesen, der die Pflanzgruben im Zuge der Straßenbauarbeiten hergestellt hat, und dem Gartenamt hat sich bei diesem Bauvorhaben hervorragend bewährt.



V.l.: Zweiter Bürgermeister Martin Heilig und Gartenamtsleiter Dr. Helge Bert Grob begutachten die neuen Baumpflanzungen an der Querung Weißenburgstraße.

Bild: Gartenamt / Regina Höger

Martin Heilig ist begeistert, dass mit den neuen Baumgruben bereits eine erste Maßnahme der kürzlich vom Stadtrat beschlossenen „Konzeptstudie – Masterplan Freiraum“ in Angriff genommen wurde. „Ich bin sehr gespannt, wie sich die Jungbäume in den neuartigen Baumgruben entwickeln. Es wäre großartig, wenn wir bei anstehenden Straßenpla-

nungen den „Baumgruben der Zukunft“ eine größere Niederschlagsmenge, z.B. aus dem Straßenraum oder von Dachflächen, zur Verfügung stellen könnten.“ Um jedoch im großen Stil Niederschläge aus dem Straßenraum den Bäumen zuleiten zu können, müssen Salzeinträge in die Baumgruben durch das winterliche Salzen unterbunden werden. □



V.l.: Peter Tretter, Roland Oeser, Thomas Knotz, Winfried Klinger und Oberbürgermeister Peter Reiß haben zwei immergrüne Stechpalmen fachmännisch in der Brünst gepflanzt.

Bild: Miriam Adel

Stadtwerke Schwabach:

Baum des Jahres 2021 ist die Stechpalme

Zwei immergrüne Bäume in der Brünst gepflanzt

Seit 1998 wird in Schwabach der „Baum des Jahres“ gepflanzt, einige Exemplare aus den vergangenen Jahren sind unter anderem an den Wegen des Trimm-Dich-Pfads in der Brünst zu entdecken. Heuer haben Oberbürgermeister Peter Reiß, Stadtförster Thomas Knotz, Peter Tretter von der Forstverwaltung, Roland Oeser, Vorsitzender des Landschaftspflegeverbands Schwabach (LPV), sowie Stadtwerke-Geschäftsführer Winfried Klinger mit der Stechpalme einen immergrünen, heimischen Baum angepflanzt. Corona-bedingt konnte die Pflanzung heuer nur in kleinem Kreis stattfinden.

„Wer Bäume pflanzt, denkt an die Zukunft und ist zuversichtlich, dass es gut wird. Diese Aufbruchsstimmung brauchen wir in der momentanen Situation“, betont Stadtförster Knotz. Die Wälder seien derzeit vielerorts überlaufen, schließlich könne man sich hier richtig wohlfühlen und die Natur genießen, der Wert des Waldes werde wieder erkannt. Gleichzeitig macht die Trockenheit und damit die Waldgesundheit den Förstern und Waldbesitzern aber immer mehr zu schaffen. „Gerade daher ist die Diversität ganz wichtig. In unseren Kiefer-Wäldern sorgt jeder Baum des Jahres, wie auch die Stechpalme, für mehr Vielfalt und schafft Bewusstsein für den notwendigen Waldumbau“, erklärt Peter Tretter vom Rother Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Zwei Stechpalmen für die nächsten 300 Jahre

Die Stechpalme kann bis zu 15 Meter hoch und bis zu 300 Jahre alt werden. Die Blüte ist weiß und das Holz fest. Drechsler nutzen das Holz gerne für Schachbretter und andere Spezialanfertigungen. Da es männliche und weibliche Bäume von der Stechpalme gibt, haben sich Thomas Knotz, Baumpfleger Thomas Mulzer und Andreas Bartel vom Landschaftspflegeverband dazu entschlossen, heuer

auch beide Varianten zu pflanzen. Oberbürgermeister Peter Reiß dankte für die Vorbereitung dieser bewährten Aktion. „Viele Akteure wirken hier im Sinne der Ökologie für Schwabach erfolgreich zusammen. Mit der Pflanzung wollen wir die Bedeutung unseres Forsts wieder mehr ins Bewusstsein rufen“, so Reiß. Ein weiterer Dank galt den Schwabacher Stadtwerken, die seit Beginn an die zugehörigen Infotafeln für die Bäume des Jahres sponsern. „Nachhaltigkeit ist uns als Energieversorger wichtig, daher unterstützen wir diese Aktion hier vor Ort sehr gerne“, so Klinger.

In Schwabach gibt es etwa 1.200 ha Wald, ca. 320 ha davon sind in der Verantwortung der Stadt. „Der Erhalt der Waldgesundheit kostet zunächst Geld. Unter dem Gesichtspunkt der Ökologie und unserer Lebensqualität bekommen wir aber um einiges mehr zurück“, unterstreicht Roland Oeser vom Landschaftspflegeverband.

Der wohl bekannteste Stechpalmen-Wald steht übrigens im amerikanischen Hollywood, was gleichzeitig die englische Übersetzung für die Stechpalme ist. Die Ilex aquifolium (lat.) ist bekannt für ihre Schattentoleranz. Doch auch im direkten Sonnenlicht gedeiht sie gut. Im Zuge des Klimawandels wird sie sich mit ihren Eigenschaften voraussichtlich noch weiter ausbreiten. □

demopark erst wieder im Juni 2023

Dritte Welle durchkreuzt Planungen

Europas größte Freilandausstellung der Grünen Branche legt in diesem Jahr pandemiebedingt eine Zwangspause ein. „Angesichts der unsicheren Lage haben wir uns schweren Herzens entschlossen, die demopark 2021 nicht stattfinden zu lassen“, sagt Dr. Bernd Scherer, demopark-Messeleiter und Geschäftsführer des Industrieverbandes VDMA Landtechnik. Die Entscheidung, die der Messebeirat einstimmig getroffen habe, sei „derzeit alternativlos, ist doch der Schutz von Besuchern und Ausstellern unser höchstes Ziel“.

Vor wenigen Wochen noch hatte der Veranstalter des Freiluftevents die durchaus berechtigte Hoffnung, mit einem Ausweichtermin im Frühjahr die Corona-Problematik weithin umschiffen zu können. „Die dritte Pandemiewelle, die uns seit einigen Tagen beschäftigt, macht eine Großveranstaltung wie die demopark zurzeit allerdings schlicht unplanbar. Wer sich die Entwicklung der Inzidenzwerte ansieht kann leider zu keinem günstigeren Schluss gelangen“, erläutert Scherer.

Alle fahren auf Sicht

Die zuletzt enttäuschende Entwicklung der Impfkampagne habe selbst Optimisten vorsichtig werden lassen: „Die gesamte Gesellschaft fährt mittelfristig auf Sicht – an ein persönliches Messgespräch oder gar ein ungezwungenes Ausprobieren der Neuheiten ist in einer solchen Lage nicht zu denken“, sagt der erfahrene Messeprofi. Die Industrie teile diese Einschätzung durchgängig. Zahlreiche namhafte Marken hatten bereits die Grundsatzentscheidung getroffen, aus den genannten Gründen im laufenden Jahr keine Präsenzmesse zu beschicken.

Im Frühsommer 2023 geht's weiter

Bernd Scherer setzt daher schon jetzt auf den Frühsommer 2023, genau genommen auf den 18. bis 20. Juni. Bis dahin soll das besondere Messeerlebnis demopark endlich wieder mit Händen greifbar sein.

„Unser Team wird dafür sorgen, dass wir einen spannenden Restart erleben dürfen, vor allem aber eine lebendige Innovationsschau, wie wir sie kennen und schätzen“, resümiert Scherer.

Auf rund 250.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche bietet die demopark ein einzigartiges Spektrum an innovativer Technik, spannenden Maschinen, Geräten und Digitallösungen für den Einsatz im Garten- und Landschaftsbau, für kommunale

Anwendungen sowie für die Sport- und Golfplatzpflege. Weitere Informationen gibt es unter www.demopark.de. □

Tag des Baumes im Landkreis Dillingen:

Landrat pflanzt Bäume

Aktiv beteiligt sich der Landkreis Dillingen in diesem Jahr am „Tag des Baumes“, der inzwischen zu einer der größten und erfolgreichsten Mitmachaktionen im Naturschutz geworden ist.

Als sichtbares Zeichen pro Natur- und Klimaschutz pflanzte Landrat Leo Schrell deshalb im Bereich der Parkflächen des Landratsamtes drei Bäume. Der Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege am Landratsamt, Manfred Herian, hat hierzu Bäume ausgewählt, die zu

den „klimatoleranten“ Baumarten zählen und sich besser an den Klimawandel als die bislang verwendeten Baumarten anpassen können.

„Der Klimawandel ist bereits Realität“, betonte Schrell bei der Baumpflanzaktion. So lassen weltweite Beobachtungen

den Rückschluss zu, dass in Zukunft langanhaltende Trockenperioden, einhergehend mit einem Schädlingsdruck, zunehmen werden.

Am 25. April 1952 – vor 68 Jahren – hat die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) diesen Festtag für den Baum in Deutschland initiiert und mit Prof. Dr. Theodor Heuss einen Ahornbaum im Bonner Hofgarten gepflanzt. Mit diesem Tag will die SDW möglichst vielen Bürgern ins Gedächtnis rufen, wie wertvoll Bäume für die Menschen und eine gesunde Umwelt sind. □

Ebersberger Forst:

Baumschutzhüllen aus nachwachsenden Rohstoffen

Vermeidung von Mikroplastik im Wald

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger hat sich im Ebersberger Forst über eine neue Baumschutzhülle aus nachwachsenden Rohstoffen informiert. Das Produkt aus Holzschindeln und Jute – entwickelt in der Nähe von Ansbach – soll in einem privaten Waldgebiet bei Ebersberg auf ca. 100 Hektar getestet werden. Das Projekt fügt sich ein in die Bioökonomiestrategie Bayern, die im Freistaat seit 2020 die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft zu mehr Klimaneutralität unterstützt.

Wirtschaftsminister Aiwanger: „Diese neuen Baumschutzhüllen leisten neben der Jagd einen wichtigen Beitrag zum Gelingen von Waldverjüngungen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Wuchs- und Schutzhüllen aus Kunststoff vermeiden sie die Entstehung von Mikroplastik im Wald.“ Die Hüllen, die sich nach fünf Jahren zersetzen, seien eine umweltfreundliche Schutzmaßnahme gegen Wildverbiss und ein gutes bayerisches Beispiel für Innovation bei der Verwendung heimischer Rohstoffe.

Aiwanger: „Wuchs- und Schutzhüllen sind wichtig, um in gezielten Fällen das Hochkommen von jungen Bäumchen und Forstpflanzen sicherzustellen und auch die Debatte um Wald und Wild mit pragmatischen An-

sätzen zusätzlich zur Jagd zu entschärfen. Dieser Baumschutz aus nachwachsenden Rohstoffen ist hoffentlich der Startschuss für eine breite Anwendung in der Praxis und für viele

weitere Erfindungen in Punkto Bioökonomie aus Bayern.“

In der Strategie „Zukunft. Bioökonomie.Bayern“ bildet die Forstwirtschaft neben der Agrarwirtschaft eine wichtige Säule. „Holz spielt eine bedeutende Rolle in der bayerischen Bioökonomiestrategie, weil es als nachwachsender Rohstoff über viele positive Eigenschaften verfügt und die Einsatzbereiche der Produkte vielseitig sind. Die aktuell steigende Nachfrage nach Holz zeigt, dass wir unsere Wälder nicht stilllegen, sondern weiterhin nachhaltig bewirtschaften sollten, wie es in Deutschland seit Jahrhunderten geschieht“, erklärte Wirtschaftsminister Aiwanger, der auch selbst Waldbesitzer und Jäger ist. □

Stadt Erlangen:

„Grün ist lebenswert“

Pflanzaktion aus „Baumradar“-Vorschlägen

Mit dem „Baumradar“ auf der städtischen Internetseite haben Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, potentielle Baumstandorte zu melden. Bisher sind 470 Vorschläge eingegangen. Sie werden von der Abteilung Stadtgrün auf ihre Umsetzbarkeit geprüft. Eröffnet wurde die Umsetzung der vielen Bürgerwünsche im Beisein von Bürgermeister Jörg Volleth am Lorlebergplatz mit der Pflanzung von sechs Bäumen. Dabei handelt es sich um Arten, die sich den Herausforderungen des Stadtklimas anpassen. Für 2022 sind für neue Baumstandorte vorwiegend Entsiegelungen im Verkehrsraum vorgesehen. □

Landesgartenschau 2020 in Ingolstadt:

Inspiration Natur

Mit einem Jahr Verspätung öffnete die Landesgartenschau Ingolstadt 2020 ihre Tore nun auch für die Öffentlichkeit. Von offizieller Seite rechtlich als „Botanischer Garten“ eingeordnet, wurde gerade noch rechtzeitig die Erlaubnis erteilt, unter Einhaltung des Sicherheits- und Hygienekonzepts die neu angelegte Grünfläche zu besuchen. Möglich sind ausgedehnte Spaziergänge über das Gartenschauland, Picknicks und Gastronomie to go bis zu einer maximalen Besucheranzahl von 2.500 pro Tag. Eine Voranmeldung ist deshalb notwendig.

Die digitale Eröffnungsfeier fand in der Blumenhalle im kleinen Kreis mit den geladenen Ehrengästen Florian Herrmann, Leiter der Bayerischen Staatskanzlei (in Vertretung für Ministerpräsident Dr. Markus Söder), Umweltminister Thorsten Glauber, Oberbürgermeister Dr. Christian Scharpf und dem Präsidenten der Bayerischen Landesgartenschau GmbH Gerhard Zäh statt.

Herrmann bezeichnete Landesgartenschauen eingangs als „Energiepakete für Leib und Seele, für alle Sinne“. Die wunderbaren Grün- und Blühflächen erfreuten nicht nur jetzt, sondern

tenkultur für das eigene Zuhause sammeln. Ein besonderes Highlight ist der zentral gelegene See, der zum Entspannen am Wasser auffordert. Auch für Kinder bietet die Landesgartenschau viel Fläche für Spiel und Spaß.

Für das Wohl kommender Generationen

Für rund 42,8 Millionen Euro wurde laut Herrmann ein Naherholungsgebiet für Familien und Kinder geschaffen, das weit über das Ausstellungsjahr hinaus wirken werde. Wie ein roter Faden ziehe sich der Gedanke der

möglich ist und gebe Hoffnung auf bessere Zeiten.

„Die Ampeln für die Landesgartenschau stehen auf grün. Die Eröffnung der Landesgartenschau in Ingolstadt ist ein Lichtblick in Pandemiezeiten“, unterstrich Umweltminister Thorsten Glauber. Ein Jahr Warten habe sich gelohnt: Das rund 33 Fußballfelder große Gelände sei ein wichtiges Natur- und Erholungsparadies für die Menschen in der Region.

Vorbildliches Sicherheits- und Hygienekonzept

„Ich bin froh, dass die Veranstalter alles dafür getan haben, um die Landesgartenschau mit einem vorbildlichem Sicherheits- und Hygienekonzept durchführen zu können“, so Glauber. Die Landesgartenschau schaffe zudem bleibende Werte für die nächsten Generationen: Die neuen zusammenhängenden Grün- und Wasserflächen brächten Kühle und Frischluft in die Stadt und böten neuen Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Davon profitiere der Arten- und Klimaschutz auf Dauer. „Ich danke allen Mitwirkenden für ihr großartiges Engagement.“

Wie wichtig diese neu errichtete Parkanlage auch für Ingolstadt Zukunft ist, darauf machte Oberbürgermeister Dr. Christian Scharpf aufmerksam. Die kontinuierlich steigende Einwohnerzahl der Stadt fordert aus seiner Sicht auch den Ausbau der Grünflächen. Das Gelände liege im Randbezirk der Stadt, dem häufig in der Stadtgestaltung weniger Aufmerksamkeit geschenkt werde, so dass „für die Anwohner der umliegenden Viertel der Park ein gut erreichbarer Erholungspunkt ist, der für sportliche Aktivitäten aber auch zum Entspannen gleichermaßen genutzt werden kann“.

Aufwertung der Randbezirke

Die Landesgartenschau 1992, mit rund zwei Millionen Besuchern ein ungeahnter Erfolg, sei im Gedächtnis geblieben und habe den Klenzepark als äußerst wertvolle Parkfläche hinterlassen, bemerkte Scharpf. 30 Jahre später sei nun nicht mehr

in den nächsten Jahren mit dem Masterplan Freiraum aktiv vorangetrieben wird. Begrünungsmaßnahmen und Baumpflanzungen sind weitere Schritte für eine lebenswerte Stadt.

Zum aktuellen Aufgabenbereich des Masterplans zählt auch die Erarbeitung eines integrierten Freiraumkonzepts für den Nürnberger Süden, das bis Ende 2021 fertiggestellt sein soll. Die Konzeptstudie „Grüner Weg zum Faberwald“ wird im Sommer vorliegen; sie zeigt die konkrete Möglichkeit auf, auf sicheren und möglichst ruhigen, teils begrünten Wegen von der Altstadt zum Faberwald zu gelangen.

Wachsende Stadt stellt sich dem Klimawandel

Britta Walthelm, Referentin für Umwelt und Gesundheit, fasst die Philosophie des Masterplans Freiraum wie folgt zusammen: „Behutsam nachzuverdichten und gleichzeitig Grünflächen mitwachsen zu lassen oder das vorhandene Grün aufzuwerten – diese Ziele der Nürnberger Stadtentwicklung gilt es dringlicher denn je umzusetzen. Denn unsere wachsende Stadt muss sich dem Klimawandel stellen, bevor es unerträglich heiß in der Stadt wird.“

DK



v.l.: Gemeinsam mit Umweltminister Thorsten Glauber, MdL, haben der Leiter der Staatskanzlei, Staatsminister Dr. Florian Herrmann, MdL, und Ingolstadts Oberbürgermeister Dr. Christian Scharpf die Landesgartenschau Ingolstadt eröffnet. Unter dem Motto „Inspiration Natur“ läuft die Landesgartenschau Ingolstadt bis zum 31. Oktober 2021. Bild: Staatskanzlei/bayern.de

belebten ein ganzes Stadtquartier nachhaltig. Die Gartenschau setze weit über das Veranstaltungsjahr hinaus Impulse für Ingolstadt und die Region.

Über 23 Hektar erstreckt sich der Landschaftspark und lädt mit seinen Rasenflächen, Blumenwiesen und insgesamt 81 verschiedenen Ausstellungen zum Staunen ein. Mit insgesamt neun Themengärten bereichern die Landschaftsgärtner das Gartenschauland. Die Besucher können in ressourcenschonenden Oasen verweilen und Inspirationen der nachhaltigen Gar-

nachhaltigkeit durch die Landesgartenschau. „Bei allem, was man heute tut, muss das Wohl der kommenden Generationen mitbedacht werden“, erklärte der Staatskanzleichef.

Lichtblick in Pandemiezeiten

Auch wenn der Start anders geplant war, herrsche bei allen Beteiligten große Freude darüber, was hier geschaffen wurde und auch nachhaltig genutzt werden kann. Außerdem beweise die Laga in Ingolstadt, was trotz der Corona-Pandemie

Aktionsplan „Kompaktes Grünes Nürnberg“:

Neue Leuchttürme

Umfangreiche Projekte zu mehr Grün in der Stadt stehen auch heuer im Mittelpunkt der Planungen von Umweltamt und Servicebetrieb Öffentlicher Raum der Stadt Nürnberg. Mit dem 2014 aufgestellten Masterplan Freiraum wird das Ziel verfolgt, die Grün- und Freiraumsituation nachhaltig zu verbessern und Nürnberg als lebenswerte und attraktive Stadt weiterzuentwickeln.

Für die Umsetzung wurde seither jedes Jahr ein konkreter Aktionsplan „Kompaktes Grünes Nürnberg“ mit Projektvorschlägen entwickelt. Seit dem letzten Bericht zum Masterplan Freiraum im Jahr 2020 hat sich nach Angaben der Stadt einiges getan: So wurden die komplett neu entwickelte Grünanlage Quellpark in der Weststadt fertiggestellt und die Sanierung des Marie-Juchacz-Parks in St. Leonhard abgeschlossen.

Prototyp eines klimagerechten Quartiersparks

Bereits in Arbeit befinden sich die nächsten Projekte: Ein neuer Leuchtturm liegt im südwestlichen Stadtgebiet, dort schreitet die Entwicklung des Züricher Parks als Prototyp eines klimagerechten Quartiersparks voran. Dieser Park wurde mittlerweile mit einer 90-prozentigen För-

derung als Modellprojekt in das Bundesförderprogramm „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ aufgenommen.

Spiel- und Erholungsflächen als Regenwasserrückhaltung

Ebenfalls auf Hochtouren laufen die Planungen für den Wetzendorfer Park. Dieser neue Stadtteilpark bietet Spiel- und Erholungsflächen und ist insbesondere als Fläche für Regenwasserrückhaltung, Überflutungsvorsorge sowie Klimaanpassung nutzbar und wird als Ort zur Förderung von Biodiversität entlang des Wetzendorfer Landgrabens fungieren.

Neu in den Aktionsplan aufgenommen wurde unter anderem die Realisierung verschiedener Pocket-Parks. Der Aktionsplan zielt auch auf die klimaangepasste und grüne Umgestaltung von Nürnberger Stadtplätzen ab, die



In Kooperation mit Henne Nutzfahrzeuge GmbH
www.gemeindezeitung.de/ABC

ABC der Kommunaltechnik: Nebenabtriebe

Nutzfahrzeuge und Geräteträger, die mit einem Nebenantrieb ausgestattet sind, können damit Motorkraft auf An- und Aufbaugeräte übertragen. Die Weiterleitung der Kraft kann dabei z.B. über Front- oder Heckzapfwellen erfolgen. Neben der Land- und Forstwirtschaft ist diese Technik vor allem im kommunalen Anwendungsbereich von Bedeutung. So wird damit der Betrieb von Anbaugeräten zur Straßen- und Grünpflege ermöglicht. Neben Mäh-, Kehr- und Kran-technik lassen sich durch einen Nebenantrieb auch Seilwinden und Hydraulikpumpen für den Betrieb weiterer Technik antreiben. Ein wichtiges Einsatzgebiet ist zudem die Pumpentechnik bei Feuerwehrfahrzeugen.

Funktionsweise

Ein äußerlich erkennbares Merkmal für einen Zapfwellenantrieb ist der Zapfwellenstummel. Er stellt die Verbindung zwischen Motor bzw. Getriebe und Anbaugerät dar und befindet sich an Front oder Heck des Geräteträgers. An den profilierten Wellenstummel lassen sich

die jeweils benötigten An- und Aufbaugeräte anschließen.

Einsatzbereiche

Der Nebenantrieb ist auch ein Baustein für die Vielseitigkeit des Mercedes-Benz Unimog. Damit kann er als kommunaler Geräteträger die Anbaugeräte von verschiedensten Herstellern kraftvoll und zuverlässig betreiben. Über eine Frontzapfwelle wird zum Beispiel das Arbeiten mit Mähtechnik, Schneefräse und vielen weiteren Frontanbauten ermöglicht. Mit einer Heckzapfwelle lässt sich weitere Technik wie Bankettfräsen, Plattenverdichter, landwirtschaftliche Geräte, funktionale Anhänger und vieles mehr betreiben. Wasserpumpen werden bei Feuerwehrfahrzeugen meist über eine Flanschverbindung als Nebenantrieb angeschlossen. Neben dem Unimog von Mercedes-Benz bieten auch weitere Hersteller von Kommunaltechnikfahrzeugen und Geräteträgern die Möglichkeit, die jeweiligen Einsatzbereiche durch Nebenabtriebe zu erweitern. □

Innenstadt, sondern der Rand der Stadt Schauplatz der neuen Landesgartenschau. „Genau hier am Rand der Stadt spielt sich das wahre Leben ab“, stellte Scharpf fest, „das Gelände liegt nicht idyllisch, sondern mitten zwischen Wohngebieten wie Holerstauden und Piusviertel und in unmittelbarer Nähe von Westpark und Güterverkehrszent-

rum.“ Exakt die Aufwertung der Randbezirke soll mit dieser Landesgartenschau erreicht werden.

Das Stadtoberhaupt hofft, dass die Gartenschau in den kommenden Wochen Fahrt aufnehmen kann. Auch mit Veranstaltungen und einer geöffneten Außengastronomie, was vorläufig allerdings nicht möglich ist.

Im Augenblick sei die Schau immerhin eine willkommene Abwechslung vom Corona-Alltag.

Die Landesgartenschau in Ingolstadt findet bis zum 3. Oktober 2021 statt. Gefördert wird sie vom Bayerischen Umweltministerium und der EU jeweils mit bis zu rund 2,9 Millionen Euro. Näheres unter www.ingolstadt2020.de. DK



Besser abschneiden.

Die wirtschaftliche Lösung: der Unimog BlueTEC 6. Wenn es um kommunale Aufgaben wie Mähensätze geht, macht dem Unimog keiner etwas vor. Dafür sorgen hohe Achslasten für bis zu drei Mähhauler, der innovative Fahrtrieb EasyDrive für den spontanen Wechsel

zwischen hydrostatischem Antrieb und Schaltgetriebe sowie die kraftvolle Zapfwelle und eine leistungsstarke Hydraulik für effizientes Arbeiten. Seine hohe Produktivität verbindet der Unimog mit kompakten Abmessungen, Pkw-ähnlichem Komfort und bester Übersicht.



Profitieren Sie mit unter
mbs.mercedes-benz.com/unimog-kommunal

Mercedes-Benz
Trucks you can trust



Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG, Regensburger Straße 23, 93095 Hagelstadt, Tel.: 09453 991-0, Fax: 09453 991-106, E-Mail: verkauf.unimog@beuthauser.de, Internet: www.beuthauser.de

Carl Beuthauser Kommunaltechnik GmbH & Co. KG, Albert-Ruckdeschel-Straße 19, 95326 Kulmbach, Tel.: 09453 991-0, Fax: 09453 991-106, E-Mail: verkauf.unimog@beuthauser.de, Internet: www.beuthauser.de

Henne Nutzfahrzeuge GmbH, Hürderstraße 6, 85551 Heimstetten, Tel.: 089 99 2490-0, Fax: 089 99 2490-109, E-Mail: heimstetten@henne-unimog.de, Internet: www.henne-unimog.de

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 10, 97076 Würzburg, Tel.: 0931 250 360, Fax: 0931 250 36 60, E-Mail: info@kurt-herold.de, Internet: www.kurt-herold.de

KLMV GmbH, Robert-Bosch-Straße 1, 95145 Oberkotzau, Tel.: 09286 95 11-0, Fax: 09286 95 11-10, E-Mail: info@klmv.de, Internet: www.klmv.de

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge, Industriestraße 29-33, 89231 Neu-Ulm, Tel.: 0731 97 56-214, Fax: 0731 97 56-410, E-Mail: nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com, Internet: www.wilhelm-mayer.com

GZ ZU GAST BEI ...

Welche Kommune und wie viele Einwohner vertreten Sie?

Gemeinde Tiefenbach bei Landshut, ca. 4.000 Einwohner. Wann haben Sie Ihr Amt angetreten?

2014.

Was war Ihr persönlicher Anreiz in die Kommunalpolitik zu gehen?

Mich hat Gemeindepolitik schon immer interessiert, weil sie basisfundiert ist und direkt beim Bürger ankommt. Anlässlich mich aktiv einzubringen

schon immer interessiert, weil sie basisfundiert ist und direkt beim Bürger ankommt. Anlässlich mich aktiv einzubringen war dann die Gründung einer unabhängigen Bürgerliste im Jahr 2007. Als ich gebeten wurde für das Bürgermeisteramt zu kandidieren, musste ich nicht lange überlegen. In dieser Funktion kann ich viel bewirken und gestalten.

Wie haben Sie sich vorbereitet?

Ich habe natürlich viele Gespräche geführt. Mit Bürgerinnen und Bürgern, mit Bürgermeister aus Nachbarkommunen, ortsansässigen



Birgit Gatz

Erste Bürgermeisterin der Gemeinde Tiefenbach, LK Landshut, Mitglied in der ARGE „Frauen führen Kommunen“ des Bayerischen Gemeindetages sowie Mitglied im Ausschuss Wirtschaft, Tourismus und Verkehr des DStGB

Unternehmen. Meine im Rahmen meines Jura-Studiums erworbenen Verwaltungserkenntnisse und vor allem meine langjährige Erfahrung als Rechtsanwältin haben sehr geholfen.

Wo lagen bei Ihrem Amtsantritt die Herausforderungen?

Zunächst eine gute Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung und den Gemeindegremien schaffen. Viele Personen kennen lernen und Vertrauen schaffen.

Inhaltliche Projekte: Der Neubau einer Kindertagesstätte, ein weiterer Neubau in Form einer Schulturnhalle, der barrierefreie Umbau des Rathauses und die Ausarbeitung eines Ortsentwicklungskonzeptes.

Welche Themen beschäftigen Sie momentan?

Natürlich die Herausforderungen durch die Corona Pandemie.

Weitere aktuelle Themen sind: Baulandentwicklung zur Wohnraumschaffung, Bau eines neuen Feuerwehrhauses, Digitalisierung, Klärschlamm Entsorgung, Straßensanierung, mehr Angebote für die Jugend

Womit werden Sie sich noch auseinandersetzen müssen/wollen?

Weiterentwicklung des Radwegenetzes, denn Radwege ermöglichen nicht nur eine gute und klimafreundliche Mobilität, sondern verbinden auch die Menschen in den Ortsteilen. Mobilität insgesamt ist ein wichtiges Thema, Schaffung ausreichender Kinderbetreuungsplätze, Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der Verwaltung.

Haben Sie einen wichtigen Ratschlag für junge Kolleginnen und Kollegen?

Engagieren Sie sich, seien Sie mutig, seien Sie offen für konstruktive Kritik und bleiben Sie bei allem was Sie tun authentisch.

Wie beziehen Sie Kolleginnen und Kollegen / Bürgerinnen und Bürger / Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ihre Arbeit und in Ihre Entscheidungsfindung ein?

Zuhören – sprechen – zuhören – sprechen; durch ständigen Austausch auf allen Ebenen und ein offenes Ohr für jeden.

Wieviel Einfluss wird die Digitalisierung auf die künftige Kommunalpolitik haben?

Eine gute digitale Infrastruktur ist Voraussetzung für nahezu alle Lebensbereiche! Digitalisierung überwindet räumliche Distanzen und ermöglicht Vernetzung. Sie ist eine zentrale Standortbedingung.

Homeoffice und Homeschooling haben durch die Pandemie eine völlig neue Bedeutung erlangt. Dafür ist eine gute digitale Verbindung die Voraussetzung. Gerade die ländlichen Räume können von dieser Entwicklung enorm profitieren. Digitalisierung ist das Zukunftsthema – auch nach der hoffentlich bald endenden Pandemie.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie begleitet?

„Die Zukunft hängt von dem ab, was Du heute tust.“ Mahatma Gandhi

Wie wollen Sie in Erinnerung bleiben?

Als Bürgermeisterin, die für Bürgerinnen und Bürger immer ansprechbar war, das Gemeinwohl als Ganzes im Blick, in diesem Sinne aktiv gestaltet und die Gemeinde Tiefenbach gut für die Zukunft aufgestellt hat.

Fit für die Zukunft mit Bildung für Nachhaltige Entwicklung:

Aichach-Friedberg wird Modellkommune

Seit fünf Jahren arbeitet das Bildungsbüro im Landkreis Aichach-Friedberg daran, Bildungsangebote aufeinander abzustimmen, um Chancengleichheit, lebenslanges Lernen und Integration in den Kommunen voranzubringen. Nun kommt mit der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) über alle Lebensphasen ein weiterer Baustein hinzu, um die Kommunen fit für die Zukunft zu machen. Dabei wird der Landkreis vom BNE-Kompetenzzentrum Bildung – Nachhaltigkeit – Kommune unterstützt. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt hat den Landkreis Aichach-Friedberg ausgewählt, um ihn auf dem Weg zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu begleiten.

Nun unterzeichneten Landrat Dr. Klaus Metzger und Tibor Manal, in Vertretung für Dr. Lea Schütze, Leiterin des Standorts Süd des BNE-Kompetenzzentrums, eine gemeinsame Zielvereinbarung.

BNE ist ein wesentlicher, zukunftsweisender Schlüssel für den gesellschaftlichen Wandel. Das Bildungskonzept zielt darauf ab, dass jeder Mensch sein Handeln am Prinzip der Nachhaltigkeit ausrichtet. 17 Nachhaltigkeitsziele,

auf die sich die Staaten der UN verständigt haben, bilden den inhaltlichen Rahmen der BNE.

„Die globalen Nachhaltigkeitsziele der UN zeigen Herausforderungen auf, die vereint angegangen werden müssen – auch hier bei uns im Landkreis. Mithilfe einer abgestimmten Bildungsstrategie möchten wir alle Bürgerinnen und Bürger im Wittelsbacher Land erreichen und ihnen Bildungsangebote anbieten“, so Metzger. „Das Bildungs-

büro und ich freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dem BNE-Kompetenzzentrum, um fachliche Unterstützung bei dieser Entwicklung zu erhalten.“

Manal ergänzt: „In verschiedenen zivilgesellschaftlichen Initiativen hat sich der Landkreis Aichach-Friedberg bereits auf den Weg gemacht, Bildung für Nachhaltige Entwicklung stärker zu beleuchten. Im weiteren Prozess wollen wir den Landkreis unterstützen, die vielfältigen Aktivitäten zu bündeln und die verschiedenen Akteureinnen und Akteure weiter zu vernetzen. So können BNE-Angebote für alle sichtbar und zugänglich gemacht werden und einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Ausrichtung des Landkreises liefern.“

Prozessbegleitung vor Ort

Das BNE-Kompetenzzentrum unterstützt die Kommune über eine Prozessbegleitung vor Ort, Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Kommunen und Qualifizierungsangeboten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der kommunalen Bildungslandschaft. Zudem werden die Prozesse vor Ort wissenschaftlich evaluiert und die Ergebnisse dieser Evaluation laufend in die Prozessbegleitung einbezogen. Das Büro in München ist eines von bundesweit drei Standorten. Insgesamt 50 Modellkommunen werden bis vorerst 2023 vom BNE-Kompetenzzentrum begleitet. Dafür wird das Projekt vom BMBF gefördert.



Landrat Dr. Klaus Metzger und Tibor Manal vom BNE-Kompetenzzentrum unterzeichnen die gemeinsame Zielvereinbarung. Ansprechpartner im Landkreis ist das Bildungsbüro, vertreten durch Luna Winter (links) und die Leiterin des Sachgebiets 25 (Ehrenamt | Bildung | Integration), Friederike Gerlach.

Foto: Landratsamt Aichach-Friedberg, Wolfgang Müller

Gelungener Abschluss:

Spanische Erzieherinnen jetzt fest in Stadt und Landkreis München

An den Erfolg der interkommunalen Initiative will man schon bald anknüpfen

Die Personalnot in Kindergärten, Krippen und Horten ist groß, und das nicht erst seit Corona. Mindestens 1000 Stellen in der Landeshauptstadt und rund 200 im Landkreis München können derzeit nicht besetzt werden – mangels geeigneter Bewerber. Die räumlichen Kapazitäten sind zumeist da, doch sie bleiben zum Leidwesen zahlreicher Eltern vielfach ungenutzt.

Landrat Christoph Göbel und Oberbürgermeister Dieter Reiter haben deshalb neue Wege in der Fachkräftegewinnung eingeschlagen. Gemeinsam mit der Arbeitsagentur München und der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (ZAV) haben sie sich vor knapp zwei Jahren aufgemacht, im EU-Ausland gut ausgebildete Erzieherinnen für Stadt und Landkreis München zu gewinnen.

Im Rahmen eines Pilotprojekts konnten insgesamt 20 Spanierinnen mit abgeschlossenem Studium an einer Hochschule für Erziehungswissenschaften gewonnen werden. Alle verfügten bereits über Kenntnisse der deutschen Sprache.

Vormittags arbeiten, nachmittags Deutsch lernen

Zwölf junge Frauen traten dann im März vergangenen Jahres eine Arbeitsstelle in einer Kita in der Stadt und acht im Landkreis München an. Vormittags waren sie bei den Kindern in den Einrichtungen, am Nachmittag drückten sie die Schulbank, um noch besser Deutsch zu lernen. Dabei wurden sie bereits in Vollzeit bezahlt. Die Lehrgangsgelühren und den Verdienstaufschlag in den Kitas finanzierte die Arbeitsagentur München. Mit Beginn der Corona-Pandemie stellte der Bildungsträger (DAA München) die Schulungen an den Nachmittagen innerhalb kürzester Zeit auf Homeschooling um. Im August und im Dezember konnten dann 16 erfolgreich die Prüfung für das B2-Sprachzertifikat ablegen, die nun eine Festanstellung in einer der am Projekt beteiligten Einrichtungen haben.

Bei drei weiteren stehen die Prüfungen noch aus

Die hoch motivierten Erzieherinnen gehören mittlerweile fest ins Team ihrer Kitas. Beim Ankommen in der neuen Umgebung erhielten sie viel Unterstützung, sowohl durch die Einrichtungsleitungen, durch Kolleginnen und Kollegen, aber auch durch den Kreisjugendring und die Kommunen. Wohnungen mussten gefunden, Formalitäten erledigt und vor allem auch ein soziales Netzwerk geknüpft werden. Jetzt sind sie dauerhaft angekommen – zur Freude der Einrichtungen, der Kommunen und vor allem auch der Kinder, die sie schon nach kurzer Zeit fest ins Herz geschlossen hatten.

Der Erfolg macht Mut

Stadt und Landkreis überlegen schon jetzt, das Projekt fortzuführen und vielleicht sogar ein- bis zweimal jährlich gut qualifizierte Erzieherinnen aus Spanien oder auch aus anderen EU-Staaten in den Raum München zu holen.

„Ein echtes Erfolgsprojekt – das wir fortsetzen sollten!“, freut sich Landrat Christoph Göbel. Für unsere Kindertageseinrichtungen haben wir neue qualifizierte Fachkräfte gewinnen und somit die anhaltende Personalnot zumindest ein wenig lindern können. Ich bin aber auch überzeugt davon, dass wir unsererseits den Erzieherinnen eine wirklich gute berufliche Alternative bei uns im Landkreis zu bieten haben.“

Oberbürgermeister Dieter Reiter sieht es genauso: „Es war genau richtig, hier mit vereinten Kräften auch außerhalb unserer Landesgrenzen nach qualifizier-

ten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu suchen. Umso mehr freue ich mich, dass wir bestens ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher aus Spanien gewinnen konnten. Eine Win-win-Situation für alle, wie ich finde, für die neuen Fachkräfte genauso wie für unsere Kitas.“

Manfred Jäger (Leiter der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit) sagt: „Wir sind stolz auf die gute Zusammenarbeit mit unserem langjährigen Partner EURES Spanien. Dank diesem konnten wir eine Gruppe hochqualifizierter und motivierter Erzieherinnen gewinnen, auf die bestimmt weitere Gruppen folgen werden. Die intensive Arbeit hat sich in jedem Fall für alle Beteiligten gelohnt.“

Wilfried Hüntelmann, Leiter Agentur für Arbeit, ergänzt: „Es ist toll zu sehen, wie motiviert die Spanierinnen ihr Leben hier in Bayern aufgebaut haben, und ich bin davon überzeugt, dass wir mit ihnen gute pädagogische Fachkräfte gewinnen konnten. Der Erfolg ist aber auch das Ergebnis einer guten Kooperation mit neuen Wegen, um den Fachkräftebedarf in der Region zu sichern.“

BAYERISCHE GemeindeZeitung

ISSN 0005-7045
Fachblatt der KPV in Bayern

Herausgeber:
Landrat Stefan Rößle

Redaktion:
Constanze von Hassel (verantwortlich)
Doris Kirchner, Chessel vom Dienst
Inge Metzger, Anne-Marie von Hassel
Telefon 08171 / 9307-11

Ständige Mitarbeiter:
Jörg Kunstmann (KPV)
Peter Müller

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.
Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.
Für unverlangt eingesandene Manuskripte, Dokumente und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen- und Vertrieb:
Monika Steer (verantwortlich)
Telefon 08171 / 9307-13
Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 01.01.2021
Anzeigenschlusstermine:
siehe Erscheinungsweise- und Themenplan

Veranstaltungen:
Theresa von Hassel (verantwortlich)
Telefon 08171 / 9307-10

Erscheinungsweise:
22 Ausgaben jährlich
(mit zwei Doppelausgaben)

Jahresbezugspreis Inland:
€ 76,10 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:
(Abrechnung über eine Adresse)
€ 38,25 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Zeitungen:
(Abrechnung und Lieferung an eine Adresse) € 27,- zzgl. MWSt.

Kündigung:
zwei Monate vor Jahresende schriftlich an den Verlag

Verlags- und Geschäftsleitung:
Constanze von Hassel
Theresa von Hassel
Anne-Marie von Hassel

Anschrift und Sitz des Verlags und aller verantwortlichen Personen:
Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH
Postanschrift:
Postfach 825, 82533 Geretsried
Paketanschrift:
Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried
Telefon 08171 / 9307-11
Telefax 08171 / 9307-22
eMail: info@gemeindezeitung.de
Internet: www.gemeindezeitung.de

Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse:
100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse GmbH; Geschäftsführerinnen:
Constanze von Hassel
Theresa von Hassel
Anne-Marie von Hassel
Druck und Auslieferung:
DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co. KG
Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg
Für die Herstellung dieser Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.

Frauenbeirat in der Region Landshut gegründet

Die Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Landshut haben einen Beirat junger Frauen ins Leben gerufen. Damit soll das Interesse vor allem jüngerer Frauen an einem möglichen politischen Engagement auf kommunaler Ebene geweckt werden. Groß war die Resonanz beim digitalen Auftakttreffen: 13 Teilnehmerinnen aus der Region zwischen 15 und 27 Jahren sind dem Aufruf des Landkreises gefolgt. Neumitglieder sind weiter jederzeit willkommen.

Wissenschaftlich begleitet wird der Beirat vom Forschungsprojekt FRIDA an der HAW Landshut. Prof. Barbara Thiessen, Professorin für Soziale Arbeit und Gender Studies, und die Soziologin Mina Mittertrainer haben es sich u.a. zum Ziel gesetzt, vor allem junge Frauen an politisches Engagement heranzuführen. Durch die Gründung eines „Beirats junger Frauen“ wird eine Plattform zur Vernetzung und zum Austausch geschaffen. Besonderes Augenmerk wollen die Beirätinnen auf die Themen Mobilität, Bildung, Sexismus im Alltag, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie individuelle Zukunftsplanung und Freizeitgestaltung legen.

Dass nun junge Frauen im Mittelpunkt stehen, ist für die Verantwortlichen auch ein Aspekt für eine nachhaltige Regionalentwicklung. „Wenn junge Frauen eine Gegend verlassen, dann stirbt sie aus. Denn sie sind die Zukunft, bestimmen Attraktivität und Vitalität ländlicher Räume. Doch um sie vor Ort halten zu können, braucht es Gestaltungs- und auch Entfaltungsmöglichkeiten“, waren sich die Teilnehmerinnen ein-

nig. Laut Mina Mittertrainer gilt prinzipiell die Grundregel: Je ländlicher, desto weniger Frauen sind in den Parlamenten zu finden. Auch in der Kommunalpolitik existiere keine Geschlechtergleichstellung. Gerade in eher ländlichen Gebieten gebe es Gemeinderäte, in denen keine einzige Frau sitzt.

Um nach den nächsten Wahlen mehr Frauen in den Gemeinderäten zu sehen, müsste sich nach Mittertrainers Auffassung das meist sehr dominante und konfliktgeladene Klima in den kommunalen Parlamenten verändern. Viele Frauen, so die wissenschaftliche Mitarbeiterin, hätten keine Lust auf die vorherrschende Diskussionskultur. Übrigens würden auch zahlreiche Männer von den nicht vorhandenen Gesprächsregeln abgeschreckt. Vor diesem Hintergrund „würden wir das Konzept ‚Parlament mit Gesprächsregeln‘ zusammen mit einer Gemeinde testen“, betont Mittertrainer. „Wer möchte, kann sich gerne bei uns bewerben.“ DK

Gesprächsregeln

Zum Beispiel Grünwald:

Schule und Digitalisierung während der Pandemie

Mit dem „DigitalPakt Schule 2019 bis 2024“ haben Bund und Länder gemeinsam eine Verwaltungsvereinbarung ausgehandelt, in deren Rahmen Kommunen über fünf Jahre hinweg Fördermittel für Investitionen in die digitale Infrastruktur beantragen können. Städte, Gemeinden und Kreise erhalten so als Sachaufwandsträger ein hohes Maß an Planungssicherheit. Die Gemeinde Grünwald hat bereits in den vergangenen Jahren umfassende Investitionen in die EDV des Staatlichen Gymnasiums Grünwald und der Martin-Kneidl-Grundschule getätigt. Während der Pandemie war so das zügige Umstellen auf digitalen Unterricht möglich.

Neue PCs, interaktive Tafel und Schulcloud

Schon im April 2020 wurde mit der Anschaffung und Einrichtung einer eigenen Schul-



Der 1. Bürgermeister Jan Neusiedl und die Direktorin des Grünwalder Gymnasiums, Oberstudienrätin Birgit Korda sind sich einig: „Durch die vorausschauenden Investitionen in die moderne Ausstattung und die EDV unserer beiden Schulen in Grünwald konnten wir während der Pandemie die enorme Herausforderung des Online-Unterrichts und Homeschooling sehr gut bewältigen.“

Bild: Gemeinde Grünwald

cloud der externe Zugriff auf das Schulnetzwerk auch von Zuhause aus ermöglicht.

Die Notwendigkeit dafür ergab sich infolge des Lockdowns in der Pandemie mit Kontaktbeschränkung und Homeschooling. Es wurden 119 stationäre PCs angeschafft sowie 100 mobile Endgeräte (Laptops) für die Schülerinnen und Schüler als Leihgabe. Dank des bereits bestehenden Glasfaseranschlusses war das Staatliche Gymnasium Grünwald bereits vollständig mit schnellem Internet ausgestattet. Jan Neusiedl, Erster Bürgermeister der Gemeinde Grünwald und die Direktorin des Grünwalder Gymnasiums, Oberstudienrätin Birgit Korda, sind sich einig: „Durch die vorausschauenden Investitionen in die moderne Ausstattung und die EDV unserer beiden Schulen in Grünwald konnten wir während der Pandemie die enorme Herausforderung des Online-Unterrichts und Homeschooling sehr gut bewältigen.“

Luftreinigungsgeräte mit Niedrigenergie-Plasmatechnologie und CO2-Ampeln für erweiterten Gesundheitsschutz

Ebenfalls bereits Ende des vergangenen Jahres wurden alle Liegenschaften mit modernsten Luftreinigungsgeräten mit patentierter Niedrigenergie-Plasmatechnologie und zusätzlichen CO2-Ampeln für einen erweiterten Gesundheitsschutz ausgestattet. Insgesamt 140 dieser Luftreinigungsgeräte wurden in den 70 Unterrichtsräumen des Grünwalder Gymnasiums, sowie rund 140 Geräte für die Grundschule und die Grünwalder Kindertagesstätten installiert. „Das war ein Kraftakt in vielerlei Hinsicht, und wir sind stolz, dass diese, zusätzlich zu den allgemein geltenden Hygieneregeln, flankierenden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie so zügig umgesetzt werden konnten. Gerade in der Grundschule und im Gymnasium waren dafür ja vielfältige zusätzliche Elektroarbeiten erforderlich.“, sagt Bauamtsleiter Stefan Rothl. Die Direktorin des Gymna-

siums ist der Gemeinde sehr dankbar für die tatkräftige Unterstützung: „Das Grünwalder Gymnasium war wunderbar aufgestellt für die Wiederöffnung der Schule. Aufgrund der gu-

berdem einiges an Zubehör für die Beschulung. „Wir sind hervorragend ausgestattet, und dies ist das Verdienst der Gemeinde. Bereits beim ersten Lockdown konnten wir nahezu reibungslos auf die großen Herausforderungen von Wechselunterricht und Home Schooling reagieren“, so die Rektorin der Martin-Kneidl-Grundschule, Claudia Angermaier. „Bei uns wird sogar eine Hausaufgabenbetreuung im digitalen Homeschooling ermöglicht.“

Als weitere zukunftsweisende Investition ist für die Martin-Kneidl-Grundschule ebenfalls der umfassende Glasfaseranschluss in 2021 geplant. Grünwald hat inzwischen das „GO“ des Landesamtes für Digitalisierung erhalten, sodass nun baldmöglich mit den baulichen Maßnahmen begonnen werden kann.

Investitionen zeigen hohen Stellenwert von Bildung und Schule in der Gemeinde

„Bildung und Schule haben für die Gemeinde Grünwald einen sehr hohen Stellenwert, dies zeigen die vielen Investitionen, die die Gemeinde getätigt hat, um für ihre Schülerinnen und Schüler wie auch für die Lehrkräfte das bestmögliche Umfeld zu schaffen für die Fortführung des Unterrichts auch während der Pandemie. Darauf bin ich stolz“, so Bürgermeister Neusiedl. Mit den ergänzend getroffenen Gesundheitschutzmaßnahmen waren und sind die Schulen sicher.

Investitionen zeigen hohen Stellenwert von Bildung und Schule in der Gemeinde

Weiterer Ausbau der Digitalisierung von der Gemeinde beschlossen

Im Rahmen der Digitalisierung der bayerischen Schulen hat die Gemeinde Grünwald die Anschaffung weiterer Ipad's für das Staatliche Gymnasium und die Martin-Kneidl-Grundschule in den kommenden Jahren beschlossen. Diese Neuausstattung erfolgt gestaffelt über die kommenden 3 Jahre. Bereits bis September 2021 werden im Gymnasium weitere 300 Ipad's für die 8. und 9. Klassen angeschafft; im kommenden Jahr folgen nochmals 300 Ipad's für die 6. und 7. Klassen bis September 2022. Die 5. Klas-

Weiterer Ausbau der Digitalisierung von der Gemeinde beschlossen

Augsburg und Bamberg: Modellstädte gegen Extremismus

Die bayerischen Städte Augsburg und Bamberg zählen neben Berlin, Essen, Heidelberg und Wolfsburg zu den vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat ausgewählten „Modellkommunen Deradikalisierung“. Das BMI fördert das kommunale Dialogprojekt, um junge Menschen vor Extremismus zu schützen. Zur Umsetzung lokaler Projekte werden die Modellkommunen für einen Zeitraum von bis zu zwölf Monaten unterstützt.

In Augsburg baut das Projekt „Moderation“ behördenübergreifende Strukturen in der Deradikalisierungsarbeit für den Bereich rechtsextremistische Ideologien auf. Das Projekt verfolgt zwei Ziele: Einerseits die Prävention und Abkehr von ideologisiertem und radikalisiertem Denken und Handeln, andererseits die Erarbeitung eines Leitfadens zur Kooperation zwischen staatlichen Stellen und der zivilgesellschaftlich getragenen Beratungsstruktur aufbauend auf den vor Ort gemachten Erfahrungen. „Damit wird eine konstruktive Verschränkung von rechtsstaatlichen Maßnahmen sowie pädagogischer Intervention geschaffen“, heißt es.

Hierfür entsteht eine Schnittstelle zwischen dem Bayerischen Landeskriminalamt, der Bayerischen Informationsstelle gegen Extremismus, sowie kommunalen

Augsburg und Bamberg:

Modellstädte gegen Extremismus

ter der Sicherheitsbehörden, die für die Deradikalisierungsarbeit auf Landesebene verantwortlich sind. Zudem sind Mitarbeiter der Stadtverwaltung Bamberg vertreten. Auch sollen die Angehörigen, sowie das Umfeld der mutmaßlich radikalisierten Person mit einbezogen werden. Weitere Akteure werden je nach Bedarf hinzugezogen.

Das Netzwerk wird die mit dem Problemfeld „Radikalisierung“ in Berührung kommenden Akteure zusammenbringen und einen gegenseitigen Austausch ermöglichen. Zudem soll die Landesebene bei der Deradikalisierungsarbeit unterstützt werden.

Mit der Koordinierungsstelle wird eine Anlaufstelle geschaffen, an die sich Angehörige, Lehrkräfte, Arbeitgeber und Verwaltungsmitarbeiter wenden können, wenn sie Anzeichen für eine bereits erfolgte (Teil-)Radikalisierung erkennen. Diese Anlaufstelle wird innerhalb der Stadtverwaltung angesiedelt und soll Bindeglied zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft sowie Sicherheitsbehörden sein. **DK**

Drei Komponenten

Das Vorhaben der Stadt Bamberg besteht wiederum aus den drei Komponenten „Runder Tisch Einzelfallbetrachtung“, „Netzwerk“ und „Koordinierungsstelle“. Die Zusammensetzung des Runden Tisches erfolgt interdisziplinär und umfasst auch Vertre-

GZ

GESTERN hat mein Chef gesagt ...



„Tja, jetzt ist es wohl endgültig an der Zeit, Lebewohl zu sagen. Nach so vielen Jahren der Zusammenarbeit fühlt es sich unwirklich und falsch an, dass Sie ab nächster Woche nicht mehr mein Vorzimmer beherrschen. Aber alles im Leben hat seine Zeit.“ Mein Chef, der Bürgermeister, war sichtlich gerührt an meinem letzten Arbeitstag.

Leben kann man nur nach vorne, weshalb es für mich richtig ist, dass ich noch einmal etwas Neues wage und als Projektmanagerin für eine Maßnahme der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und Entwicklung nach Afrika gehe. Ich werde ein Schulprojekt im Sahel leiten! Niemals vor dieser Pandemie wurde mir so klar, welche drei elementaren Probleme die Entwicklung vieler

Leben kann man nur nach vorne

Länder in Afrika, Asien und Lateinamerika behindern: Bildung, Wasser/Abwasser, moderne landwirtschaftliche Methoden.

Hunger im Zusammenhang mit coronabedingt wegbrechenden Einkommen, so sagen es die meisten seriösen Experten, wird in Afrika mehr Menschen töten als das SARS-CoV-19-Virus selbst. Aber auch veraltete Anbaumethoden, ungerechte Bodenverteilung und Monokulturen auf den Äckern tragen zu fortlaufender Unterernährung und Defiziten im wirtschaftlichen Fortschritt bei.

Vieleorts fehlt es an einer steten, zuverlässigen und ausreichenden Wasserversorgung – für die Bewässerung, aber auch zum Kochen und vor allem für die Hygiene, die vor Krankheiten schützen würde. Schlimmer noch sind die Probleme mit dem Abwasser und die Tatsache, dass nach Angaben der Vereinten Nationen 2,5 Milliarden Menschen keinen Zugang zu Toiletten haben.

Vor allem aber fehlende Bildung tötet, weil dadurch den Menschen das vorenthalten wird, was Fortschritt eigentlich beinhaltet: Durch Erkenntnis und vernunftgeleitetes Handeln sein Leben zu lenken und das Richtige zu erstreben. Nur durch Bildung können Menschen Selbstbestimmung erreichen und sich

aus traditionellen oder gewaltsamen Abhängigkeiten befreien.

All das motiviert mich, nach den vielen, vielen Jahren im Rathaus etwas zu tun, mit dem ich im doch schon etwas fortgeschrittenen Alter meinem Leben einen neuen Sinn geben kann. Zwar bin ich keine Lehrerin, aber auf effektives Managen und auf überzeugendes Motivieren verstehe ich mich.

Dazu mein Blick für das Wesentliche: Deshalb glaube ich an meinen Erfolg!

Leicht fällt es mir nicht, oh nein. Der Bürgermeister und ich haben in den vergangenen Jahren doch einiges zusammen angepackt, geschaffen und durchlebt. Wir haben ja nicht nur jetzt Corona zusammen erlebt, nein auch Hochwasser, Schneekatastrophen und viele menschliche Tragödien, die sich im Verborgenen abspielten. So und sooft ging unser Temperament mit uns durch und wir konnten uns ein Ventil schaffen, sei es über unberechtigtes Politiker-Bashing, Verwaltungsschelte oder über den Zeitgeist, dessen Wehen wir immer wieder kritisch aufgespießt haben. Meistens haben wir es aber doch mit Humor genommen und auch Kleinigkeiten Aufmerksamkeit geschenkt, sei es das Wetter, sei es die Mode oder andere Angriffe auf den guten Geschmack.

Mein Chef, der Bürgermeister, wie auch ich werden das alles vermissen. Meine Wohnung ist gekündigt, Dinge, von denen ich mich nicht trennen konnte, habe ich bei meinen betagten Eltern in mein altes Kinderzimmer gestellt. Man braucht ja auch Daheim ein Zuhause, wenn man mal Urlaub bekommt oder einem im neuen Job alles zu viel wird. Ein Zufluchtsort.

Ein Stein ist mir vom Herzen gefallen, als der Bürgermeister anbot, meinen geliebten Kater Pino zu sich zu nehmen und ihm die Fürsorge zukommen zu lassen, die einem solchen selbstbewussten und sensiblen Tier zukommt. Denn schließlich und endlich gilt doch, was Michel de Montaigne in den Satz gegossen hat: „Beim Abschied wird die Zuneigung zu Dingen, die uns lieb sind, immer noch ein wenig wärmer.“

Ihre Sabriul

Bad Füssing wird Modellregion

In einem Brief an den Staatsminister für Gesundheit und Pflege Klaus Holetschek betonte Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich, dass er die Bewerbung Bad Füssings um die Genehmigung eines Pilotprojekts zur kontrollierten Öffnung ausdrücklich befürwortet.

Denn trotz der berechtigten Sorge und Vorsicht der Staatsregierung aufgrund steigender Inzidenzen sei eine Perspektive für die Kurorte dringend erforderlich: „Dies kann am besten dadurch geschehen, dass einzelne, bestens vorbereitete Orte, die zum Beispiel ein sehr enges Testregime sicherstellen können, beweisen, dass Thermalbäder sicher geöffnet werden können“, so Heinrich. „Ein erfolgreicher Verlauf eines Pilotprojekts ist die beste Basis für eine zeitnahe Öffnung der weiteren niederbayerischen Kurorte.“

Außerdem nahm der Bezirkstagspräsident Bezug auf ein Schreiben von Bad Füssings Bürgermeister Tobias Kurz. Darin hatte Kurz auf die laufend optimierten Sicherheits- bzw. Hygienekonzepte sowie ein neu eröffnetes Corona-Schnelltestzentrum hingewiesen und für die Teilnahme am Pilotprojekt gewonnen.

Der Bezirk und die Beschäftigten aller Thermalbäder würden im großen Interesse an einer starken Perspektive das Vorhaben tatkräftig unterstützen – auch im Sinne aller weiteren niederbayerischen Thermalbäder, ergänzte Heinrich. **eb**

Raus aus dem Schneckenhaus!

Im Kreis Miltenberg werden Bürger per Zufallsauswahl zum Mitmachen motiviert

Vereine klagen inzwischen über einen merklichen Rückgang an Ehrenamtlichen. Was nicht verwundert. Das Vereinsleben liegt im Moment brach. „Die Menschen neuerlich zum Mitmachen zu motivieren, ist schwierig“, sagt Jürgen Reinhard, Bürgermeister von Niedernberg. Bei der Veranstaltung „Open-Sozial“ der KAB am 12. Juni im Elsavapark Elsenfeld soll neue Motivation geweckt werden. Und zwar auf ungewöhnliche Weise: Die Gemeinden laden zufällig ausgewählte Bürger zum Mitmachen ein.

Wer sich im Landkreis Miltenberg engagieren möchte, hat die Qual der Wahl. In Niedernberg zum Beispiel kann man sich beim Roten Kreuz, dem Frauenbund oder im Verein „Kinderreich“ engagieren. In Obernburg setzen sich Ehrenamtliche laut Bürgermeister Dietmar Fieger bei den Ferienspielen, im Seniorenbeirat und im Nachbarschaftshilfeprojekt „Tatsachen“ ein. „Auch wir in Eschau haben ein breites Engagement“, so Bürgermeister Gerhard Rüdth. Doch sicher gebe es soziale Felder, die noch nicht beachtet sind.

Studien zufolge sind Bürger, die auf der gesellschaftlichen Stufenleiter eher unten stehen, weniger aktiv als Angehörige der Mittelschicht. Auch Menschen mit Migrationshintergrund, in deren Herkunftsland es nicht das gibt, was wir mit „Ehrenamt“ meinen, sind oft geringer engagiert. Gerade deshalb sei die Idee einer Zufallsauswahl so gut, lobt Wolfgang Fecher, Präsident des Niedernberger Car-

nevalvereins: „Dadurch erreicht man auch mal andere, man fühlt sich geehrt und informiert sich auf jeden Fall.“ Sollte er ausgewählt werden, würde er ganz bestimmt zur „Open-Sozial“ gehen. Ob er sich danach aktiv beteiligen wird, das hänge von den konkreten Projektideen ab.

Selbstverständliches Engagement

Früher engagierten sich Menschen oft aus einem Pflichtgefühl heraus: Es war etwa selbstverständlich, zu ministrieren. War doch schon der Vater Ministrant. „Heute führen der Spaß am Tun oder persönliches Interesse ins Ehrenamt“, sagt Niedernbergs Bürgermeister Jürgen Reinhard. Aus Interesse landete er selbst zum Beispiel bei den Pfadfindern. Im Gegensatz zu früher, ergänzt Wolfgang Fecher, sei Ehrenamt heute jedoch auch schwieriger geworden: „Früher durfte ein Vereinsvorstand einfach mal machen.“ Heute müs-

se er an Datenschutz denken, ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen und Ordner voll Akten lesen: „In denen steht, für was er alles haftbar ist.“

Ohne Freiwillige müsste der Staat tief in die Tasche greifen – wobei das, was Volunteers tun, letztlich nicht in Geld aufzuwiegen ist. „Bürgerschaftliches Engagement ist vor allem deswegen wichtig, weil es in Bereichen tätig ist, in die wir als Gemeinde nicht hinkommen“, sagt Bürgermeister Dietmar Fieger. Ohne ehrenamtlichen Einsatz, ergänzt sein Mönchberger Amtskollege Thomas Zöller, gäbe es manches nicht mehr. Dass beispielsweise das Mönchberger Spessartbad noch existiert, sei vor allem dem Förderverein zu verdanken.

Durch das ungewohnte „Motivationsverfahren“ der KAB öffnen sich völlig neue Wege, Bürger zur Beteiligung zu bringen. „Ich finde das einen guten Ansatz“, sagt Nadine Faber, Vorstand des Neunkirchener Vereins „The Rising Lions“. Sie selbst würde allerdings kaum mitmachen, würde sie ausgewählt: „Da ich nach Arbeit, Familie und unseren eigenen Vereinsprojekten keine Kapazitäten mehr habe.“ Nach ihren Erfahrungen engagieren sich Menschen vor allem dann, wenn ihnen klar wird, wie gut es ihnen geht. Dann wachse der Wunsch, einen Beitrag zu einer besseren Welt zu leisten.

Ob sich Menschen für den Umweltschutz einsetzen, für soziale Projekte vor Ort oder die Eine Welt, spielt laut Nadine Faber keine Rolle. Hauptsache, man tut irgendetwas. Laut Wolfgang Fecher wird soziales Engagement sogar immer wichtiger. Jetzt, wo

sich bei sinkenden öffentlichen Einnahmen die Frage stellen werde, was noch finanzierbar ist, würden Bürger selbst wohl wieder vermehrt soziale Leistungen übernehmen müssen.

Zusammen über ein Problem nachzudenken und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, das macht Spaß. Doris Blaschke tut dies seit langem im Niedernberger Geschichtsverein. Die Idee, Bürger durch zufällige Auswahl zu Engagement zu motivieren, findet auch sie gut. „Manchmal trauen sich Menschen einfach nicht aus ihrem Schneckenhaus, weil sie glauben, dass sie nicht wirklich etwas zur Gemeinschaft beitragen können“, sagt sie. Dabei könne jeder etwas für andere tun. Würde sie zufällig für die „Open-Sozial“ ausgewählt, würde sie auf jeden Fall mitmachen.

Nachwuchsgewinnung wichtigstes Ziel

In jüngster Zeit vermochte es Blaschkes Geschichtsverein, Menschen zu überzeugen, sich einzubringen. „Zuvor hatten wir in einer Sondersitzung besprochen, dass wir die Nachwuchsgewinnung als wichtigstes Ziel in Angriff nehmen“, erzählt Blaschke. Obwohl ihr Verein selbst Freiwillige sucht, empfindet die Vorsitzende die „Open-Sozial“ nicht als Konkurrenz: „Ich denke, das gegenseitige Vernetzen ist eine sehr wichtige Ressource, die sicherlich zu Synergien führen wird.“ Im Übrigen arbeite ihre Organisation schon einmal mit der KAB in Niedernberg zusammen: „Dabei waren auch Menschen mit Migrationshintergrund einbezogen.“

Das Auswahlverfahren für die „Open-Sozial“ ist vom Modellprojekt „Bürgerat Demokratie“ inspiriert. 160 Bürger, die per Zufallsauswahl ermittelt wurden, erar-

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegen eine Sonderbeilage der LfA Förderbank Bayern sowie eine Eigenbeilage der Bayerischen Gemeindezeitung zum Thema Mobilfunkausbau und 5G bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

beiten 2019 in Leipzig Empfehlungen für die Politik zur Stärkung der Demokratie.

Bertold S. (Name geändert) aus dem Landkreis Miltenberg hält den Einsatz für sehr wichtig. „Denn wer sitzt denn im Bundestag?“, fragt der 61-Jährige, der per Zufall für die „Open-Sozial“ ausgewählt wurde. Rechtsanwälte seien überproportional vertreten: „Der kleine Mann hingegen hat nichts mehr zu melden.“ Die „Open-Sozial“ ist für Bertold S. eine Möglichkeit, die

Demokratie vor Ort zu stärken. Engagement erlebte der Fröhrener bisher meist als Win-Win-Situation. „Dadurch lernt man die verschiedensten Menschen kennen“, sagt er. Auf der „Open-Sozial“ würde er gerne Mitsstreiter für ein Thema finden, das er als eines der größten Problematiken dieser Tage ansieht: „Es gibt auch bei uns im Landkreis zu wenig bezahlbaren Wohnraum.“ Ob er sich nach der „Open-Sozial“ für dieses Thema konkret engagieren wird, hänge davon ab, ob er „gute“ Mitsstreiter findet. **Pat Christ**



Die Zahnarztpraxis Dr. Matthias Streussnig wurde erneut als Teilnehmer am Umwelt- und Klimapakt Bayern bestätigt. Landrat Albert Gürtner (re.) überreichte Dr. Matthias Streussnig (Mitte) zusammen mit Abteilungsleiterin Katharina Baschab vom Landratsamt (li.) die Urkunde. In der Praxis wird Wert gelegt auf Mülltrennung, Müllvermeidung und Mehrwegsysteme. Auf Green Dentistry, Nachhaltigkeit für Mensch und Umwelt beim Zahnarzt, wird geachtet. Zum Einsatz kommen bioverträgliche Materialien, wie z.B. keramische Werkstoffe. Geröntgt wird mit geringerer Strahlenbelastung. Datensätze werden digital verschickt.

Bild: Spratter

Vorschau auf GZ 10

In unserer Ausgabe Nr. 10, die am 14. Mai 2021 erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- Abfallwirtschaft · Recycling · Kommunaler Umweltschutz
- Kommunales Verkehrswesen · ÖPNV
- Sicherheit · Arbeitsschutz · Brand- und Katastrophenschutz
- Schulungen für kommunale Entscheider/innen

Abzeichen

FAHNEN KOCH COBURG
 Thüringer Fahnenfabrik GmbH
 Querstraße 8
 96450 Coburg
 Tel.: 09561-5527-0
 Fax: 09561-552723
 www.fahnen-koch.de info@fahnen-koch.de

Bau

ERLUS AG
 Hauptstraße 106
 D-84088 Neufahrn/NB
 T 08773 18-0
 F 08773 18-113
 www.erlus.com

Brunnensanierung / Brunnenregenerierung

ETSCHEL BRUNNENSERVICE
 Etschel Brunnenservice GmbH - Rudolfsstr. 112 - 82152 Planegg
 Tel.: +49 (0) 89 420 496-51 - Fax: +49 (0) 89 420 496-55 - info@etsb.de
 www.etsb.de

Abonnieren Sie unseren **KOSTENFREIEN NEWSLETTER:**
www.gemeindezeitung.de/newsletter

Energiedienstleistung

erdgas schwaben
 sicher, günstig, nah
erdgas-schwaben.de

Erneuerbare Energien

LASSEN SIE UNS DER FORSTWIRTSCHAFT EINE ZUKUNFT GEBEN juwi
 Windenergieprojekte generieren verlässliche Einnahmen für den anstehenden Waldumbau. Sie möchten uns Ihre Forstfläche für Windenergieprojekte verpachten? Melden Sie sich.
juwi AG · Simone Brunswig · 06732/9657-2328 · energieprojekte@juwi.de · www.juwi.de

Fahnenmasten / Fahnen

FAHNEN KOCH COBURG
 Thüringer Fahnenfabrik GmbH
 Querstraße 8
 96450 Coburg
 Tel.: 09561-5527-0
 Fax: 09561-552723
 www.fahnen-koch.de info@fahnen-koch.de

FAHNEN KÖSSINGER
 Am Gewerberg 23 · D-84069 Schierling
 Tel. 09451 9313-0 · www.fahnen-koessinger.de

Informationssicherheit / Datenschutz

Daten schützen.
 DSGVO
 BayDSG
 ext. DSB
 ext. ISB
 ISIS12
 Schulungen
 eLearning
www.Mein-Datenschutzberater.de

GZ auf folgenden Social Media Kanälen:



Kommunale Fachmedien

Wegweisend bei Wissen.
 Öffentliche Verwaltungen erhalten komplette Lösungen zum Beschaffen, Verwalten und Nutzen von digitalen und gedruckten Medien.
www.schweitzer-online.de
schweitzer
 Fachinformationen

Messenger-Dienste

Aktuelle Infos über kommunale Neuigkeiten – direkt auf Ihr Handy:

Kommunale Immobilienentwicklung

Ihr starker Partner rund um die kommunale Immobilienentwicklung
www.bayerngrund.de **Bayern Grund**

Kommunale IT

www.akdb.de

Kommunalfahrzeuge



Für jeden der richtige Unimog.
 Bei Ihren Profis in der Region.

- Henne Nutzfahrzeuge GmbH
 85551 Heimstetten, www.henne-unimog.de
- Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG
 93095 Hagelstadt, www.beuthauser.de
- Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge
 89231 Neu-Ulm, www.wilhelm-mayer.com
- Carl Beuthauser Kommunaltechnik GmbH & Co. KG
 95326 Kulmbach, www.beuthauser.de
- Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG
 97076 Würzburg, www.kurt-herold.de
- KLMV GmbH
 95145 Oberkotzau, www.klmv.de

Kommunalfinanzierung

Ihre Kommunalkredit- und Förderbank
www.bayernlabo.de **Bayern Labo**

Recyclingbaustoffe

BAUSTOFF RECYCLING BAYERN
www.baustoffrecycling-bayern.de

Sitzmöbelhersteller

KRENZER
 Wir gestalten Räume.
 Walter Krenzer GmbH & Co KG
 Sitz- und Polstermöbelwerk
 Industriestraße 26
 D-35684 Dillenburg (Frohnhausen)
 Telefon: 02771/3208-0
 Telefax: 02771/3208-13
 E-Mail: info@krenzer-sitzmoebel.de
www.krenzer-sitzmoebel.de

Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen:

MONIKA STEER
 Telefon 08171.9307-12
steer.monika@gemeindezeitung.de

Ihre Ansprechpartnerin für Veranstaltungen:

THERESA VON HASSEL
 Telefon 08171.9307-10
hassel.theresa@gemeindezeitung.de

Wartung und Reinigung von Lüftungs- und Klimaanlage

LRS
 Lüftungs-Reinigungs-Service

„Wenn wir gehen ist die Luft rein!“

- Wartung und Reinigung von:
 - Lüftungsanlagen nach DIN 18017 Teil 1 u. 3
 - Prozesslufttechnische Anlagen
 - Kontrollierte Wohnraumlüftung



Lüftungs-Reinigungs-Service Franz Sedlmeier GmbH
 Wolftrathhauser Straße 9a
 82049 Pullach im Isartal
 Telefon: (089) 74 44 24 98
 Fax: (089) 74 44 24 99
 eMail: info@l-r-service.de
 Internet: www.l-r-service.de



Bild: Deutsche Telekom

Mobilfunkausbau und 5G

Gemeinsam mit der Onlineplattform Informationszentrum Mobilfunk, die von Telefónica Germany, Telekom Deutschland, Vodafone und 1&1 Drillisch unterstützt wird, entwickelte die Bayerische GemeindeZeitung im Rahmen des 5. Bayerischen InfrastrukturForums ein Programm, das sich an der besonderen Position der bayerischen kommunalen Verantwortlichen orientiert.

Eine illustre virtuelle Expertenrunde, bestehend aus Hilmar Möhlmann (Telefónica Germany GmbH & Co. OHG), Jennifer Pohl (Deutsche Telekom Technik GmbH), Prof. Dr. rer. pol. Steffen Hamm (Ostbayerische Technische Hochschule OTH Amberg-Weiden) und Dr. Rudolf Gulich (LfU/Landesamt für Umwelt) erklärte rechtliche und technische Hintergründe, ging auf Anwendungsbeispiele ein und bot Argumentationshilfen für Gesundheits- und Umweltfragen. Moderiert wurde die Online-Veranstaltung von GZ-Chefredakteurin Constanze von Hassel.

„Wir müssen das Beste aus der privatisierten Kommunikationslandschaft machen“, betonte Hubert Aiwanger, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, in seinem Grußwort. Von mehr als 2.000 Gemeinden in Bayern würden Aiwanger zufolge über 900 in förderfähige Situationen kommen und könnten einen Antrag stellen. Davon bekundeten bereits rund 600 Gemeinden ihr Interesse, rund 250 Gemeinden haben einen Suchkreis und 80 halten mittlerweile einen Förderbescheid in Händen.

„Da an der Stelle die Dinge allerdings jetzt nicht mehr so richtig vorwärts gehen und wir deshalb nachsteuern müssen“, habe der Freistaat Überlegungen angestellt, in Sammelaus-

schreibungen zu gehen, um gezielt eine größere Gruppe ins Ziel zu bringen, erklärte Aiwanger. Zwar wurde in den vergangenen Monaten noch kein Mast mit dem Bayerischen Mobilfunk-Förderprogramm errichtet, jedoch konnten über den eigenwirtschaftlichen Ausbau der Mobilfunkunternehmen über 400 Mobilfunksituationen vor Ort optimiert werden. Der Dank des Staatsministers geht deshalb an die Mobilfunkbetreiber, denn hier musste kein Geld des Freistaats oder der Kommunen in die Hand genommen werden. „Die Wirtschaft und die Bürger erwarten, dass weiße Flecken gezielt geschlossen werden und wir 5G-Standard erreichen“, so der Minister. ■

Informationsquellen rund um das Thema „Mobilfunkausbau und 5G für kommunal Entscheidende“ erhalten Sie beim www.informationszentrum-mobilfunk.de.

Weiterführende Links und Ansprechpartner bei den Netzbetreibern haben wir hier für Sie zusammengestellt: www.gemeindezeitung.de/mobilfunkausbau.

Hilmar Möhlmann | Telefónica Germany GmbH & Co. OHG

Vom Suchkreis zum Standort

Bild: Telefónica Germany



Hilmar Möhlmann, Senior Referent Mobilfunk und Umwelt, Ansprechpartner für die Kommunen in Bayern, Telefónica Germany GmbH & Co. OHG

Am Anfang des Prozesses steht die Bedarfsanalyse in der Funknetzplanung des jeweiligen Mobilfunkanbieters. Mögliche Gründe für einen Standortbedarf sind Defizite bei der Abdeckung, eine absehbare kapazitive bzw. bauliche Überlastung von Bestandsstandorten, sowie Qualitätsprobleme durch Veränderungen in der umgebenden Vegetation oder Bebauung.

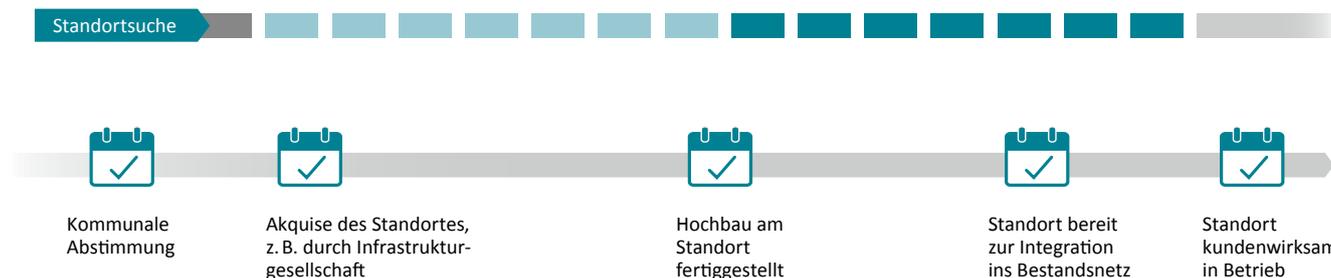
Anschließend übersenden die Mobilfunkanbieter einen Suchkreis an die Kommunen. Dieser ist die Basis für die Abstimmung. Er stellt den räumlichen Kompromisspielraum für die Position des neuen Standortes dar. Innerhalb von 30

Tagen ist eine kommunale Rückmeldung erforderlich, ob das Mitwirkungsangebot grundsätzlich aufgegriffen wird. Innerhalb von 60 Tagen sollten konkrete kommunale Standortvorschläge folgen. Abweichungen können z.B. wegen der Lage von Sitzungsterminen vereinbart werden. Die Prüfung der kommunalen Vorschläge durch die Netzbetreiber soll innerhalb von 15 Tagen durchgeführt werden. Sie erfolgt vornehmlich hinsichtlich funktechnischer Eignung und wirtschaftlicher Verhältnismäßigkeit. Eine erneute Konsenssuche ist möglich; auch sind „Runde Tische“ in Großstädten denkbar.

Ein guter kommunaler Standortvorschlag liegt innerhalb des Suchkreises und hat zumindest eine Chance auf eine vertragliche Sicherung und bauliche Realisierung. Die Bebauung wird ausreichend hoch überragt, aber nicht zu extrem. Zudem bestehen eine rechtssichere Erschließung für den Zugang und eine räumliche Nähe zu Strom- und Glasfaserleitungen.

Gebremst werden die Ausbauinitiativen der Netzbetreiber häufig aufgrund der Rahmenbedingungen, so dass der Ausbau der Netze nicht so schnell vorankommt wie gewünscht. Neben hohen Bau- und Frequenzkosten, nicht ausreichenden Tiefbau-Kapazitäten sowie Bürgerinitiativen gegen Mobilfunk zählen lange Genehmigungsverfahren zu den größten Hindernissen. Zwei Jahre und mehr kann es hierzulande von einem Bauantrag bis zur Inbetriebnahme eines Mobilfunkstandortes dauern. Die Gründe hierfür liegen unter anderem in einem komplizierten Baurecht und in der Überlastung kommunaler Behörden. Zudem führt der enge Wohnungsmarkt in Ballungsräumen dazu, dass immer mehr Dachgeschosse zu Wohnraum werden. Immer öfter müssen Mobilfunkanlagen dafür weichen – und dies, obwohl die Netzanbieter dringend zusätzliche innerstädtische Dachflächen benötigen. ■

Schritte beim Aufbau einer Mobilfunk-Basisstation



Quelle: Informationszentrum Mobilfunk, Stand September 2020

Jennifer Pohl | Deutsche Telekom Technik GmbH

Mobiles Breitband und 5G – wie geht es weiter in Bayern?

Filme in hoher Qualität streamen, große Datenmengen übertragen, beim autonomen Fahren, im Gesundheitswesen oder in der Landwirtschaft – das alles soll durch 5G schneller und zuverlässiger funktionieren. Bis das Netz all das flächendeckend hergibt, wird es aber noch eine Weile dauern.

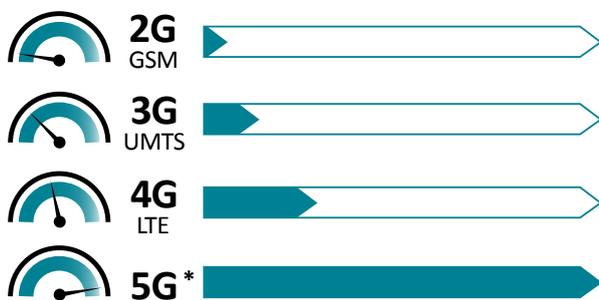
Die aktuellen Ausbauschwerpunkte werden durch den wachsenden Datenverkehr der Mobilfunknutzer und die staatlichen Lizenzbedingungen bestimmt. So sind die Maßnahmen zur Schließung verbliebender Lücken an Verkehrswegen im ländlichen Raum bereits angelaufen. Zudem erfolgt ein Ausbau von 5G auf 3,6 GHz (mit Beamformingantennen) in größeren Städten und einzelnen Schwerpunkten des Datenverkehrs. Im ländlichen Raum und kleineren Städten hingegen wird derzeit für den 5G-Ausbau DSS („Dynamik



Bild: Deutsche Telekom

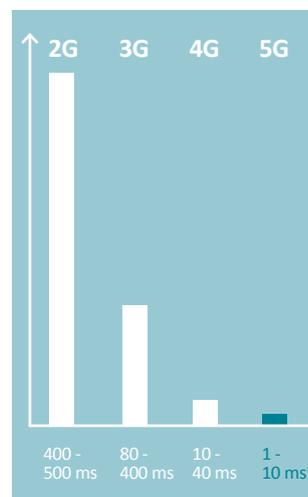
Jennifer Pohl, Kommunalbeauftragte Mobilfunk Bayern, Deutsche Telekom Technik GmbH

Geschwindigkeit im Vergleich



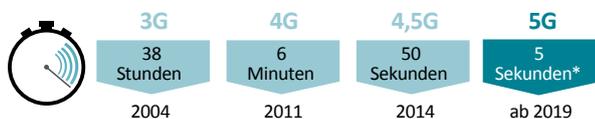
Latenzzeit in Millisekunden

(1.000 ms entsprechen 1 s)



der ländliche Bereich andere Anforderungen als der städtische Bereich. Daher müssen in ländlichen Regionen Frequenzen eingesetzt werden, die eine hohe Reichweite haben, allerdings weniger Datendurchsatz. In der Stadt mit zahlreichen Nutzern und einem ohnehin engmaschigeren Netz haben die Netzbetreiber die Option, die erzielten höheren Frequenzen bei 3,6 GHz sinnvoll einzusetzen. Deren Frequenz liegt übrigens zwischen den Bändern, die bereits von vielen Menschen für das heimische WLAN eingesetzt wird. Damit erhalten die Nutzer eine hohe Bandbreite.

Download-Dauer eines HD-Films 6,6 GB Größe



* in maximaler Ausbaustufe

Quelle: Informationszentrum Mobilfunk, Stand September 2020

Spectrum Sharing“, eine 4G/5G-Kombinationslösung) als technische Lösung meist bevorzugt. Zwischen 2025 und 2030 soll dann fast jeder Mobilfunkstandort mit 5G funken.

Grundsätzlich bezieht sich der Mobilfunkausbau nicht nur auf den Mobilfunkstandard 5G, auch 4G (LTE) wird weiterhin ausgebaut, um dem Bedarf der Nutzer gerecht zu werden. 5G ist nicht an hohe Frequenzen über 2,6 GHz gebunden, kann also auf unterschiedlichen Frequenzen eingesetzt werden. Das macht Sinn, stellt doch aus funktechnischer Sicht

Für 5G bestehen die zentralen Anwendungsgruppen „ultraschnelles, mobiles Breitband“ (u.a. hohe Gerätekonnektivität, hohe mobile Datenraten), „Kommunikation zwischen Maschinen – M2M“ (u.a. E-Health- und Industrie-4.0-Anwendungen, Umwelt-Monitoring, intelligente Versorgungsnetze) sowie als „Hoch-Zuverlässigkeitsnetz“ (u.a. Paketdrohnensteuerung, Smart Manufacturing). Weiterentwickelt wird die 5G-Netzstruktur künftig durch die Nutzung eines erweiterten Frequenzspektrums, den Einsatz intelligenter Antennen und den vermehrten Aufbau von Kleinzellen (Small Cells). ■

Dr. Rudolf Gulich | LfU – Landesamt für Umwelt

Mobilfunk – Immissionen – Umwelt

Handynutzer wollen möglichst überall Empfang haben, gleichzeitig aber wünschen sich die meisten Bürger, dass die elektromagnetischen Feldstärken der Mobilfunk-Basisstationen (MBS) möglichst gering sind. Tatsache ist: Je besser die Funkverbindung zwischen Handy und Basisstation ist, desto mehr werden die Sendeleistung und damit die Immissionen reduziert.

Beim Mobilfunk (einschließlich BOS-Funk) handelt es sich um eine Zwei-Wege-Kommunikation, d.h. es gibt nicht nur Sendeleistungen von Basisstationen, sondern auch von Handys. Standortkonzepte betrachten dagegen ausschließlich die Immissionen der Basisstationen. Im Gesamtsystem des Mobilfunks führen funktechnisch gute Standorte (am besten in Kombination mit einer dichten Netzabdeckung) zu einer Verringerung der Immissionen sowohl seitens der Basisstationen als auch seitens der Handys, weil beide weitgehend über eine automatische Regelung der Sendeleistung verfügen.

Die Immissionsminimierung beim Mobilfunk muss die Gesamtheit aus Handys und Basisstationen berücksichtigen, zumal sich die Restunsicherheiten bezüglich möglicher gesundheitlich nachteiliger Wirkungen des Mobilfunks aus-

schließlich auf den Bereich der Handynutzung beziehen. Aus einer Vielzahl an Forschungsprojekten ergibt sich keine belastbare Evidenz, dass unterhalb der Grenzwerte gesundheitliche Risiken bestehen. Die Felder ausgehend von Rundfunksendeanlagen oder von Mobilfunk-Basisstationen liegen deutlich niedriger als diejenigen körpfernah betriebener Geräte (z.B. Handy beim Telefonieren, Smartphone-Nutzung). Maßgeblich für die Feldstärke, der ein Mensch ausgesetzt ist, ist die Sendeleistung des eigenen Geräts. Gesundheitliche Risiken bei der intensiven Langzeitnutzung von Mobiltelefonen am Körper sind noch nicht abschließend geklärt. Die Reduktion der persönlichen Immissionen und Vorsorge ist in erster Linie durch das eigene Nutzungsverhalten möglich. ■

Hinweis: Im Rahmen des Mobilfunkpaktes Bayern wurde u.a. das Förderprogramm zur Erfassung elektromagnetischer Felder (FEE-2-Projekt) aufgelegt. Kommunen erhalten dabei Zuschüsse für örtliche Messungen, Berechnungen und Prognosen von Mobilfunkstrahlung. Förderanträge können über die zuständige Bezirksregierung gestellt werden. https://www.lfu.bayern.de/strahlung/emf_messung_bewertung/messstellen/index.htm

Prof. Dr. rer. pol. Steffen Hamm |
Ostbayerische Technische Hochschule (OTH)
Amberg-Weiden

Das Projekt „5G4Healthcare“

5G4Healthcare ist eines von sechs Forschungsprojekten, die im Rahmen des 5G-Innovationsprogramms des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur gefördert werden. An der Schnittstelle von „Rural Health“ und „Digital Health“ ergänzt das Projekt komplementär das Portfolio des Gesundheits- und Medizintechnik Campus Oberpfalz der OTH Amberg-Weiden.

Unter Führung der Hochschule soll mit 5G4Healthcare eine Plattform entstehen, auf der in „Living Labs“ (Realumgebungen) und „Testbeds“ auf Basis der 5G-Technologie digitale Anwendungen in Szenarien der ländlichen Gesundheitsversorgung entwickelt, erprobt und evaluiert werden können. Den Startpunkt stellen dabei die beiden ausgewählten Use Cases „Integrierte Versorgung“ und „Homecare“ dar, in denen anhand beispielhafter Szenarien herausgearbeitet werden soll, welcher Mehrwert und welche Effekte sich durch digitale Lösungen in der Gesundheitsversorgung realisieren lassen und welches zusätzliche Potenzial durch die 5G-Technologie erschlossen werden kann. Im Use Case „Integrierte Versorgung“ soll ein konsequent Digital-Health-gestützter integrierter medizinischer Versorgungsansatz – sowohl mit

ambulantem als auch stationärem Strukturen – im ländlichen Raum umgesetzt werden. Zum Einsatz kommen beispielsweise elektronische Akten und telemedizinische Verfahren, die eine ortsungebundene Verfügbarkeit der Patientendaten ermöglichen und konkrete Maßnahmen der telemedizinischen Therapie und Diagnostik (Telekonsil) realisieren. Angestrebt wird ein virtuelles Versorgungszentrum, komplementär zu einem herkömmlichen medizinischen Versorgungszentrum, das eine permanent verfügbare, hochqualitative und effiziente Versorgung durch Experten ermöglichen soll.

Im Use Case „Häusliche Pflege in Verbindung mit Ambient Assisted Living (AAL)“ wird zur Optimierung der Logistik um den häuslich gepflegten Patienten eine Kommunikationsplattform in Form eines innovativen, mobilen IT-Kollaborations-Tools errichtet, in der Arzt, Apotheke, Sanitätshaus, Pflegedienst und Patient/Angehöriger eingebunden sind. Ergänzt werden soll die Infrastruktur für die involvierten Akteure durch den Einsatz von Assistenzlösungen und „smart Devices“ für ein selbstbestimmtes Leben im Alltag sowie Automatisierungslösungen in der Pflege und Versorgung der Patienten. Das Projekt läuft noch bis Ende 2022. ■

IMPRESSUM

Sonderdruck der Bayerischen GemeindeZeitung

Redaktion: Doris Kirchner
Gestaltung: Britta Eriskat
Fotos: wie angegeben
Verantwortlich: Constanze von Hassel
Druck: Creo-Druck, Bamberg

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH, Postfach 825, 82533 Geretsried
Telefon 08171 / 9307-11, Telefax 08171 / 9307-22
info@gemeindezeitung.de, www.gemeindezeitung.de

DIE LFA FÖRDERBANK BAYERN – PARTNER DER WIRTSCHAFT UND KOMMUNEN

LfA MAGAZIN

MENSCHEN PROJEKTE

FRÜHJAHR / SOMMER · 2021

WEIT GENUG DENKEN

Bayerns Wirtschaft treibt mit Digitalisierung und Innovationen die Transformation voran

Liebe Leserin, lieber Leser,

2020 hat uns alle vor außergewöhnliche Herausforderungen gestellt. Die hohe Nachfrage nach unseren Corona-Sonderprogrammen zeigt, dass die LfA die bayerischen Betriebe bei der finanziellen Bewältigung der Corona-Krise mit ihren Förderkrediten und erweiterten Risikoentlastungen sowie mit Beteiligungskapital passgenau und wirkungsvoll unterstützt.

Die Pandemie hat jedoch „wie im Brennglas“ auch Defizite im Hinblick auf die Digitalisierung und Infrastruktur in unserer Wirtschaft und Gesellschaft aufgezeigt. Die Förderangebote der LfA zielen daher auch darauf ab, die Unternehmen dabei zu unterstützen, Schwachstellen zu beheben und gleichzeitig die Chancen neuer, innovativer und nicht zuletzt nachhaltiger Technologien und Geschäftsmodelle zu ergreifen.

Trotz Pandemie werden auch unsere Finanzierungsangebote für Gründung, Wachstum, Innovation sowie Energie und Umwelt vom bayerischen Mittelstand weiterhin stark nachgefragt. Auch 2021 helfen wir den Betrieben kraftvoll dabei, gut aus der Krise zu kommen und die gleichzeitig aus dem Wandel in puncto Klima, Mobilität und Digitalisierung resultierenden Transformationsprozesse erfolgreich zu meistern. Dies ist das Schwerpunktthema dieser Ausgabe.

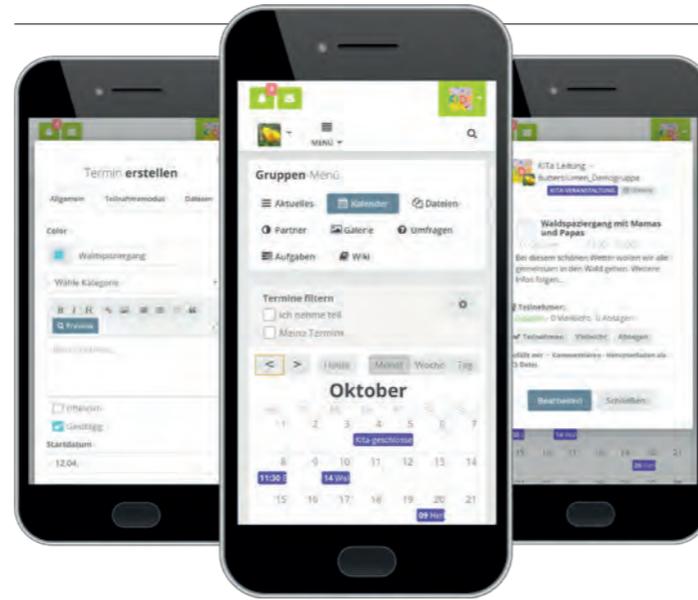
In einem spannenden Interview ab Seite 4 spricht Technologie-Investor und Seriengründer Frank Thelen über Erfolg und Methoden zur Ideenfindung. Unser Redaktionsteam hat für Sie außerdem eine Reihe leserwerter Beispiele bayerischer Unternehmen recherchiert, die Neues wagen: von der Augsburger Quantron AG, die sich auf Elektromobilität für den Personen- und Güterverkehr spezialisiert hat (S. 8), über das soziale Netzwerk Stramplerbande für junge Familien und Kitas (S. 16) oder den Möbelhersteller Faust Linoleum aus Huglfing (S. 18), der Digitalisierung mutig und pragmatisch anpackt, bis zu Iris Biotech aus Marktredwitz (S. 22), einem Spezialisten für innovative chemische Substanzen, der auch Bausteine zur Produktion der Corona-Impfstoffe liefert.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre.



Dr. Otto Beierl

Dr. Otto Beierl
Vorstandsvorsitzender
LfA Förderbank Bayern



16

04 „Wir denken nicht weit genug“

Investor Frank Thelen über Innovationen und den Mut, etwas zu verändern

08 Aus Erfahrung klug

Die Quantron AG macht alltagstaugliche E-Mobilität für den Personen- und Güterverkehr möglich

13 Kolumne

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger über Bayern als führenden Innovationsstandort

14 Digitalisierung + Innovation

Eine Bilanz zeigt, wie der Wandel in Bayern mit effizienten Mitteln unterstützt wird

16 Nie wieder vergessene Gummistiefel

Das soziale Netzwerk Stramplerbande unterstützt junge Familien und Kitas im Alltag

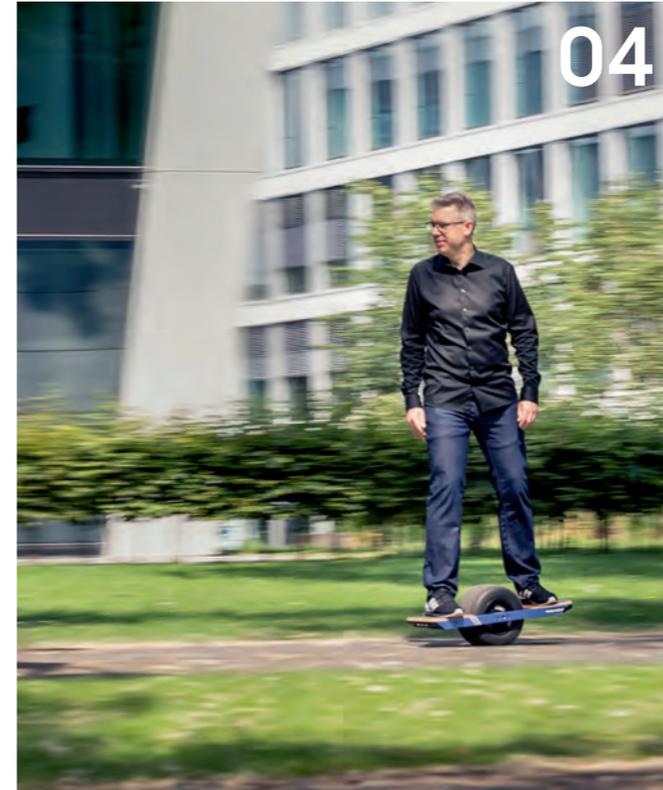
18 Die Wiederentdeckung eines Naturprodukts

Im oberbayerischen Huglfing produziert das Familienunternehmen Faust Tischplatten mit Linoleumbeschichtung

22 Alle Wege führen nach Marktredwitz

Iris Biotech liefert Substanzen an Wissenschaftler und jetzt sogar Zutaten für Corona-Impfstoffe

Fotos: PR, Stramplerbande, Eyecatchme Photography, Florian Generitzky, Haw-ijn Services; Cover: Joseph Ruben



24 Meldungen

LfA-Kunstkalender feiert Jubiläum | Förderbilanz 2020 | Unterstützung Handwerk | 25 Jahre Bayern Kapital | EMAS-Zertifizierung

26 Service

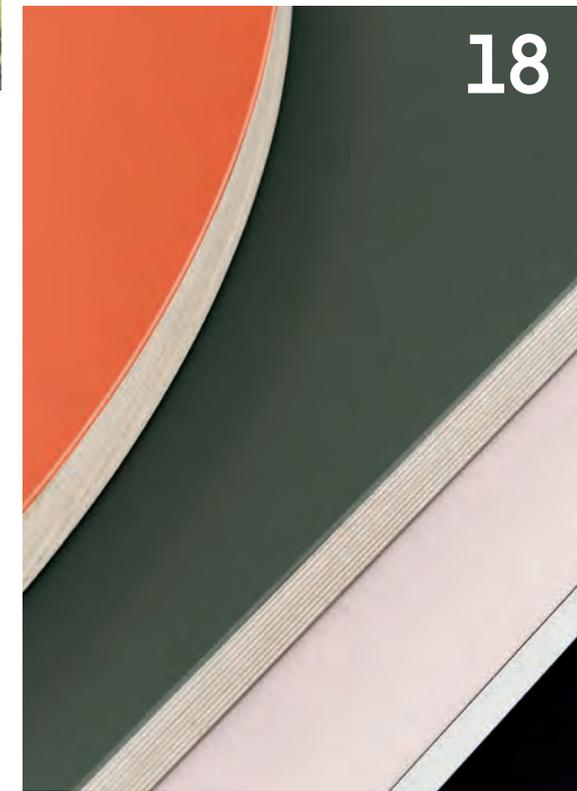
Innovationsförderung | Corona-Hilfen der LfA

27 Gesichter der LfA

Claudia Hörner, Teamleiterin Eigenkapitalfinanzierung | Akin Kaya, Firewall-Administrator



Nach vorne schauen:
Frank Thelen über die Chancen von Innovation und Digitalisierung



FRANK THELEN HAT SCHON SIEBEN TECHNOLOGIE-UNTERNEHMEN GEGRÜNDET. SEIN PRIVATES KAPITAL INVESTIERT ER MIT SEINER FIRMA FREIGEIST CAPITAL IN START-UPS. VON 2014 BIS 2020 WAR ER TEIL DER TV-SHOW „DIE HÖHLE DER LÖWEN“. IM INTERVIEW SPRICHT THELEN ÜBER ERFOLGREICHE INNOVATIONEN UND METHODEN ZUR IDEENFINDUNG

„Wir denken nicht weit genug“

INTERVIEW: STEFAN RUZAS

Herr Thelen, woran erkennen Sie, dass eine Innovation wirklich innovativ und relevant ist?

Wenn sie ein zentrales Problem löst und dabei komplett neue Wege einschlägt, anstatt vorhandene Lösungen um zwei bis drei Prozent zu optimieren.

Und was war bisher Ihr erfolgreichstes Investment in eine Neuheit?

Ein sehr gutes Beispiel ist Lilium aus dem bayerischen Weßling. Mobilität ist insbesondere in Innenstädten ein zentrales Problem – auch in Bezug auf Nachhaltigkeit. Während die meisten Flugtaxi-Projekte wie große Drohnen funktionieren, hat Lilium das Fliegen mit dem Übergang vom Senkrecht- in den Horizontalflug komplett neu gedacht.

Ich gehe also aktuell stark davon aus, dass Lilium mein bislang erfolgreichstes Investment ist. Aber wir haben viele wichtige und spannende Produkte in unserem Portfolio. »

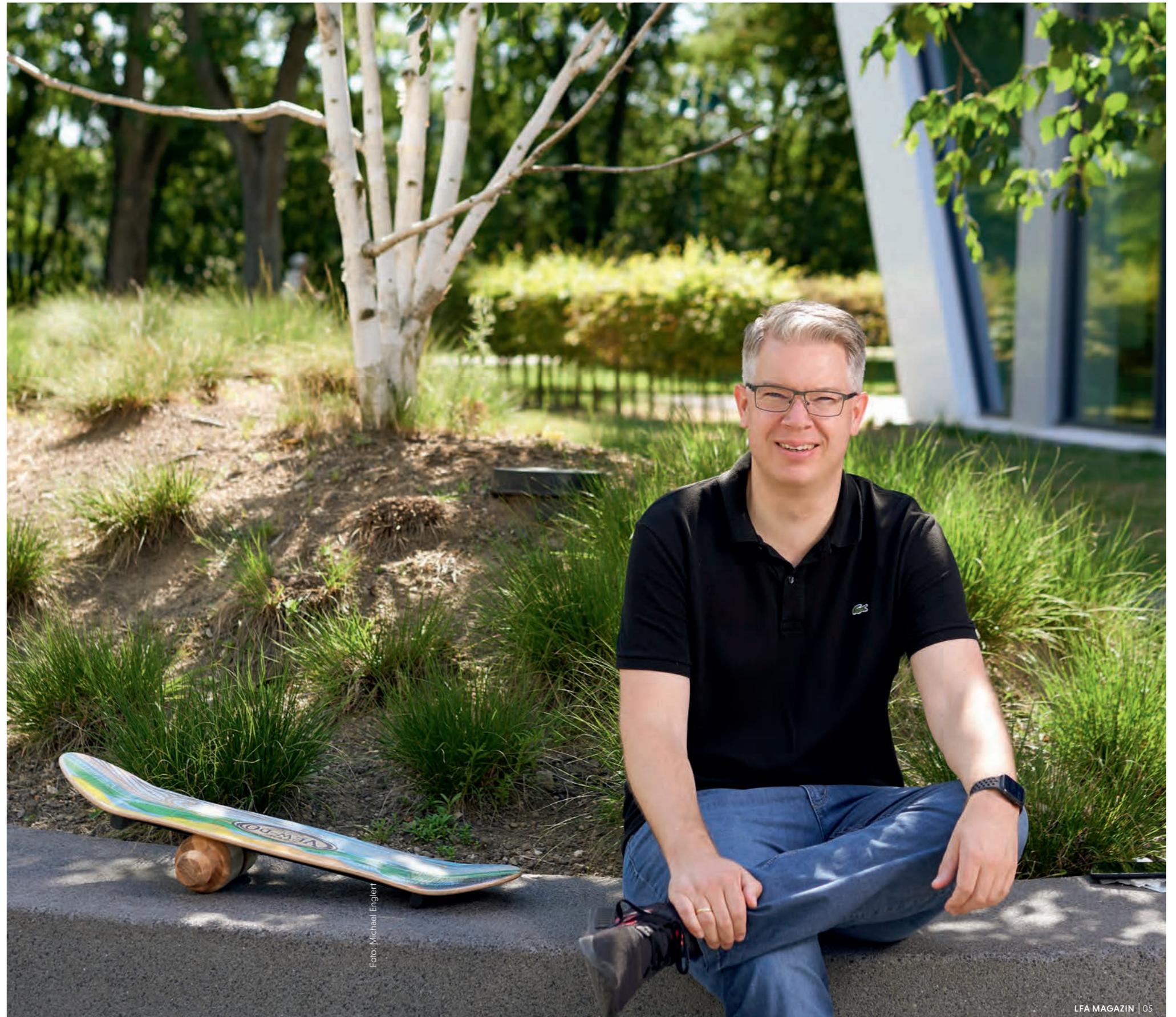


Foto: Michael Englert

Welche Arten von Innovationen sind denn für Investoren und Macher zurzeit besonders attraktiv?

Neben dem Mobilitätssektor sehe ich großes Potenzial in den Bereichen Greentech und Biotech. Im Greentech-Bereich haben wir den größten Innovationsbedarf, denn wir brauchen dringend Technologien, die es uns erlauben, unseren Planeten zu erhalten, ohne unser Leben maßgeblich einschränken zu müssen. Im Biotech-Bereich werden uns Entwicklungen wie CRISPR/Cas, Organoide und künstliche Intelligenz komplett neue Möglichkeiten eröffnen. Das geht von der Veränderung von DNA-Bausteinen im Erbgut bis zu organähnlichen Mikrostrukturen.

Sind innovative Ideen und Erfindungen ohne Digitalisierung heute überhaupt noch realisierbar?

Nein, denn die Basis-Technologien, die die nächste Welle an Innovationen hervorbringen werden – ob künstliche Intelligenz, 3-D-Druck, Blockchain oder Internet of Things (IoT) –, basieren allesamt auf Daten und entfalten nur dann ihr volles Potenzial, wenn sie in einer zu hundert Prozent digitalisierten Umgebung angewandt werden. Deshalb ist es extrem wichtig, dass wir in Deutschland endlich unsere Wirtschaft und auch unseren Staat vollumfänglich digitalisieren. Tun wir dies nicht, werden wir nicht nur keine Innovationen mehr erschaffen, sondern entstandene nicht einmal nutzen können und immer weiter zurückfallen.

Wo stößt man auf mehr Innovationen, in kleinen Start-ups oder doch eher in den Forschungsabteilungen großer Firmen?

Das lässt sich natürlich nicht pauschal für jedes Start-up und jede Forschungsabteilung sagen, aber insgesamt sehe ich mehr Innovation in der Start-up-Welt. Das liegt ganz einfach daran, dass Start-ups viel agiler Entscheidungen treffen und schneller auf aktuelle Entwicklungen reagieren können. Auf der anderen Seite haben Forschungsabteilungen meist die finanziellen Mittel und die Expertise. Idealerweise sollten sich Start-ups und große Firmen daher öfter zusammenschließen.

Aber warum misslingen Innovationen in Unternehmen so oft?

Weil es nicht die richtigen Anreize für Mitarbeiter gibt, Innovationen voranzutreiben. In den allermeisten Fällen wird die Performance von Entscheidungsträgern in Firmen anhand von Quartalszahlen und nicht anhand von Zukunftsperspektiven gemessen. Im schlimmsten Fall würden sich Mitarbeiter durch Innovationen, zum Beispiel durch die Automatisierung von Prozessen, sogar noch selbst überflüssig machen.



Mitarbeiter sollten dazu ermutigt werden, auch mal Risiken einzugehen, findet Investor und TV-Juror Frank Thelen

Es braucht hier ein anderes Incentivierungssystem, damit Innovationen in Unternehmen entstehen können. Mitarbeiter sollten dazu ermutigt werden, auch mal Risiken einzugehen, wenn dadurch große Chancen entstehen können.

Welche Ideenfindungsprozesse oder -techniken halten Sie für besonders wirksam?

Ich bin ein großer Freund der Methode „First Principles Thinking“, für die auch der Tesla-Gründer Elon Musk bekannt ist. Hierbei bricht man ein zentrales Problem auf seine physikalischen Wahrheiten herunter und erarbeitet nur auf Basis dieser physikalischen Gegebenheiten und des aktuellen Stands der Technik neue Lösungsansätze, die nicht auf bisherigen Lösungsansätzen beruhen. So verhindert man, dass man ein bestehendes Produkt um zehn Prozent verbessert, anstatt ein Produkt zu erschaffen, das zehnmal besser sein kann.

FRANK THELEN
Frank Thelen ist ein europäischer Seriengründer, Technologie-Investor und TV-Persönlichkeit. Seine Produkte haben mehr als 200 Millionen Kunden in über 60 Ländern erreicht. Als Juror der TV-Show „Die Höhle der Löwen“ (Vox) wurde er zur Person des öffentlichen Interesses und nutzt seine Stimme nun, um sich für die Start-up-Szene und die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands einzusetzen.

Online unter www.lfa.de/magazin

Foto: Joseph Ruben

Aber Innovation ist schon planbar, oder?

Wenn man die drei Gesetze verinnerlicht, die ich in meinem Buch „10 x DNA – Das Mindset der Zukunft“ als Treiber von exponentiellem Fortschritt definiert habe, dann ist sie das tatsächlich. Wer einmal begriffen hat, dass unsere Chips und Prozessoren alle zwei Jahre ihre Leistung verdoppeln, der kann damit planen, dass Rechenleistung in absehbarer Zukunft bei bestimmten Anwendungen kein Problem mehr darstellen wird. Wer „Wright's Law“ verstanden hat, der weiß, dass mit steigender Produktionszahl die Stückkosten exponentiell sinken und hohe Produktionskosten daher ab einer bestimmten Skalierung kein Problem mehr darstellen.

Was ist wichtiger, um innovativ zu sein: Mut oder Unzufriedenheit?

Ganz klar Mut. Macht Unzufriedenheit wirklich innovativ? Natürlich motiviert es, wenn es ein Problem gibt, das man dringend lösen will, aber ich darf jeden Tag mit vielen innovativen Gründen zusammenarbeiten und keiner von ihnen erscheint mir unzufrieden. Im Gegenteil – sie alle brennen für ihr Thema und arbeiten mit Passion und Begeisterung an ihren Lösungen.

Wie begeistern Sie selbst im Rahmen Ihrer Engagements Führungskräfte für das Thema Innovation?

Hier sieht es schon anders aus. Paranoia und FOMO – also „Fear Of Missing Out“ – sind erfahrungsgemäß deutlich effektiver als „nur“ Begeisterung. Ich starte meine Keynotes meist mit einem Weckruf und zeige auf, was aus gestandenen Unternehmen werden kann, wenn sie Innovationen nicht früh genug erkennen und Entwicklungen in ihrer Branche nicht ernst nehmen. Kodak und Blockbuster sind hier oft genannte Beispiele, bald könnte die deutsche Autoindustrie als Negativbeispiel folgen. Viele deutsche Führungskräfte befinden sich noch immer im Wohlstandsschlaf. Das muss sich dringend ändern.

Besonders aggressive Treiber wie der Mobilitätskonzern Uber haben für das Etablieren von Innovationen schon mehr als 6,8 Milliarden Dollar Verlust angehäuft. Sie attackieren damit aber eigentlich funktionierende Branchen wie das Taxi-Gewerbe. Ist das volkswirtschaftlich betrachtet nicht unfair?

Das Taxi-Gewerbe funktioniert aktuell, da wir unsere Autos noch selbst fahren. Was Uber da gerade etabliert, ist ein Mobilitätskonzept, das auch auf autonomes Fahren ausgelegt ist, zukünftig komplett ohne Fahrer und Zwischeninstanz auskommt und zudem schon jetzt wertvolle Daten sammelt. Genau das ist der Grund, warum in Deutschland schon lange

„VIELE DEUTSCHE FÜHRUNGSKRÄFTE BEFINDEN SICH NOCH IMMERSCHLAF. DAS MUSS SICH DRINGEND ÄNDERN“

keine Innovation mehr entstanden ist. Wir denken nicht weit genug. „Das haben wir schon immer so gemacht“ reicht aber nicht. Ja, die Taxi-Branche funktioniert aktuell noch, aber perspektivisch wird es effizientere, sinnvollere und vor allem sicherere Lösungen für den Transport von Menschen geben. Amazon, Google oder Tesla haben anfangs auch ausschließlich rote Zahlen geschrieben, da sie auf innovative Ansätze gesetzt haben. Schaut euch die Zahlen heute an!

Die Corona-Krise prägt unsere Wirtschaft nun schon seit einem Jahr massiv. Können Unternehmen angesichts einer derart unsicheren Zukunft systematisches Innovationsmanagement betreiben?

Unbedingt. Für viele Unternehmen ist gerade jetzt der richtige Zeitpunkt. Innovationen zu fördern, bedeutet, Prozesse effektiver zu gestalten, und es spart langfristig Ressourcen ein. Ich verstehe, dass dies unsichere Zeiten sind, aber jede Krise ist auch irgendwann wieder vorbei. Unternehmer sollten, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, mutig in die Zukunft blicken und ihre Firmen zukunftsfähig machen.

Gibt es so was wie Booster, die Firmen helfen können, ideenreich zu werden?

Besonders effektiv ist ein eben schon angesprochenes Incentivierungsprogramm, das Mitarbeitern einen Anreiz gibt, Innovation voranzutreiben. Außerdem hilft es, sich immer mit den neuesten technologischen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Innovationen können in der heutigen Zeit aus jeder Richtung kommen.

Was kann die Politik und was können Institute wie die LfA Förderbank Bayern tun, damit Innovation hierzulande noch besser gelingt – auch in puncto Digitalisierung?

Die Politik kann durch rechtliche Rahmenbedingungen den Weg erleichtern und könnte auch als gutes Beispiel vorangehen und sich selbst digitalisieren. Was die LfA tun kann, liegt auf der Hand – weiterhin mit Kapital Innovationen fördern.

Welches Produkt, welcher Service oder welches Geschäftsmodell müsste Ihrer Meinung nach für die Menschheit unbedingt noch erfunden werden?

Ich möchte das nicht auf ein Produkt reduzieren, aber wir sollten durch technologische Innovationen in der Lage sein, ein Leben nach heutigem Standard oder höher zu führen, ohne dabei unserem Planeten zu schaden. Unsere oberste Priorität sollten daher nachhaltige Energie, Nahrung und Mobilität sein. □



VON KLEINEN BUSSEN BIS ZUM 44-TONNER:
DIE AUGSBURGER **QUANTRON AG** BIETET
ELEKTROMOBILITÄT FÜR DEN PERSONEN-
UND GÜTERVERKEHR ZUM NACHRÜSTEN

FOTOS FLORIAN GENEROTZKY TEXT STEFAN RUZAS

AUS ERFAHRUNG KLUG

Als Gottfried Haller den Landwirten rund um Augsburg nach dem Zweiten Weltkrieg empfiehlt, die Pferde und Ochsen vom Feld zu nehmen und stattdessen einen mit Diesel betriebenen Traktor einzusetzen, kontern die Bauern empört: „Du bist verrückt! Das ist Teufelszeug, so was macht man nicht!“

Seinem Nachfahren Andreas geht es nicht anders. Im Gespräch mit großen Fahrzeugherstellern hört er meistens: „Wir machen Diesel und das bleibt so.“

Was ja irgendwie auch logisch ist, wenn man doch einen gut funktionierenden Dieselmotor entwickelt hat, der immerhin aus zirka 25.000 Einzelteilen besteht. Nur zum Vergleich: Bei einem gängigen Elektromotor sind es gerade mal 2.000.

Die Zurückhaltung der Hersteller aber bleibt. Selbst dann, als schon mehr als die Hälfte der deutschen

Kommunen die Elektrifizierung ihrer städtischen Flotte in Angriff nehmen. Da ist er also wieder, dieser Schlüsselmoment auf dem Weg in ein neues Zeitalter. 2019 gründet Andreas Haller die Quantron AG, eine Art elektrifizierten Ableger des Familienbetriebs Haller Nutzfahrzeuge.

„Die Zukunft beginnt jetzt“, verspricht er in Präsentationen, Broschüren und Diskussionsrunden. Quantron stehe für E-Mobilität im Personen- und Güterverkehr. Innerstädtisch, überregional und vor allem alltagstauglich.

Die Idee: Um bestehende Ressourcen möglichst sinnvoll und nachhaltig zu nutzen, werden Bestandsfahrzeuge oder Gebrauchte umgebaut; entweder rein elektrisch oder samt Brennstoffzellensystem. In der Fachsprache heißt das dann „Repowering“. Das funktioniert beim Transporter für Logistik

oder Handwerk ebenso wie beim Müllfahrzeug, Flughafenbus oder dem 44-Tonner für den Bau. Je nach Aufwand kostet der Umbau ab 35.000 Euro. Innerstädtisch und auf Distanzen von bis zu 200 Kilometern reicht der batteriebetriebene Antrieb, auf Lkw-Langstrecken von 300 bis 800 Kilometern braucht's Wasserstoff.

45 Mitarbeiter sind zurzeit in dem Anfang des Jahres bezogenen Headquarter tätig. Auch Hallers Geschwister sind mit dabei. In ein paar Jahren sollen allein in Gersthofen 250 Kollegen arbeiten. In Vertrieb, Beratung und Marketing, aber auch in den Werkstatthallen als Hochvolt-Elektriker, Mechaniker oder Karosseriebauer – für das Umrüsten von Fahrzeugen.

„Wir selbst werden keine eigenen Umrüst-Kits entwickeln“, erklärt Haller. „Unsere Partner machen das teilweise seit zehn Jahren, die können das

„Repowering“ bezeichnet den Umbau von herkömmlichen zu elektrisch angetriebenen Bestandsfahrzeugen, hier bei einem Abfallsammelfahrzeug. Der batteriebetriebene Motor schafft Distanzen von bis zu 200 Kilometern



„Uns wurde klar, dass sich die Welt komplett verändern würde.“ Deswegen gründete Andreas Haller 2019 die Quantron AG, die seitdem rasant wächst. Sie gilt als Pionier für E-Mobilität im Personen-, Transport- und Güterverkehr

besser.“ Es sind Firmen wie Elinta aus Litauen oder Emoss aus den Niederlanden, die Antriebskomponenten zum Elektrifizieren entwickelt haben: Von ihnen rollen schon mehr als 500 Beispiele auf Europas Straßen.

Seit vergangenem Jahr ist Quantron außerdem auch autorisierter Europa-Importeur von Contemporary Amperex Technology (CATL), dem weltweit größten Batterieproduzenten für Nutzfahrzeuge und Anwendungen in der Industrie.

Anders als manche Konkurrenz sind die Batterien aus China kobalt- und nickelfrei und vier namhafte Industrieunternehmen haben in Rahmenverträgen mit Quantron für die kommenden Jahre bereits rund 600 Millionen Euro Umsatz avisiert.

Zudem ist Quantron exklusiver Vertriebspartner für Elektrobusse des türkischen Herstellers Karsan Otomotiv, die mit BMW-Technik angetrieben werden. Das kleinere, fünf Meter lange Bus-

modell Jest Electric hat eine Reichweite von zirka 210 Kilometern. Der Preis beginnt je nach Version bei 210.000 Euro. Zu sehen sind die Busse zum Beispiel schon im Mitarbeiter-Shuttle-Betrieb der BMW-Werke durch den bayerischen Busunternehmer Stanglmeier.

IN EUROPA ROLLEN SCHON MEHR ALS 500 UMGERÜSTETE FAHRZEUGE

„Unsere eigentliche Innovation ist, dass wir in kaum anderthalb Jahren ein ganzes Ökosystem aufgebaut haben. Und das umfasst unter anderem Consulting sowie Finanzierungs- und Policenangebote“, erzählt Haller. Sogar die Namen stehen schon fest: Q-Consulting, Q-Bank und Q-Versicherung.

Noch in diesem Jahr will Quantron an die Börse gehen, möglicherweise sogar in den USA. „Ganz ehrlich: Ohne den Innovationskredit 4.0 der LfA und ohne die Digitalisierung wäre unser Baby nicht zur Welt gekommen“, sagt Haller. Das Baby wird richtig proper, das sieht man schon jetzt. Marktführer in Europa sei man bereits und im Augsburger Raum hoffen manche, dass Quantron einen Teil der Arbeitsplätze schaffen kann, die durch den Strukturwandel in anderen Unternehmen verloren gehen. Bis zu 500 Fahrzeuge sollen künftig pro Jahr in Gersthofen „repower“ werden.

Um in Europa auf ein Jahresvolumen von mindestens 8.000 Fahrzeugen zu kommen, wird es neben dem Stammsitz weitere Standorte geben. Von den größeren, „Microfactories“ genannt, gibt es einen ersten Ableger in Norwegen. Die kleineren „Sales Points“ gibt es von Bologna in Italien und Tel Aviv in »



Zurzeit sind 45 Mitarbeiter in dem Anfang des Jahres bezogenen Quantron-Headquarter in Gersthofen tätig, in ein paar Jahren werden es 250 sein. Zu tun ist genug: In den nächsten fünf Jahren müssen allein in Europa um die 25.000 Busse elektrifiziert werden

Israel über Lagos in Nigeria bis Rio de Janeiro in Brasilien. Dazu durch eine Allianz mit Alltrucks ein Netz von 700 Werkstätten sowie ein „Repowering“-Werk des Partners Koluman Otomotiv in der Türkei. Ja, die Zukunft hat längst begonnen. In den kommenden fünf Jahren müssen allein in Europa etwa 25.000 Busse elektrifiziert werden.

Vielleicht ist all das nur möglich, weil Haller aus Erfahrung klug ist, aus der Erfahrung von fünf Generationen. Sein Familienbetrieb begann 1882 als Lohnkutscherei in Augsburg.

Später, im Jahr 1954, erwarb Haller das Vertriebsrecht von Magirus und wurde somit einer der ersten Magirus-Händler in der Region Schwaben. Seit 1997 ist Haller außerdem Iveco-Premium-Werkstatt.

Näher kann man also nicht dran sein an der Möglichkeit, Güter und Personen zu transportieren – und an der Tatsache, dass sich die Mittel des Transports ver-

ändern. 2011 verkaufte Andreas Haller den ersten E-Bus Deutschlands an die Stadtwerke Osnabrück.

Ein paar Jahre später trommelte der heute 42-Jährige in seiner Firma einen Arbeitskreis namens „Haller Smart Mobility“ zusammen.

Gemeinsam mit drei Kollegen aus Vertrieb, Service und Buchhaltung diskutierte er mehr als drei Jahre lang



Quantron-Gründer Andreas Haller im Gespräch mit LfA-Magazin-Autor Stefan Ruzas

über die Zukunft der Mobilität und darüber, was der Wandel für Branche und Unternehmen bedeuten könnte. „Uns wurde klar, dass der Service von Nutzfahrzeugen Hosting wird“, so der gelernte Kfz-Mechaniker. Aber was bedeutet das für die Zukunft von Firma und Mitarbeitern?

„Es kann nicht darum gehen, alle bestehenden Verbrenner durch neue Elektrofahrzeuge zu ersetzen“, so Haller weiter. „Das funktioniert allein schon in puncto Umweltbilanz nicht. Ein gebrauchtes Fahrzeug umzurüsten, spart 60 Prozent CO₂ im Vergleich zur Produktion eines neuen.“

Das vorhandene Fahrzeugchassis wird beibehalten. Die Teile des Verbrennerantriebs, die durch das Umrüsten keine Verwendung mehr finden, werden nachhaltig verwertet. So gehen etwa Motor, Getriebe und Abgasanlage als zukünftige Ersatzteile an den Hersteller zurück.

Trotz der Anschaffungskosten lohne sich die Umrüstung, erklärt Haller: „Die bisherigen Betriebskosten wie Öl- oder Filterwechsel, Ersatz von Verschleißteilen wie der Kupplung oder typische Arbeiten bei Wartung und Einstellung fallen nach der Elektrifizierung einfach weg. Auf lange Sicht gesehen, wirkt sich so auch die Entwicklung der Kosten positiv auf die E-Mobilität aus.“

Überhaupt scheint doch manches Alte erhaltenswert: In der privaten Garage von Haller steht eine alte Vespa, hellblau, 125 Kubik, Baujahr 83. Ab und zu dreht er mit seiner Frau in Augsburg eine kleine Runde. Und noch fährt die Vespa mit Benzin. □

FAKTEN

Finanzierung: Innovationskredit 4.0
Gründungsjahr: 2019
Standort: Gersthofen
Mitarbeiter: 45
www.quantron.net

Online unter www.lfa.de/magazin

Foto: Kilian Bleeß

Bayern ist führender Innovationsstandort

Hubert Aiwanger

Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie
Stellvertretender Ministerpräsident



Ein Innovationsstandort zeichnet sich durch räumliche Konzentration einer Vielzahl von Akteuren und Faktoren aus. Sie sind in einem komplexen System miteinander verwoben. Welche Merkmale gegeben sein müssen, kann man bei uns in Bayern sehr gut sehen: eine leistungsfähige, wettbewerbsorientierte Wirtschaft, ein Bildungssystem, das hochqualifizierte Fachkräfte für Wissenschaft und Unternehmen hervorbringt. Aber auch eine Gesellschaft, die offen ist für Neues und auch die Chancen neuer Ideen und neuer Technologien sieht. Sowie eine Politik, die die notwendigen Rahmenbedingungen schafft. Wir sind stolz darauf, einen raschen Technologietransfer aus der Wissenschaft in die Wirtschaft und die Umsetzung in neue und innovative Produkte und Dienstleistungen zu ermöglichen. Das ist letztendlich der Schlüssel für wirtschaftlichen Erfolg und Wohlstand im Freistaat. Dabei unterstützt auch die LfA mit passgenauen Angeboten und Maßnahmen.

Infrastruktur und Ausstattung an unseren Universitäten und Hochschulen

sowie an den außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind „State of the Art“. Daher ziehen sie auch weltweit Spitzenforscher an. Gleiches gilt natürlich für die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der Unternehmen. Spitzenpersonal ist heute mobil und sehr häufig entscheiden sich die Topforscher für uns, weil wir auch mit höchster Lebensqualität punkten können.

Glücklicherweise ist auch der Unternehmergeist in Bayern stark ausgeprägt, um gesellschaftliche oder technologische Trends und sich daraus ergebende Marktchancen zu erkennen. Wir als Wirtschaftsministerium sorgen für innovationsfreundliche Rahmenbedingungen, minimieren bürokratischen Aufwand und unterstützen dort, wo Unternehmen, insbesondere Unternehmensgründer, Start-ups und KMU, auf Innovationshürden stoßen: beispielsweise bei der Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft in den 17 landesweiten Plattformen in Hightech-Industrien und traditionellen Branchen der bayerischen Wirtschaft im Rahmen der Cluster-Offensive Bayern. Oder bei der Finanzierung von Innovationsvorhaben, etwa durch die Bereitstellung von Wagniskapital für Start-ups durch Bayern Kapital oder Zuschüsse auf Basis der Technologieförderprogramme.

Nach dem „Regional Innovation Scoreboard“ der EU-Kommission zählt Bayern beständig zu den „Innovation Leaders“ in Europa. Mit in der Spitzengruppe stehen die Schweiz, Regionen aus Skandinavien und Großbritannien sowie, quasi gleich vor der Haustür, Baden-Württemberg. Global gesehen, muss man sicher die USA, Israel und zukünftig verstärkt China im Blick haben. Mit all diesen Innovationsstandorten muss man sich ständig messen, kann von ihnen lernen, sich mit ihnen austauschen – um im Wettbewerb um die besten Köpfe und Ideen an der Spitze zu bleiben.



Förderprogramme wie „**Strategie Bayern Digital**“ und „**Hightech Agenda Bayern**“ stärken den Mittelstand. Für den Neustart nach Corona dient „**Hightech Agenda Plus**“. Beispielhaft ist der Digitalbonus des Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwick-

lung und Energie (StMWi). Er löste bis jetzt knapp 19.000 Anträge aus. Auch die Programme „**Handwerk Innovativ**“ und „**Digitale Einkaufsstadt**“ unterstützten die Digitalisierung. An 27 Standorten entstanden zudem 19 digitale Gründerzentren.

Mit viel Mut zum Neuen

DIGITALISIERUNG UND INNOVATION SIND ZWEI DER WICHTIGSTEN THEMEN DER ZUKUNFT BAYERNS. WIRTSCHAFTSMINISTERIUM UND LFA UNTERSTÜTZEN DEN WANDEL MIT EFFIZIENTEN MITTELN. EINE BILANZ



Das StMWi organisierte in den vergangenen Jahren für etwa **2.400 Unternehmen die Beteiligung an 260 Auslandsmessen**. Das Auslandsrepräsentanten-Netzwerk wurde mit dem Ausbau in Westchina und Ägypten weiter gestärkt. Inhaltlich wurde ein zusätzlicher Fokus auf Zukunftsbranchen wie die Gesundheitswirtschaft gelegt.



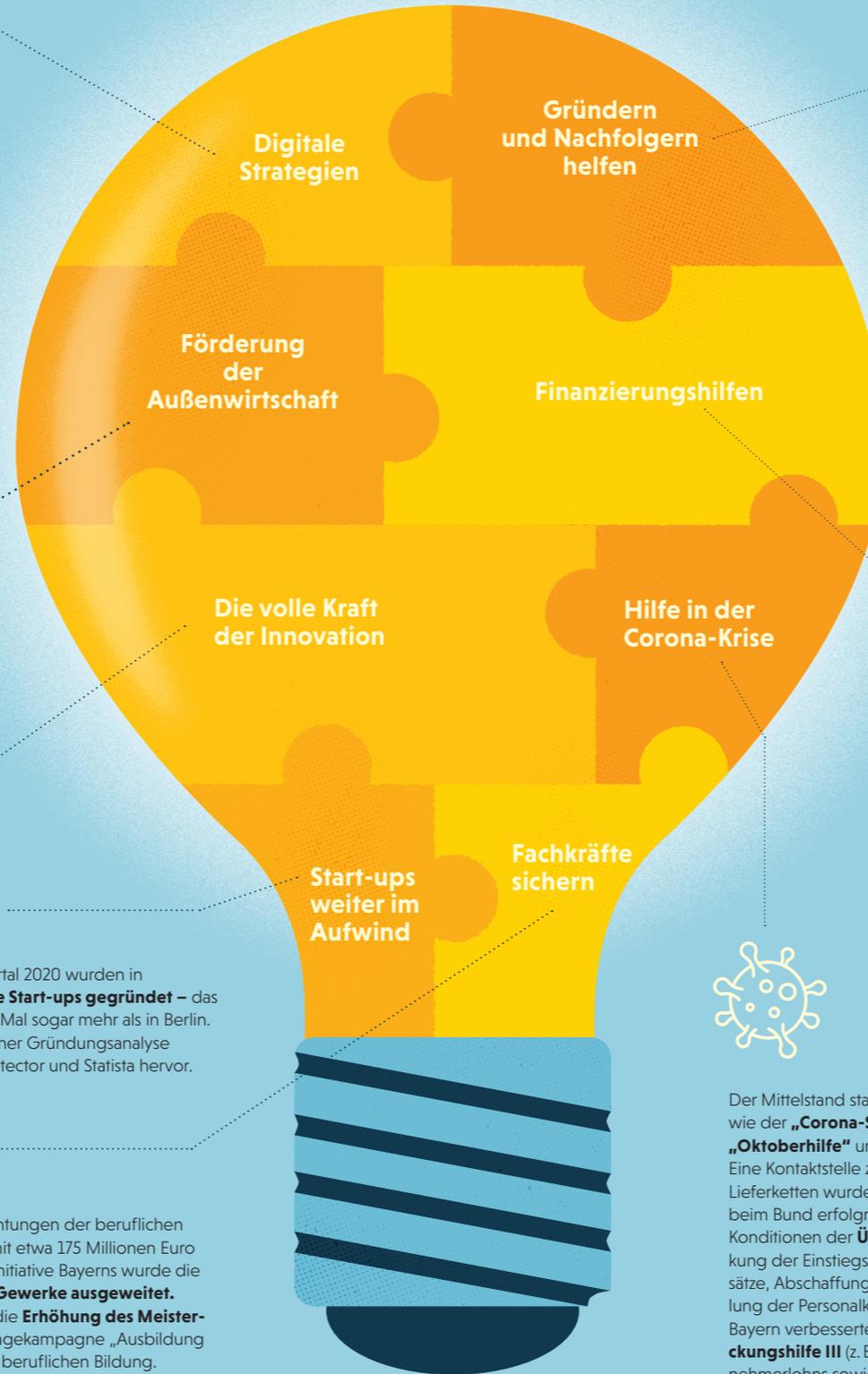
Den Technologie- und Wissenstransfer unterstützt das StMWi etwa durch „**Bayern Innovativ**“ mit seinen Kooperationsplattformen und seiner Förderlotsenfunktion. Gezielte Programme wie die Ausgabe von 1.000 Innovations-Gutscheinen förderten kleine Unternehmen. Zudem wurde Spitzentechnologie in universitären und außer-universitären Forschungseinrichtungen wie der Fraunhofer-Gesellschaft und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt gefördert. Investiert wurde auch in digitale Forschungs- und Entwicklungsinitiativen: vom **KI- und Supertech-Programm mit einem Volumen von 600 Millionen Euro** über 3-D-Druck, Mikroelektronik und digitale Medizin bis hin zum „German Digital Hub Mobility“ des Gründerzentrums UnternehmerTUM der Technischen Universität München.



Allein die überbetrieblichen Einrichtungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung wurden mit etwa 175 Millionen Euro unterstützt. Dank einer Bundesratsinitiative Bayerns wurde die **Meisterpflicht auf zwölf weitere Gewerke ausgeweitet**. Weitere Maßnahmen waren etwa die **Erhöhung des Meisterbonus auf 2.000 Euro** und die Imagekampagne „Ausbildung macht Elternstolz“ zur Stärkung der beruflichen Bildung.



Im zweiten Quartal 2020 wurden in Bayern **129 neue Start-ups gegründet** – das sind zum ersten Mal sogar mehr als in Berlin. Dies geht aus einer Gründungsanalyse durch Startupdetector und Statista hervor.



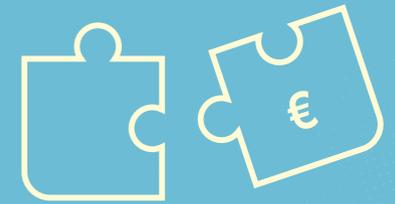
Die **LfA Förderbank Bayern, die BayBG und Bayern Kapital** unterstützen Gründer und Nachfolger mit attraktiven Finanzierungen. Hinzu kamen Beratungs-, Coaching- und Netzwerkangebote. Allein im **Vorgründungscoaching-Programm** des StMWi wurden zwischen 2015 und 2019 rund **4.700 Beratungen** durchgeführt. Wichtige Netzwerkpartner waren die Kammern, BayStartUP und die vom StMWi geförderten digitalen, technologieorientierten und allgemeinen Gründerzentren. Kampagnen wie „**Gründerland Bayern**“ und die Offensive „**Unternehmensnachfolge.Bayern**“ halfen bei der Kommunikation.



Beispielhaft sind laut Mittelstandsbericht des StMWi die Darlehenszusagen der **LfA** in Höhe von etwa **zwei Milliarden Euro für knapp 8.000 Existenzgründungen** zwischen 2015 und 2019. Außerdem unterstützte in diesem Zeitraum die bayerische Regionalförderung **3.100 Investitionsvorhaben mit Zuschüssen von über 824 Millionen Euro**. Mehr als 12.000 Arbeitsplätze wurden geschaffen. Für Eigenkapitalfinanzierungen standen Bayerische Beteiligungsgesellschaft und Bayern Kapital bereit.



Der Mittelstand stand bei den Hilfsprogrammen wie der „**Corona-Soforthilfe**“ und der bayerischen „**Oktoberhilfe**“ und „**Novemberhilfe**“ im Fokus. Eine Kontaktstelle zur Wiederherstellung der Lieferketten wurde eingerichtet. Bayern setzte sich beim Bund erfolgreich für Erleichterungen bei den Konditionen der **Überbrückungshilfe II** ein (Senkung der Einstiegsschwelle, Erhöhung der Fördersätze, Abschaffung Förderdeckel für KMU, Verdopplung der Personalkostenpauschale). Auch fordert Bayern verbesserte Konditionen bei der **Überbrückungshilfe III** (z. B. Einführung eines fiktiven Unternehmerlohns sowie einer stärkeren Berücksichtigung von Personalkosten). Dazu kamen erweiterte und neue Kredite und Bürgschaften von der **LfA Förderbank Bayern** und der Bürgschaftsbank Bayern sowie dem Bayernfonds.



DIE LFA DIGITALISIERT IHR PRODUKTANGEBOT

Automatisierter Kreditprozess

Unseren Partnerbanken bieten wir einen beschleunigten Zugang zu den Produkten der LfA. Ein Beispiel: Im Rahmen der LfA-Corona-Hilfe haben wir im Jahr 2020 den **LfA Schnellkredit mit taggleicher Kreditzusage** möglich gemacht. Darüber hinaus werden künftig weitere Produkte wie der Universal-kredit digital angeboten. Zusätzliche wichtige Digitalisierungsschritte folgen.

Automatisierung

In Abstimmung mit den Partnerbanken setzen wir die Automatisierung ausgewählter Bestandsprozesse fort.

Digitaler Vertrieb

In Zukunft stellen wir alle unsere Finanzierungen auch auf digitalen Vertriebswegen zur Verfügung. Dazu bauen wir die Zusammenarbeit mit **Vergleichs- und Finanzierungsplattformen** weiter aus. Zudem verbessern wir die Integration in digitale Vertriebskanäle unserer Bankpartner, indem wir unter anderem **zielgerichtete Webinare für Firmenkundenberater** anbieten.

Starke Partner

Als Anlaufstelle zur **digitalen Transformation für Unternehmen in Bayern** hat sich die fortiss GmbH etabliert, das Landesforschungsinstitut des Freistaats Bayern für softwareintensive Systeme und An-Institut der TU München. Zum Portfolio gehören u. a. **Verbundforschungsprojekte, Software-Checks und Weiterbildung rund um Software und KI (www.fortiss.org)**.

Infografik: Robert Grilli, Illustration: Shutterstock, Quellen: Mittelstandsbericht des StMWi/Startupdetector/Statista



NIE WIEDER VERGESSENE GUMMISTIEFEL

DAS SOZIALE NETZWERK **STRAMPLERBANDE** UNTERSTÜTZT JUNGE FAMILIEN UND KITAS IM ALLTAG – UND DAS UNKOMPLIZIERT UND DATENSCHUTZKONFORM

TEXT ALISSA SELGE

Was der Auslöser für seine Idee war? „Typische Papa-Probleme!“, erinnert sich Sebastian Kopp lachend. Vor viereinhalb Jahren kommt seine Tochter in die Kita – und bringt damit auch neue Herausforderungen in den Familienalltag. Im Zettelchaos gehen oft wichtige Infos verloren. „Ich dachte mir: Es müsste doch ein digitales Medium geben, das den Familienfrieden wahrt und dafür sorgt, dass meine Tochter mit auf den Waldausflug gehen kann und die Gummistiefel nicht wieder zu Hause

stehen!“ Die hatte Papa Kopp nämlich schon mal vergessen, was natürlich Ärger gab. Gemeinsam mit einem befreundeten Softwareentwickler und in Kooperation mit der Technischen Hochschule Nürnberg entwirft der Wirtschaftsinformatiker den Prototyp eines sozialen Netzwerks. Über den BayStartUP-Businessplanwettbewerb steigen sie in die Start-up-Szene ein, erhalten schließlich einen Innovationskredit 4.0 von der LfA, der die Softwareentwicklung finanziert. Die „Stramplerbande“ ist geboren. Heute

funktioniert das Netzwerk als schwarzes Brett für die Hosentasche, das Familien und Kitas verbindet: Dokumente und Videos können hochgeladen, Termine und Verabredungen geplant, Krankmeldungen und Mittagessen-Bestellungen online abgegeben werden. Und all das noch dazu datenschutzkonform. In der Lockdown-Zeit kommt die Unterstützung der Plattform besonders gut an, denn in der App können Kita-MitarbeiterInnen den Morgenkreis unkompliziert online stattfinden lassen, Bastelvideos für die Eltern hochladen

oder sich einfach erkundigen, wie es allen aus der Gruppe geht. Tatsächlich hat der Digitalisierungsschub aus dem Jahr 2020 bei der Stramplerbande ganz schön was bewegt. „Vor Corona waren die Kitas oft skeptisch“, erinnert sich Kopp. „Brauchen wir das überhaupt? Wollen wir den Schritt in die Digitalisierung wirklich wagen?“ Als im März 2020 deutlich wird, dass der Kita-Alltag erst mal nicht wie gewohnt stattfinden kann, legen Kindergärten & Co. ihre anfänglichen Bedenken allerdings schnell ab. „Bis vor den Sommerferien des letzten Jahres haben wir unsere App dann kostenlos angeboten“, sagt Kopp. Vor neuen Kunden konnten er und sein Team sich anschließend kaum retten, sie arbeiteten oft bis tief in die Nacht, auch am Wochenende. Mittlerweile liegt die Nutzerzahl bereits im fünfstelligen Bereich. Die Kosten – ein Euro pro Monat und Kind – tragen die Kitas.

Was die App von der anderer Anbieter unterscheidet, ist vor allem das Thema Datenschutz. Denn die meisten sozialen Netzwerke sind zwar kostenlos, finanzieren sich aber damit, die Daten der Nutzer auszuwerten und weiterzuverkaufen. Das ist bei der Stramplerbande nicht der Fall: Durch ein mehrstufiges Freischaltungsverfahren wird sicherge-

„ICH DACHTE MIR: ES MÜSSTE DOCH EIN DIGITALES MEDIUM GEBEN, DAS DEN FAMILIENFRIEDEN WAHRT!“



Der Wirtschaftsinformatiker **Sebastian Kopp** gründete 2018 das Netzwerk Stramplerbande

stellt, dass wirklich nur die Eltern der jeweiligen Kita Zugriff auf die Inhalte haben. Noch nicht mal das Team der Stramplerbande kann sehen, was gepostet wird. „Außerdem haben wir die Kommunikation verschlüsselt, arbeiten eng mit einem externen Datenschutzbeauftragten zusammen und betreiben alles in einem sicheren Rechenzentrum von noris network hier in Nürnberg“, sagt Kopp. Was auch noch super ankommt: Fremdsprachige Familien werden auf der Plattform berücksichtigt. Das klappt mit dem automatischen Übersetzungsdienst in der App. Die Kita

kann Informationen auf Deutsch eingeben und die Familien können diese dann in ihrer Muttersprache lesen und auch in dieser Sprache antworten.

Die Stramplerbande boomt – „langweilig ist es uns momentan nicht“, lacht Kopp. Denn er hat noch einige weitere Netzwerke auf den Markt gebracht, die nach dem Stramplerbande-Prinzip funktionieren: 4SchoolKidz für Schulkinder, people2connect für Städte und Kommunen, safe2connect für Unternehmen, Verbände und Vereine, die Himmels.App für Gemeinden und jüngst die AnDeinerSeite.App für Senioren- und Pflegeheime. „Ich bin im Ingolstädter Stadtteil Unsernherrn aufgewachsen, da hat man sich draußen getroffen, am Spielplatz, am Marktplatz... das fällt durch die Urbanisierung weg – und in Ausnahmesituationen wie dem Lockdown sowieso“, erklärt Kopp. „Deswegen lautet das Ziel für alle unsere Plattformen: die Menschen mit digitalen Methoden wieder analog zusammenzuführen.“

FAKTEN

Finanzierung: Innovationskredit 4.0
Gründungszeitpunkt: 2018
Standort: Nürnberg
Mitarbeiter: 10
www.stramplerbande.de

Online unter www.lfa.de/magazin



NETZWERK & APP So funktioniert die Stramplerbande

Die Kita nimmt Kontakt mit der Stramplerbande auf, dann wird ein eigener Space erstellt und auch die Eltern können sich registrieren.

Auf der Plattform ist ein unkomplizierter Austausch zwischen den Kita-MitarbeiterInnen und den Eltern möglich: Videos, Fotos und Dokumente können geteilt, Fragen gestellt, digitale Verabredungen wahrgenommen, Krankmeldungen und Mittagessen-Bestellungen abgegeben werden.



Mit Tischplatten hat alles angefangen, mittlerweile fertigt Faust Linoleum auch Hocker und andere Büromöbel an

Fotos: Daniel Lorch, Faust Linoleum

„Ich wollte schon immer in die Firma meiner Eltern“, erinnert sich Antonia Faust. Seit fünf Jahren ist sie Teil des 40-köpfigen Teams, das im oberbayerischen Huglfing Tischplatten und andere Möbel aus Linoleum produziert

DIE WIEDERENTDECKUNG EINES NATURPRODUKTS

OB TISCHPLATTEN ODER BÜROMÖBEL AUS LINOLEUM: IM OBERBAYERISCHEN HUGLFING VERBINDET DAS FAMILIENUNTERNEHMEN FAUST HANDWERK MIT HIGHTECH

TEXT ALISSA SELGE



Seit 2007 konzentriert sich das Familienunternehmen auf Tischplatten und Möbel, die mit dem Naturprodukt Linoleum beschichtet werden. Die Produkte entstehen in einem Zusammenspiel aus traditioneller Handarbeit und modernen Hightech-Maschinen



Gebettet zwischen malerischen Hügeln und Tälern, kurvigen Landstraßen und sattem Grün, liegt das Firmengebäude der Familie Faust. Es befindet sich knapp zehn Kilometer nördlich des Staffelsees. Antonia Faust ist gern hier. Jeden Morgen um neun Uhr trinkt sie mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen kräftig duftenden Espresso und startet so in den Tag. Auch beim Mittagessen sitzt das Team täglich zusammen und freut sich über die frisch gekochten Gerichte seines italienischen Kochs. Wenn gerade keine Corona-Pandemie ist. „Wir sind durch und durch ein Familienunternehmen“, stellt Antonia Faust fest, wenn sie diese kleinen Rituale schildert. Vor fünf Jahren

steigt sie in das Unternehmen ein, mit 25. „Ich wollte schon immer in die Firma meiner Eltern, das war für mich von Anfang an klar. Nachdem ich ein paar wilde Studentenjahre in Innsbruck hatte, konnte ich es dann auch kaum abwarten“, erzählt sie lachend.

„WIR SIND EIN FAMILIENUNTERNEHMEN, DURCH UND DURCH“

Mit der Zeit arbeitet sie sich in jede Abteilung ein, sammelt unter anderem Erfahrungen in der Logistik und dem Ein- und Verkauf, um die Firma eines Tages übernehmen zu können. Seit ih-

rem ersten Tag ist ihr das Thema Digitalisierung ein besonderes Anliegen. Heute zeichnet sich das Unternehmen durch die Verbindung von liebevollem Handwerk und automatisierten Prozessen aus. Auf der Website stellen Kunden ihren individuellen Tisch mit dem eigens entwickelten 3-D-Online-Konfigurator zusammen, suchen die Größe, die Farbe des Linoleums, die Kantenart und das Tischgestell aus. Nach dem letzten Klick landet die Bestellung in einem digitalen Produktionsprogramm, einer Software, die jeden einzelnen Arbeitsschritt digital abbildet. „Nachdem unsere Schreiner jede Bestellung sorgfältig überprüft und manuell freigegeben haben, sendet unser Produktionssystem die entsprechenden Daten

Fotos: Marcel Steiger, Gerhardt Kellermann, Alexander Stentzik, Faust Linoleum

„FÜR DIE ZUKUNFT TRÄUME ICH VON EINER EIGENEN APP“

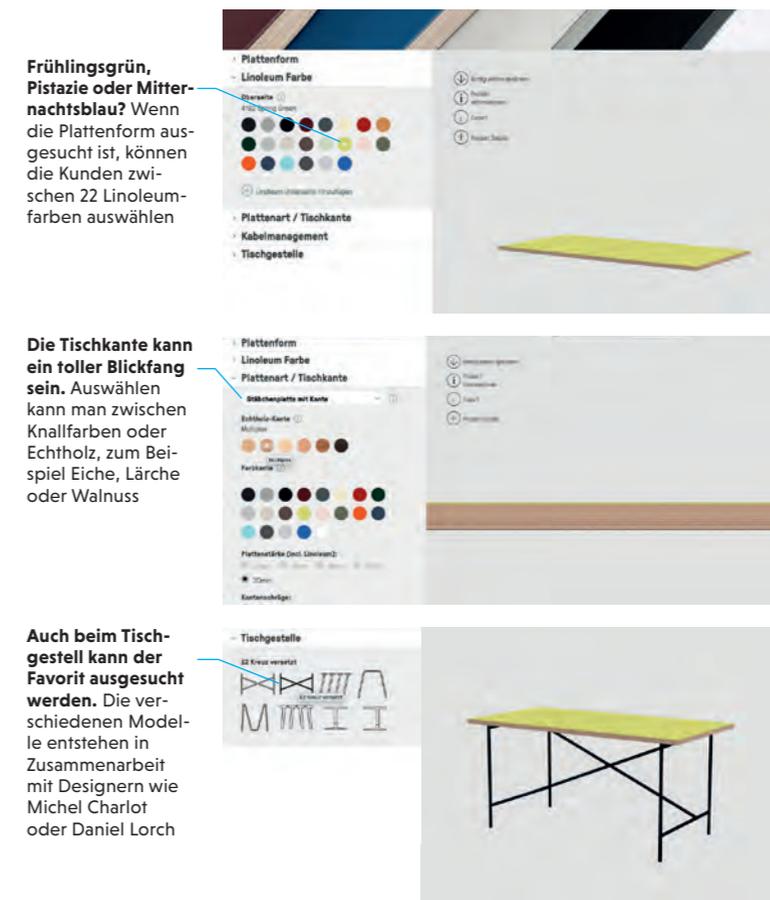
direkt an unsere Maschinen. Das senkt die Fehlerquote enorm und steigert unsere Effizienz“, erklärt Antonia Faust. Die Tischplatten entstehen so: Das Holz und das Linoleum werden zugeschnitten, die Kante wird angebracht, dann geht es in die Presse. Je nach Konfiguration fräsen die Maschinen Ausschnitte, zum Beispiel für Kabel. Die Kanten werden geölt, die Platte einer strengen Qualitätsprüfung unterzogen und sicher verpackt. Damit unterwegs nichts kaputtgeht, liefert Faust Linoleum die Möbelstücke selbst aus.

Die Mitarbeiter sind unterwegs nach Hamburg, Leipzig, Berlin oder Frankfurt, aber auch Ziele wie Amsterdam, Kopenhagen und Paris stehen ab und zu auf dem Plan. Die nachhaltigen und gleichzeitig stylischen Tische kommen gut an, in der derzeitigen Homeoffice-Zeit vielleicht so gut wie noch nie: „Momentan haben wir 2.000 Platten in Produktion. Jede Woche gehen fünf bis sieben Liefertouren raus“, verrät Antonia Faust.

Angefangen hat das alles mit ihrem Vater Franz, der in den 80er Jahren als Schreiner in Berlin arbeitet, sich aber schon länger beruflich weiterentwickeln möchte. Ein befreundeter Designer macht ihn schließlich auf Linoleum aufmerksam: ein nachhaltiges Naturprodukt – das man theoretisch sogar essen könnte! – aus Leinöl, Kalksteinehl, Holzmehl und natürlichen Farbpigmenten. Es ist langlebig, wandelbar und hat eine angenehm warme Haptik. Franz Faust entscheidet, sich auf Tischplatten mit Linoleumbeschichtung zu spezialisieren, und bindet schon 1999 eine Website, 2003 den ersten Online-shop in sein junges Unternehmen ein. „Mein Vater ist ein sehr risikofreudiger Mensch, der zukunftsorientiert ist und

3-D-ONLINE-KONFIGURATOR

Neuer Tisch gefällig? Auf der Website von Faust Linoleum ist er schnell selbst konfigurierbar



viel Freude und Interesse an Technik hat. Weil meine Mutter die Finanzen so gut im Blick hat, konnte er sich da immer gut verwirklichen“, schmunzelt Antonia Faust. Als seine Werkstatt in Berlin anderweitig vermietet werden soll, zieht Franz Faust mit seiner Familie ins bayerische Alpenvorland, hier gibt es sowieso viel mehr Platz für das schnell wachsende Unternehmen.

Seit einigen Wochen ist ein Lackierroboter das neueste Mitglied im Team. „Er arbeitet sehr präzise, weil er die Platten in 3-D einscann und die Kanten dann automatisiert einölt“, erklärt die junge Unternehmerin. Der Roboter wurde mit einem Darlehen der LfA finanziert – genau wie zuvor die anderen hochmodernen Maschinen und

der Bau des Firmengebäudes, das mit Photovoltaikanlagen auf dem Dach 50 Prozent des Energiebedarfs abdeckt.

Die nächsten innovativen Ideen für die Zukunft hat Antonia Faust schon längst parat. „Ich will die Digitalisierung bei uns noch weiter voranbringen. Zum Beispiel träume ich von einer eigenen App, mit der man sich die Tischplatte in 3-D direkt ins Zimmer stellen kann.“ ☑

FAKTEN

Finanzierung: Innovationskredit 4.0
Gründungsjahr: 2007
Standort: Huglfing in Oberbayern
Mitarbeiter: 40
www.faustlinoleum.de

Online unter www.lfa.de/magazin

ALLE WEGE FÜHREN NACH MARKTREDWITZ

TEXT STEFAN RUZAS

IRIS BIOTECH LIEFERT NICHT NUR ZUTATEN FÜR CORONA-IMPfstOFFE. AUCH NOBELPREIS-TRÄGER LASSEN IHRE SUBSTANZEN DURCH DIE FIRMA AUS OBERFRANKEN VERMARKTEN

Darauf muss man auch erst mal kommen: welche Kunden da im Marktredwitzer Gewerbegebiet Rathaushütte so alle bedient werden, in diesem modernen Neubau zwischen Rotem Kreuz und Baustoffhandel. Internationale Pharmakonzerne gehören ebenso dazu wie Max-Planck-Institute oder Helmholtz-Forschungszentren. Oder das berühmte Massachusetts-Institut für Technologie

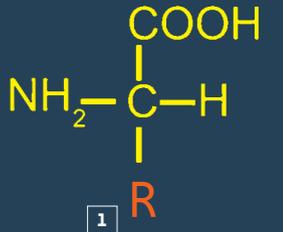
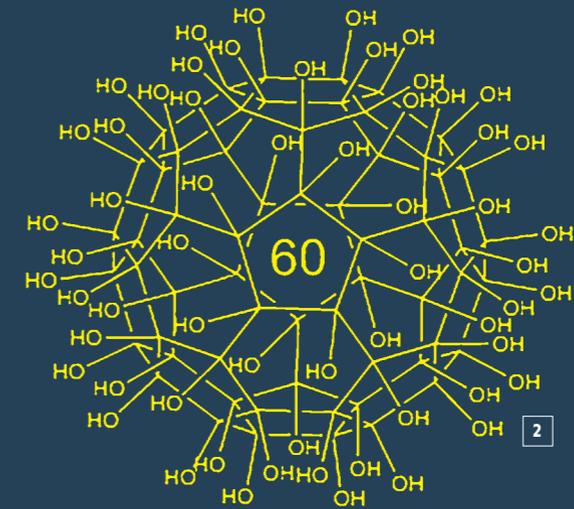
(MIT). Oder auch Elite-Universitäten von Oxford über Harvard bis Tokio.

Ende 2020 kamen dann noch die Unternehmen, die zurzeit Milliarden Dosen mRNA-Impfstoffe produzieren, zur Bekämpfung der Corona-Pandemie. Einige Rohstoffe steuert auch Iris Biotech bei – als Händler. Es sind Bausteine oder Reagenzien, die zum Beispiel die Löslichkeit der Vakzine erhöhen. „Teilweise beliefern wir die

Impfstoffhersteller direkt“, berichtet Geschäftsführer Steffen Tropitzsch. Angefangen hat es 2001 als Vertrieb für Biotechnologie, ein Tochterunternehmen der Cfm Oskar Tropitzsch. Die gilt, 1788 gegründet, bis heute als erste Chemiefabrik Deutschlands und ist seit 1891 in Familienbesitz. Benannt ist der Newcomer-Betrieb praktischerweise nach Steffens Schwester Iris, die heute als Lehrerin an einer Mittelschule in Marktredwitz arbeitet.

Die Idee von Tropitzschs Vater Oskar und Geschäftspartner Thomas Bruckdorfer, bis heute auch gleichberechtigte Gesellschafter der Firma: der Handel mit innovativen Laborsubstanzen zur Synthese von Peptiden. Das sind Moleküle, die aus Aminosäuren aufgebaut werden; aus der TV-Werbung kennt man etwa Asparat und Lysin. Eines von vielen Peptiden ist Insulin. Durch eine Veränderung der Bausteine ist es gelungen, seine Wirkdauer zu verlängern. Diabetes-Patienten müssen sich also heute weniger oft spritzen als früher.

All das sind wichtige pharmazeutische und chemische Innovationen, mit denen Iris Biotech mittlerweile auf



1

1 Das generelle Grundgerüst einer Aminosäure
2 Fullerenol: Die 60 steht dafür, dass das Molekül aus 60 Kohlenstoffatomen aufgebaut ist

2

DAS PORTFOLIO UMFASST 6.500 BIS 7.000 SUBSTANZEN, DIE IRIS BIOTECH AN KUNDEN AUF FÜNF KONTINENTEN VERSENDET

fünf Kontinenten handelt. Und aus dem Handelshaus ist eines mit wissenschaftlicher Beratung geworden. Und mit einem Labor, in dem auch im Auftrag an neuen, besonders trickreichen Synthesen geforscht wird.

„Nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip bauen wir neue Moleküle zusammen. Ich nenne so was auch gerne Lego-Technik für Naturwissenschaftler“, erläutert Steffen Tropitzsch. Was besser verständlich ist als chemische Namen wie „N-alpha-t-Butyloxycarbonyl-L-leucine“. Immer wieder geht es bei

den modifizierten Molekülen auch um Therapien für Volkskrankheiten wie Krebs. Das Portfolio umfasst 6.500 bis 7.000 Substanzen, nur wenige davon sind im eigenen Lager. Die meisten müssen bei Lieferanten, zum Beispiel Universitäten, bestellt werden. Manche werden extra produziert. Auf fünf bis sechs Millionen Euro beziffert der Geschäftsführer den Umsatz. Ohne Digitalisierung

geht es auch bei den Wirkstoffspezialisten aus Oberfranken nicht. An den Innovationskredit 4.0 der LfA Förderbank Bayern ist Iris Biotech über ihre Hausbank Unicredit gekommen. Finanziert wurde ein Online-Monitoring zur Überwachung der Lagerung von Chemikalien. „Manchmal ist es ja nur ein Gramm, das kostet schon mal 90.000 Euro und mehr“, so Tropitzsch.

Auch die Marketing-Strategie hat sich verändert, nicht zuletzt durch die Corona-Lockdowns: „Früher waren wir zirka zweimal monatlich weltweit unterwegs, jetzt werden digitale Plattformen wichtiger.“ Die amerikanische Biochemikerin Frances Arnold, Nobelpreisträgerin 2018 und neue Beraterin von US-Präsident Joe Biden, meldete sich persönlich bei Iris Biotech. Auch sie vertreibt ihre chemischen Strukturen jetzt von der kleinen, feinen Firma im oberfränkischen Marktredwitz aus. □

FAKTEN

Finanzierung: Innovationskredit 4.0
Gründungsjahr: 2001
Standort: Marktredwitz
Mitarbeiter: 21
www.iris-biotech.de

Online unter www.lfa.de/magazin



Der Firmensitz von Iris Biotech in Marktredwitz ist eine begehrte Adresse für chemische Innovationen

Illustration: Adobe Stock/Pro00; Foto: Klaus Schickler



FÖRDERBILANZ 2020

3,4
MILLIARDEN
EURO

2020 war für die LfA Förderbank Bayern pandemiebedingt ein Ausnahmejahr. Zur Überwindung der akuten Krisensituation hat die LfA schnell reagiert und ihre Finanzierungshilfen zur Unterstützung der bayerischen Unternehmen deutlich erweitert und das Förderverfahren erheblich beschleunigt. In der Folge verzeichnete die LfA die höchste Nachfrage nach Förderkrediten seit ihrer Gründung. Mit den Darlehen in Höhe von rund 3,4 Milliarden Euro konnten vor allem mittelständische Betriebe unterstützt werden. Dies entspricht einem Zuwachs von rund 44 Prozent gegenüber 2019. Der Pandemie zum Trotz stieg aber auch die Nachfrage nach Energieeffizienz- und Gründerförderung. „Die LfA hat gerade in der Krise ihre große Leistungsfähigkeit als Förderbank für den Wirtschaftsstandort Bayern erneut unter Beweis gestellt: Sie hat in kürzester Zeit Produktoptimierungen und spezielle bayerische Corona-Sonderprogramme zur finanziellen Krisenbewältigung der Unternehmen eingeführt“, fasst Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger zusammen.

FLEXIBLE ANGEBOTE

UNTERSTÜTZUNG
FÜR BAYERNS
HANDWERK

2020 hat die LfA Förderkredite in Höhe von 308 Millionen Euro an das bayerische Handwerk vergeben. Rund 1.700 kleine und mittlere Betriebe konnten davon profitieren und Investitionen von rund 420 Millionen Euro tätigen. „Beim Blick auf die Jahresbilanz sticht besonders positiv heraus, dass der Fokus nicht vorrangig auf der akuten Krisenbewältigung lag, sondern viele bayerische Handwerksbetriebe auch weiterhin in ihre langfristige Wettbewerbsfähigkeit investiert haben“, freut sich LfA-Vorstand Dr. Otto Beierl.

LFA-KALENDER

KUNSTKALENDER FEIERT
JUBILÄUM

DIESES JAHR FEIERT DER LFA-KUNSTKALENDER SEIN 25-JÄHRIGES BESTEHEN



Die LfA bietet in Kooperation mit den Kunstakademien München und Nürnberg mit diesem Projekt eine Plattform für Nachwuchskünstlerinnen und -künstler. In den vergangenen 25 Jahren wurden über 310 Kunstwerke und knapp 400 Studierende vorgestellt. „Kunstschaffende brauchen unsere Unterstützung und Anerkennung in Zeiten pandemiebedingter Einschränkungen mehr denn je. Die in diesem

Jahr gezeigten Arbeiten sind unter herausfordernden Rahmenbedingungen entstanden, denn die Studierenden waren von der coronabedingten Schließung der Kunstakademien stark betroffen“, erklärt Dr. Otto Beierl, LfA-Vorstandsvorsitzender. Unter www.lfa.de/kalender geben kurze Videos Einblicke in die Arbeitsweise der Künstlerinnen und Künstler und aufschlussreiche Hintergrundinfos zur Entstehung der Kunstwerke.

Fotos: Lukas Mierzko/Crispr and its crowd/Courtesy of the artist/Wilfried Pezi; Moritz Moll/München-Paris/Courtesy of the artist; Sarah Doerfel/Chor/Courtesy of the artist; Nata Togliatti/Cave Painting Series (Feinste Nussvariation)/© Courtesy of the artist/Wilfried Pezi; Getty Images/Achim Thomae; Illustration: Bayern Kapital



START-UP-FINANZIERUNG

25 JAHRE
BAYERN
KAPITAL

Die Venture-Capital-Gesellschaft des Freistaats Bayern, Bayern Kapital, blickt auf 25 erfolgreiche Jahre zurück: Seit der Gründung konnten insgesamt rund 350 Millionen Euro in mehr als 290 technologieorientierte bayerische Start-ups und Jungunternehmen investiert werden – immer in Kooperation mit mindestens einem privaten Geldgeber, der sich zu gleichen Konditionen beteiligt. So konnte Bayern Kapital, die 1995 als 100-prozentige Tochtergesellschaft der LfA Förderbank Bayern gegründet wurde, im Laufe der Zeit weitere 900 Millionen Euro Kapital für Bayerns Gründer mobilisieren. „Unsere Venture-Capital-Gesellschaft leistet damit einen fundamentalen Beitrag für Bayerns Wirtschaft. Die Bilanz des Unternehmens spricht für sich. Wir gratulieren dem Bayern-Kapital-Team zu seiner 25-jährigen Erfolgsgeschichte“, sagt Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger.



UMWELTSCHUTZ

EMAS-ZERTIFIZIERUNG
ERNEUERT

Ein nachhaltiger und verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen ist ein Kernelement des Fö-
dergeschäfts der LfA. Für dieses freiwillige und systematische Umweltmanagement erhielt sie nach der Prüfung eines unabhängigen Umweltgutachters das international anerkannte EMAS-Zertifikat. Bereits 2016 wurde sie als erstes Landesförderinstitut mit dem Zertifikat ausgezeichnet, und auch

„BESTÄTIGUNG,
DASS UNSERE
GESCHÄFTS-
POLITIK NACH-
HALTIG IST“

richtungsweisende Nachhaltigkeits-Ratingagenturen führen die LfA regelmäßig als Positivbeispiel auf. „Mit der aktuellen EMAS-Rezertifizierung sind unsere langjährigen Umweltschutzaktivitäten erneut gewürdigt worden. Dies bestätigt, dass unsere Geschäftspolitik nachhaltig ausgerichtet ist und wir einen Beitrag für eine zukunftsfähige Gesellschaftsentwicklung leisten“, freut sich LfA-Vorstandschef Dr. Otto Beierl.

IMPRESSUM

Herausgeber LfA Förderbank Bayern, Königinstraße 17, 80539 München

Verantwortlich Bettina Daimer, Bernhard Krause, Michael Muhsal, Markus Wöhl

Internet www.lfa.de

Verlag storyboard GmbH, Wiltrudenstraße 5, 80805 München

Leiter der Verlagsredaktion Stefan Ruzas

Redaktion Marlene Irausek, Alissa Selge

Bildredaktion Jasmin van de Loo

Gestaltung Thomas Saible

Lektorat Lektorat Süd, www.lektorat-sued.de

Druck Druckerei Vogl GmbH & Co. KG, Zorneding

Wenn Sie künftig unsere Informationen und Angebote nicht mehr erhalten möchten, können Sie der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen. Teilen Sie uns dies bitte möglichst schriftlich unter Beifügung des Werbemittels und Angabe Ihres Namens sowie Ihrer Anschrift an unsere Adresse mit: LfA Förderbank Bayern, Unternehmenskommunikation, Königinstraße 17, 80539 München, E-Mail: magazin@lfa.de

Nähere Informationen finden Sie unter: www.lfa.de/datenschutz

DATENSCHUTZINFORMATION: Ihre Adressdaten stammen aus unserem Bestand sowie von Deutsche Post Direkt GmbH, Junkersring 57, 53844 Troisdorf. Deutsche Post Direkt verarbeitet Ihre Adressdaten gem. Art. 6 (1) (f) DSGVO für Zwecke der Direktwerbung anderer Unternehmen. Wenn Sie generell einer Verarbeitung Ihrer Daten für Werbezwecke durch Deutsche Post Direkt widersprechen wollen, wenden Sie sich bitte an Deutsche Post Direkt. Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.postdirekt.de/datenschutz und www.lfa.de/datenschutz



Das FSC®-Warenzeichen garantiert, dass das verwendete Papier aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Materialien stammt. Mit der im Logo angegebenen Lizenznummer können auf info.fsc.org Informationen zur zertifizierten Druckerei eingesehen werden.



UNSERE INNOVATIONSFÖRDERUNG

ZUKUNFT GESTALTEN



BAYERNS ZUKUNFT IST INNOVATIV UND DIGITAL. DAMIT MITTELSTÄNDISCHE BETRIEBE, FREIBERUFLER UND GRÜNDER DIE CHANCEN DER DIGITALISIERUNG AUCH NUTZEN, HAT DIE LFA FÖRDERBANK BAYERN IHRE INNOVATIONS- UND DIGITALISIERUNGSFÖRDERUNG NEU AUSGERICHTET

Wer wird gefördert?

Die LfA unterstützt neu gegründete, kleine und mittlere Unternehmen sowie Freiberufler mit einem breit angelegten und dennoch schlanken Angebot, um Digitalisierungs- und Innovationsvorhaben zu finanzieren. Darüber hinaus werden innovative Unternehmen unterstützt. Aufgrund der aktuellen Situation hat die LfA die Konditionen bei Krediten und Risikoeinstellungen zusätzlich verbessert.

Unsere Förderangebote im Überblick:

Beim Innovationskredit 4.0 beträgt die maximale Kreditsumme 7,5 Millionen Euro, der Darlehensmindestbetrag liegt bei 25.000 Euro. Mit dem Darlehen können im Bereich Digitalisierung und Innovation bis zu 100 Prozent der förderfähigen Kosten finanziert werden. Neben im Vergleich zum Marktzins deutlich günstigeren Konditionen bietet der Innovationskredit 4.0 einen Tilgungszuschuss von bis zu zwei Prozent des Darlehensbetrags. Kurze oder lange Darlehenslaufzeiten sowie Zinsfestschreibung

sind bis zu zehn Jahre wählbar. Refinanziert wird der Innovationskredit 4.0 aus dem ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredit der KfW Bankengruppe. Durch die InnovFin-Garantie der EU sowie Haushaltsmittel aus dem Gewinn der LfA ist er außerdem zinsverbilligt. Der Antrag wird über die Hausbank an die LfA gestellt.

Auch mit den breiter angelegten Darlehen Startkredit und Investivkredit können innovative Vorhaben finanziert werden. Fortschrittliche und nachhaltige Vorhaben in den Bereichen Umweltschutz und Energieeinsparung können mit den Energiekrediten und dem Ökokredit gefördert werden. Kann ein Darlehen nicht ausreichend abgesichert werden, sind die Aussichten auf einen Kredit oft schlecht. Mit der Haftungsfreistellung „HaftungPlus“ kann die LfA der Hausbank einen Teil des Ausfallrisikos abnehmen und so den Kreditzugang öffnen. Unabhängig von LfA-Krediten sind zudem Bürgschaften möglich.

[Mehr unter www.lfa.de/innovation](http://www.lfa.de/innovation)

WIR UNTERSTÜTZEN SIE
IN DER KRISE

UNSERE CORONA-HILFEN

Bis 31. Dezember verlängert: Die LfA steht Unternehmen bei der Bewältigung der Corona-Krise mit Liquiditätshilfen in Form von Krediten und Risikoübernahmen sowie beschleunigten Bearbeitungsverfahren zur Seite. Beantragt und ausbezahlt werden die Programme über die Hausbanken.

- ◆ **LfA-Schnellkredit** mit 100-prozentiger Haftungsfreistellung für Unternehmen, Einzelunternehmer und Freiberufler mit bis zu 10 Beschäftigten
- ◆ **Corona-Schutzschirm-Kredit** mit 90-prozentiger Haftungsfreistellung zur Unterstützung bayerischer Unternehmen bis zu einem Jahresumsatz von 500 Mio. Euro
- ◆ **LfA-Bürgschaften** bis zu 90 Prozent ermöglichen es Hausbanken, umfangreiche Finanzierungshilfen zu gewähren
- ◆ **Universalkredit und Akutkredit** stehen für längerfristige Konsolidierung und Umschuldung zur Verfügung
- ◆ **Hilfe für Start-ups und Mittelstand** durch neue Beteiligungsangebote von BayBG und Bayern Kapital. Für Bayern steht damit die Säule II der von der Bundesregierung angekündigten Corona-Hilfsmaßnahmen
- ◆ **Corona-Kredit – Gemeinnützige** zur Unterstützung gemeinnütziger Organisationen

Ausführliche Informationen
unter www.lfa.de

Claudia Hörner

Abteilung
Spezialkredite
Position
Teamleiterin Eigenkapital-
finanzierung
Seit 2008 bei der LfA



„Ein neues Produkt zu entwickeln, war spannend und herausfordernd“

Im vergangenen Jahr haben wir aufgrund der Corona-Krise gemeinsam mit dem Bund und der KfW, dem Freistaat Bayern sowie der BayBG und Bayern Kapital die bayerischen Start-up-Hilfen konzipiert. In so kurzer Zeit ein völlig neues Produkt zu entwickeln, war spannend und herausfordernd. Mein fünfköpfiges Team und ich sind eigentlich für die strategischen Unternehmensbeteiligungen der LfA zuständig. Daneben investieren wir in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Investitionsfonds oder direkt in Venture-Capital-Fonds und kümmern uns zudem um Co-Investments in bayerische mittelständische Unternehmen und um das Thema Globaldarlehen. Corona hat uns vergangenes Jahr gezeigt: Wie digital sind wir schon und was können wir noch verbessern? Auch mittelständische Unternehmen haben wir dahingehend beraten, dass sie im Bereich der IT-Sicherheit investieren oder Produktionsprozesse digital vernetzen sollten. Für solche Fälle hatten wir schon vor der Pandemie zusammen mit dem Freistaat den Transformationsfonds Bayern aufgelegt, mit dem wir uns als Co-Investor an mittelständischen bayerischen Unternehmen beteiligen können, um diese unter anderem beim Thema Digitalisierung zu unterstützen. Daneben kann sich der Fonds auch an anderen Investmentfonds beteiligen, die in mittelständische Unternehmen in der Transformationsphase investieren und/oder die Transformation der bayerischen Wirtschaft unterstützen. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Zusammenarbeit in meinem Team weiterhin so toll klappt!

Fotos: iStock/deImagine, Manuel Nieberle

Akin Kaya

Abteilung
IT
Position
Firewall-Administrator
Seit 2019 bei der LfA



„Datenschutz und IT-Sicherheit müssen immer gewährleistet sein“

Seit zwei Jahren bin ich für den sicheren IT-Betrieb bei der LfA zuständig. Gemeinsam mit den Kollegen und Kolleginnen meiner Abteilung kontrolliere ich den Datenfluss zwischen den internen und externen Netzwerken, betreue die Firewalls und kümmere mich um einen sicheren, verschlüsselten Austausch von vertraulichen Informationen. Für eine noch größere IT-Sicherheit sind wir gerade damit beschäftigt, die bestehende Proxyserver-Infrastruktur zu ersetzen. Außerdem können sich unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wegen technischer Störungen jederzeit an mich wenden. Der Ausbruch der Pandemie hat der Digitalisierung einen ganz schönen Schub verpasst und auch bei uns sind natürlich viele ins Homeoffice ausgewichen. Deswegen war ich 2020 verstärkt damit beschäftigt, das Arbeiten von zu Hause für alle so reibungslos wie möglich zu gestalten. Ein schöner Nebeneffekt: Dabei habe ich viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus anderen Abteilungen kennengelernt. Innovative Ideen, etwa neue Cloudlösungen, finde ich superspannend. Allerdings müssen Datenschutz und IT-Sicherheit immer gewährleistet sein. Weil mich das Thema IT-Security so stark interessiert und ich mich in dieser Hinsicht weiterbilden möchte, habe ich mich für ein nebenberufliches Studium der Wirtschaftsinformatik entschieden und bin jetzt im fünften Semester. Ich weiß sehr zu schätzen, dass die LfA mich bei dieser tollen Weiterbildungsmöglichkeit unterstützt und sich so Arbeit und Studium gut verbinden lassen.



WIR FÖRDERN RUND UND ECKIG

**TILGUNGSZUSCHUSS
BIS ZU 28,5 % FÜR
INVESTITIONEN IN MEHR
ENERGIEEFFIZIENZ**

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Unternehmen bei Investitionen in mehr Umwelt- und Klimaschutz sowie Energieeffizienz. Sparen Sie Energie und Geld – mit zinsgünstigen Darlehen und einem Tilgungszuschuss bis zu 28,5 %. Gerne beraten wir Sie kostenfrei. Tel. 089/21 24 - 10 00

www.lfa.de

Beratung.
Finanzierung.
Erfolg.

LfA Förderbank
Bayern